Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 213. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 8. Mai 1867.**

Bekanntmachung,

betreffend die 18. Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. und II.

Bei der am 20. April d. J. öffentlich bewirkten Verloosung von Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen

273 Stück Ser. I. à 100 Thlr.,

und 214 „ „ II. à 62½ „

gezogen, deren Nummern durch unsere in Nr. 193 dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 20. April d. J. mitgetheilt und den Besitzern gekündigt worden sind.

Wir wiederholen hiermit, daß der Capitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Actien nebst den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. IV. Nr. 2 bis 8 und Talons vom 1. Juli d. J. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden **bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst** zu erheben ist.

Die in Rede stehenden Actien werden auch **bei den Stationskassen zu Breslau, Frankfurt a. O.** und **Liegnitz** eingelöst; es wird jedoch die Zeit, während welcher die Einlösung bei diesen Kassen bewirkt werden kann, von der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn noch näher bestimmt werden.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Capital gekürzt.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Verzinsung obiger Prioritäts-Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten und noch rückständig n, auf der Anlage der vorgedachten Bekanntmachung verzeichneten Actien wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 6. Mai 1867.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

von Wedell. Gamet. Loewe. Meinecke.

Proceß Kirchmann.

(Schluß.)

Der zweite Theil der Vertheidigungsrede Kirchmann's behandelt die in der „Breslauer Zeitung" erschienenen Artikel „Aus dem Abgeordneten-Hause". Redner theilt zunächst den historischen Gang des gerichtlichen Vorverfahrens mit. Der General-Staatsanwalt brachte anfangs eine Reihe von Artikeln zur Denunciation, die nicht von Kirchmann herrührten. Als darauf von Zeugen, namentlich von dem leitenden Redacteur dieses Blattes, bekundet war, daß Kirchmann nicht der Verfasser sei, trug der General-Staatsanwalt auf eidliche Vernehmung der Zeugen an, was der Gerichtshof ablehnte. Dann erst ging der General-Staatsanwalt auf ältere, von Kirchmann herrührende Artikel zurück und suchte durch deren Hereinziehung die Sache in weiteren Gang zu bringen. Auch hier scheint vom Gerichtshofe nichts zur Verfolgung der Artikel geschehen zu sein, vielmehr wurde das Informationsverfahren und die Zeugenvernehmung erst dann wieder aufgenommen, als der Vortrag im Arbeiterverein gehalten war und ein entstelltes Referat über dessen Inhalt in feindlichen Zeitungen dem Staatsanwalte den Anlaß gegeben hatte, auch diesen Vortrag, der damals noch nicht gedruckt vorlag, zur Verfolgung zu stellen. „Erst dann beschloß der Gerichtshof die Vernehmung der darüber benannten Zeugen, und erst da scheinen auch die Zeitungs-Artikel mit in die Verfolgung aufgenommen worden zu sein, so daß man wohl annehmen kann, daß sie für sich allein zur Einleitung einer Disciplinaruntersuchung von dem hohen Gerichtshofe nicht für geeignet befunden worden sind. Nachdem meine Rede später gedruckt vorlag, scheint man nur deshalb an der Untersuchung festgehalten zu haben, weil sie einmal eingeleitet war und weil immer noch die Frage blieb, ob die Rede mündlich nicht anders gelautet habe als die gedruckte: ein Zweifel, der indeß durch die späteren Zeugenaussagen völlig widerlegt wurde. Hiernach dürfte schon der historische Gang der Untersuchung ergeben, daß ein hoher Gerichtshof die hier als zweiten Punkt zur Anklage gestellten Artikel für sich allein nicht für geeignet zur Verfolgung gehalten hat."

Kirchmann wies darauf nach, daß die von ihm herrührenden, aus früheren Jahren stammenden Artikel lediglich Berichte an seine Wähler seien. Die Nothwendigkeit solcher Berichte erörterte er mit folgenden Worten: „Das Mandat, welches der Abgeordnete erhält, ist ein dauerndes, während die Lage und die Verhältnisse, sowie die zu entscheidenden Fragen vielfach wechseln. Die Handlungsweise des Abgeordneten kann deshalb von ihm nicht im Voraus bei Empfang des Mandats erschöpfend angegeben werden; er bedarf eines Mittels, sich auch im Laufe der Zeit mit seinen Wählern in Verbindung zu setzen und seine Thätigkeit auf dem Landtage vor seinen Wählern zu rechtfertigen.... Die Tribüne des Abgeordnetenhauses ist dazu unzureichend; nur eine geringe Zahl ist im Stande, da zu Worte zu kommen; bei den meisten Fragen ist es den meisten Abgeordneten unmöglich, auf diesem Wege ihre Handlungsweise zu rechtfertigen. Es muß ihnen deshalb noch ein anderes Mittel bleiben, mit ihren Wählern zu verkehren, und dazu gehört unter Anderen auch die Berichterstattung in öffentlichen Blättern des Wahlkreises. Von diesem Mittel wird auch in allen constitutionellen Ländern voller Gebrauch gemacht, und soviel mir bekannt, ist es auch in Preußen noch keinem Beamten, als Abgeordneten, verschränkt worden, sofern er nur gegen die allgemeinen Strafgesetze nicht verstößt. Offenbar kann in Bezug auf ein solches Recht auch der Beamte nicht beschränkt werden, denn es gehört zu den wesentlichen Rechten jedes Abgeordneten, ohne welches eine sachgemäße und gründliche Erfüllung seines Auftrages nicht möglich ist."

Kirchmann ging danach auf die Beschuldigung ein, daß die Artikel „in entschieden regierungsfeindlichem und agitatorischem Sinne" geschrieben seien. Die Artikel beschäftigen sich zumeist mit der schleswig-holsteinischen Frage, welche in ihnen in der später von der Regierung eingeschlagenen Richtung behandelt ist. Die Artikel sind durchgehends von dem tiefsten Gefühl für die Größe Preußens und Einheit Deutschlands erfüllt; alle extremen Maßregeln der Opposition werden darin bekämpft, und es wird die Ansicht wiederholt vertheidigt, daß es gegenüber dieser großen Frage geboten sei, den inneren Conflict zurückzustellen und selbst einen Ministerwechsel nicht zu verlangen, um die Action nach außen nicht zu lähmen. So heißt es in einem Artikel: „Wenn irgend ein großer Moment, so ist es der gegenwärtige, welcher gebietet, den inneren Streit zurückzustellen, bis jener Kampf (mit Dänemark) ausgefochten ist, an den die Ehre und Größe Preußens und Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus verknüpft ist. ... Aber nur wenn er ohne Zagen und mit Beiseitesetzung unseres inneren Conflicts erfaßt wird, kann daraus für Deutschland der Segen hervorgehen, den er sicher im Keime in sich schließt." — Solcher Beläge für die Tendenz seiner Artikel führte Kirchmann zahlreiche an, legte dann dar, daß er durch seine Artikel nicht den Beamtengehorsam gegen den constitutionellen König verletzt haben könne, daß die vom Staatsanwalt entwickelte Auffassung der Beamtenpflichten in den absolutistischen Staat gehöre und daß ein erster Präsident eines preußischen Appellationsgerichtes, der Rundschauer der „Kreuz-Zeitung", gegen das Ministerium der neuen Aera und — seit dem Beginne der Annexionspolitik — auch gegen das Ministerium Bismarck eine zehnfach schärfere Opposition getrieben habe als überhaupt die Fortschrittspartei und speciell die Artikel der „Bresl. Zeitung". Das Obertribunal habe an den Rundschauen niemals Anstoß genommen, mußte also die Opposition gegen Maßregeln der Regierung mit der Treue gegen den König und den anderen Beamtenpflichten vereinbar halten. Wohl zu berücksichtigen sei, daß der Rundschauer seine Opposition in bedenklichen und gefährlichen Lagen des Staates (vor dem österreichischen Kriege) geübt habe; sollten da die in der Zeit der Sicherheit des Staates veröffentlichten Artikel „Aus dem Abgeordnetenhause" nicht ebenfalls auf Duldung Anspruch haben?

Die Vertheidigungsrede macht ferner darauf aufmerksam, daß die Artikel vor drei Jahren erschienen und längst vom Publikum vergessen seien; daß die Regierung seit mehr als zwei Jahren den Verfasser gegekannt habe, ohne die Artikel als strafbar zu behandeln; daß die Praxis des Gerichtshofes sich erst nach Veröffentlichung des letzten Artikels verschärft und jede öffentliche Opposition der Beamten für unzulässig erklärt habe. „Wenn übrigens der Hr. General-Staatsanwalt", heißt es weiter, „mit großer Emphase auszuführen gesucht hat, daß ich sowohl durch die Rede im Arbeitervereine, wie durch die Artikel vom Jahre 1863 die Achtung verloren habe, welche der Richter zu seiner Amtsführung besitzen müsse, so kann ich darauf nur erwiedern, daß dafür nicht der mindeste thatsächliche Beweis beigebracht ist. Ich berufe mich dagegen auf das Zeugniß meiner Amtsgenossen in Ratibor, ob ihre Achtung gegen mich dadurch erschüttert ist. Ich wenigstens habe keine Spur davon bemerken können. Hätte ich diese Achtung, wie der Hr. Staats-Anwalt meint, verloren, so wäre ich wohl schwerlich im Juli v. J. mit ⅞ aller Stimmen, von Wählern aller Stände, in Breslau wieder zum Abgeordneten gewählt worden. Ebenso zeigt meine spätere Wahl zum Abtheilungsvorsitzenden im Abgeordnetenhause, die Betrauung mit wichtigen Referaten in Commissionen und dergl. mehr, daß ich auch hier unmöglich der Achtung verlustig gegangen sein kann. . . ."

Redner wies schließlich noch auf den Amnestieerlaß vom 20. September v. J. hin, der sich auf alle durch die Presse begangenen Handlungen beziehe, und endete mit dem Antrage auf völlige Freisprechung.

Das Urtheil ist bekannt; wir bemerken nur noch, daß mit der Amtsentsetzung der Verlust der fast ein Jahr lang einbehaltenen Gehaltshälfte, der Verlust des Titels und die Tragung der Proceßkosten verbunden ist. Kirchmann hat in einem Schlußworte eine schlagende Widerlegung von jedem Satze der Motive gegeben, welche letztere erst vor Kurzem dem Verurtheilten eingehändigt wurden. Ein Auszug aus der Widerlegung ist ohne Gefährdung des Verständnisses nicht möglich; wir verweisen darüber den Leser auf die Broschüre.

Breslau, 7. Mai.

Die Conferenz ist heute Nachmittag 3 Uhr in London eröffnet worden; dadurch sind alle Gerüchte über Vertagung der Conferenz u. s. w. widerlegt. Als Curiosum erwähnen wir, daß die betreffende Depesche über Eröffnung der Conferenz (s. am Schlusse der Ztg.) bereits vor 3 Uhr in Breslau eingetroffen war. Die Nachricht, daß England keine Garantie für die Neutralität Luxemburgs übernehme, scheint ernster Begründung zu entbehren. Dagegen ist man in den Regierungskreisen in Paris der Ansicht, Frankreich müsse seiner Principien wegen darauf halten, daß die Neutralisation, sobald sie einmal von der Conferenz angenommen, durch ein Votum der Bevölkerung des Großherzogthums noch nachträglich sanctionirt werde. Es giebt Leute, welche darin eine Falle erblicken, doch ist hieran bei der noch immer prädominirenden Rouher'schen Friedensströmung kaum ernstlich zu denken. Ueberhaupt sind in Frankreich die Friedenshoffnungen stärker als je, trotzdem man nicht abrüstet. Wenn man auch einige Reserven nach Hause schickt, wie der „Moniteur" hervorhebt, so zieht man desto mehr Recruten ein. Die erwähnte „Moniteur"-Note wurde am Tage, bevor sie erschien, der preußischen Botschaft unter der Hand mitgetheilt, welche ihren Inhalt nach Berlin telegraphirte; diese Nachricht traf gerade während des vom Könige präsidirten Ministerraths in Berlin ein und soll die Aussetzung gewisser ostensibler Kriegsrüstungen bewirkt haben. Mehr läßt sich nicht gut darüber sagen. — Ueber die Situation im Allgemeinen erhalten wir folgende Correspondenz:

∋ **Berlin**, 6. Mai. Am Vorabend der Londoner Conferenz zeigt die öffentliche Meinung in Preußen nichts weniger als eine vertrauensselige Stimmung. Man begreift nur allzu gut, daß in den Vermittelungsversuchen der Diplomatie noch keineswegs eine Lösung der Luxemburger Frage, sondern nur die Gelegenheit geboten ist, die streitenden Ansprüche und die Stellung der europäischen Mächte zu denselben klar zu legen. Zu den Friedensunterhandlungen bildet schon der fortdauernde Kriegslärm in Frankreich ein sehr unpassendes Accompagnement, und die versöhnlichen Kundgebungen der Regierungsorgane treffen auf ungläubige Ohren, so lange auf allen großen Straßenlinien nur Pferdegetrappel, sowie das Rollen der Geschütze und Munitionswagen zu hören ist. Das Berliner Cabinet will im Angesicht der Conferenz-Verhandlungen offenbar nicht gern zu Gegenmaßregeln greifen; aber mit Anfragen über die Bedeutung jener kriegerischen Vorbereitungen ist nicht viel zu erreichen. Die französischen Staatsmänner werden nicht verlegen sein, ihren Maßregeln irgend eine harmlose Deutung zu geben, die man halb und halb auf Treu und Glauben hinnehmen muß, weil man außer Stande ist, den Umfang der dortigen Vorkehrungen genau festzustellen. Die Hauptaufmerksamkeit ist darauf zu lenken, daß die Conferenz-Verhandlungen schleunig zum entscheidenden Abschlusse gebracht werden, damit Preußen bald wisse, was es seinem drohenden Nachbar gegenüber zu thun oder zu lassen hat. Das Programm der Conferenz enthält, wie man weiß, noch keinerlei bestimmte Stipulationen, sondern ist in allgemeinen Wendungen gefaßt, welche der Deutung und Ausführung einen weiten Spielraum lassen. Sicher ist nur, daß Preußen keineswegs das Besatzungsrecht in Luxemburg von vornherein Preis giebt, sondern daß, wie auch die Organe des Tuilerien-Cabinettes anerkannt haben, die Neutralisation Luxemburgs als Grundlage der Unterhandlungen zu gelten hat. Wenn für diese Neutralisation genügende europäische Bürgschaften erlangt werden können, d. h. wenn es der Diplomatie gelingt, aus den wirren Fäden der Luxemburger Frage ein festes Band zur Fesselung der französischen Vergrößerungsgelüste zu weben, dann kann Preußen sein im Dienste Deutschlands und Europas bisher festgehaltenes Besatzungsrecht als überflüssig fallen lassen. Wird diese Bedingung nicht erfüllt, so behält der status quo seinen wohlbegründeten Anspruch auf Fortdauer. Man hört noch immer behaupten, daß die englischen Staatsmänner Schwierigkeit machen, die Verpflichtungen einer Garantie für die Neutralität Luxemburgs zu übernehmen. Die Unentschlossenheit läßt sich aus der Schwäche der Tory-Minister dem Parlamente gegenüber erklären; doch geht aus zuverlässigen Berichten hervor, daß in England sowohl die öffentliche Meinung als die Sympathie der Königin für eine Intervention zu Gunsten des Friedens ist und daß daher die leitenden Staatsmänner für die nach dieser Richtung hin zu bringenden Opfer allseitige Unterstützung finden würden. Deshalb dürfte das Friedenswerk wohl schwerlich an dieser Klippe scheitern.

In unserem Abgeordnetenhause hat heute die Debatte über Annahme oder Ablehnung der Reichsverfassung begonnen; die Spaltung, welche im Volke durch die ganze liberale Partei geht, tritt natürlich auch dort zu Tage; politische Freunde und Gesinnungsgenossen, welche seit dem Jahre 1848 in allen Fragen Hand in Hand gegangen sind, stehen heute schroff einander gegenüber. Die Resolution, welche die Fortschrittspartei eingebracht hat, ist klar, verständig und gemessen gehalten; man kann mit mehreren Punkten einverstanden sein, wie wir es auch in der That sind, ohne zu demselben Schlusse zu gelangen. Eigenthümlich ist der erste Punkt, welcher bedauert, daß der Krone Preußen im Verhältniß zum Bundesrath nicht die ihr gebührende Macht eingeräumt ist; wir denken, was die Machtstellung betrifft, das kann man recht gut der Krone Preußen überlassen. Sonst war uns interessant und überraschend, aus der Resolution zu erfahren, welche Menge von Rechten und Freiheiten aus der Verfassung vom Jahre 1850, aus derselben Verfassung, gegen welche die Demokratie zur Zeit ein entschiedenes Veto einlegte und acht Jahre hindurch aufrecht erhielt, den preußischen Staatsbürgern plötzlich zugeflossen sind; in der Praxis, besonders in den Jahren 1850—1858, und dann in der Zeit des Verfassungsconflicts von 1861—1866 haben wir herzlich wenig von diesen Rechten und Freiheiten verspürt. Was uns betrifft, so denken wir über den Wortlaut dieser Verfassung noch gerade so wie im Jahre 1850; von einer Begeisterung für dieselbe, wie sie mehrere unserer politischen Freunde plötzlich befallen hat, will sich auch heute noch nichts bei uns regen, freilich ebenso wenig für die Reichsverfassung. Ist die Verfassung vom Jahre 1850 Etwas geworden, so ist sie es durch das preußische Volk und seine Vertreter geworden; dieselbe Hoffnung hegen wir auch für die Reichsverfassung, und wir freuen uns, diese Hoffnung mit einem alten politischen Freunde, dem sächsischen Mitgliede des Reichstages, Dr. Schaffrath, der gegen die Verfassung gestimmt hat, theilen zu können. Nachdem derselbe nämlich alle Sünden der Reichsverfassung in seinem Rechenschaftsberichte aufgezählt hat, schließt er mit den Worten:

> Aller Fehler dieser Bundesverfassung ungeachtet ist es aber Uebertreibung, wenn man z. B. davon spricht, daß geradezu die absolute Staatsform und eine Militärdictatur an die Stelle der constitutionellen Staatsform gesetzt sei; oder daß sie, die Bundesverfassung, nicht der weitern Ausbildung und Verbesserung im Sinne der Freiheit fähig sei. Vielmehr ist sie dies auf dem in ihr vorgezeichneten Wege, wenn es auch zu solcher Verbesserung langer Zeit und großer Anstrengungen bedürfen wird.

Zu diesen „großen Anstrengungen" ist aber das erste Erforderniß die volle Einigung, bei welcher verschiedene Auffassungen recht gut eine Stätte finden können, während Verketzerungen und Verdächtigungen des Charakters, wie sie aus gewissen Conventikeln in große politische Parteien sich einzuschleichen versuchen, nur der Reaction dienen. — Was die gestrige Debatte selbst betrifft, so machen die Reden Waldeck's und Jung's, dieser beiden ehemaligen Mitglieder der preußischen Nationalversammlung, den frischesten Eindruck; die Debatte wird heute fortgesetzt, doch hoffentlich bald geschlossen werden, da Neues in der That kaum noch beizubringen ist.

Aus **Italien** liegen nur einige auf die Ordnung der Finanzen bezügliche Nachrichten vor. Es ist bekannt, daß Hr. Ferrara besonders große Ersparungen durch Einziehung des Handels-, Ackerbau- und Unterrichts-Ministeriums, Beschränkung des Heerwesens 2c., zugleich aber auch Vermehrung der Grundsteuer 2c. in Aussicht genommen hat und daß er den Rest des Deficits durch einen Gesetzentwurf über die Nutznießung des Kirchengutes zu decken beabsichtigt. Interessant war die Verhandlung, welche am 4. d. im Parlament über die Ermäßigung der Abgaben vom beweglichen Eigenthum stattfand. Hr. Melchiore schlug nämlich vor, die Renten auf den Staat zu besteuern; indeß wurde der Antrag zurückgezogen, da Rattazzi erklärte, daß die Regierung demselben nicht zustimmen könne.

Von den friedlichen Versicherungen, welche jetzt in **Frankreich** in immer größerer Zahl abgegeben werden, theilen wir auch heute wieder einige mit. Nach denselben ist allerdings nicht zu bezweifeln, daß die Stimmung im Allgemeinen dem Kriege nicht günstig ist. Interessant ist, daß die Regierung, welche jüngst einer Deputation der Schneidermeister erklärt hatte, sich jeder Einmischung in ihren Conflict mit den Gesellen enthalten zu wollen, jetzt anderen Sinnes geworden zu sein scheint. Die Polizei hat nämlich fernere Versammlungen der Gesellen verboten. Das wahre Motiv dieser Maßregel aber soll nichts Anderes gewesen sein als die Kunde von der Absicht der Gesellen, in einer solchen Versammlung eine Demonstration zu Gunsten des Friedens zu machen.

Die Befürchtungen, welche man in **England** hinsichtlich des auf gestern anberaumt gewesenen Meetings im Hydepark gehegt hatte, haben sich als vollständig grundlos erwiesen. Das Meeting hat stattgefunden, ohne daß die öffentliche Ruhe auch nur im Mindesten gestört worden wäre. — Bemerkenswerth ist, daß der Schluß der Verhandlungen gegen die angeklagten Fenier Burke und Patrik Doran vor der Specialcommission in Dublin in dem Verdict der Geschworenen, das auf Schuldig lautete, und dem Urtheilsspruche des Gerichtshofes einen tragischen Ausgang für die hoffnungslosen und thörichten Erhebungsversuche dieses Frühjahrs gebracht hat. Die Vollstreckung des Todesurtheils ist auf den 29. d. M. festgesetzt worden, indeß ist die allgemeine Ansicht, daß die Todesstrafe bei diesen Verurtheilten, wie bei den etwa noch zu verurtheilenden Feniern umgewandelt werden wird. — Was die Nachgiebigkeit der Regierung in der Reformfrage anlangt, so wurde dieselbe nicht nur von der „Times" erwartet, sondern auch vom „Herald", der die zweijährige Ansäßigkeit der Wähler (vergl. die Parlaments-Verhandlungen unter „London") als einen am Ende nicht sehr wesentlichen Nebenpunkt preisgeben wollte. — Der Conferenz über die Luxemburger Frage sehen die meisten englischen Blätter mit zuversichtlicher Friedenshoffnung entgegen.

Die neulich durch den Telegraphen verbreitete Nachricht von einer Schilderhebung der progressistischen Partei in **Spanien** ist bereits als eine irrthümliche bezeichnet worden. Jetzt dementiren Regierungsdepeschen aus Barcelona, Perpignan, Tarragona und Madrid die, wie es sich ergeben hat, von Narvaez, der sich bedroht glaubte, in die Welt geschleuderte Nachricht. Der Mar

schall hatte einen Moment lang gefürchtet, gegen den jetzt abgetretenen Senats-Präsidenten, der gegen ihn gewirkt hatte, zu unterliegen. Miraflores setzte in einer Privat-Audienz bei der Königin dieser auseinander, daß es unmöglich sei, in der Art in Spanien fortzuwirthschaften, als dies von Narvaez und seinen Freunden geschehe. Isabella aber nahm diese Ansicht sehr übel auf und entließ den Senats-Präsidenten in so wenig freundlicher Weise, daß derselbe, wie auch bereits gemeldet, sofort seinen Abschied nahm.

Aus Amerika meldet man, daß Jefferson Davis, der frühere Präsident der Südstaaten, nun endlich am 13. d. Mts. vor Gericht gestellt werden soll. Der Circuit Court von Virginien hat nämlich die Habeas-Corpus-Acte gewährt, welche dazu erforderlich war. Aus Mexico wird Miramon's Tod gerüchtweise gemeldet. Wie dem „Moniteur" aus Haiti unter dem 5. April mitgetheilt wird, hat die gemäßigte Partei in Port-au-Prince den General Paget bestimmt, die Präsidentschaft der Republik definitiv anzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat gestern Nachmittag um 3¾ Uhr dem zum königlich griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an allerhöchstihrem Hofe ernannten Herrn Gregor Ypsilanti eine Privat-Audienz ertheilt und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Königs der Hellenen entgegengenommen, wodurch derselbe in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchstdemselben beglaubigt wird.

Se. Maj. der König hat dem Leibarzte Sr. Majestät des Königs von Sachsen und Präsidenten des königl. sächsischen Medicinal-Collegiums, Geh. Medicinal-Rath Dr. Walther in Dresden und dem großherzoglich badischen Kammerherrn Freiherrn v. Edelsheim den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse, dem kaiserlich französischen Schiffslieutenant Anthouard zu Lorient, dem königl. spanischen Forstmeister Don Antonio Campuzano, dem großherzoglich badischen Rittmeister, Freiherrn Schilling von Canstatt, Adjutanten des Prinzen Wilhelm von Baden großherzogliche Hoheit und dem Major v. Heyne, des großherzoglich sächsischen Infanterie-Regiments, den königl. Kronen-Orden dritter Klasse, dem kaiserl. französischen Marine-Beamten Schneider zu Lorient den königl. Kronen-Orden vierter Klasse, dem Zahlmeister 1. Klasse Sonntag vom Rheinischen Train-Bataillon Nr. 8, dem Kreisgerichts-Secretär, Kanzlei-Rath Friedrich Samuel Jacubzig zu Königsberg in Preußen, dem Steuer-Empfänger Friedrich Steves zu Velbert im Kreise Mettmann und dem früheren Militär-Ober-Arzt Friedrich Wilhelm Ludwig zu Preußisch-Eylau den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem katholischen Schullehrer und Organisten Johann Hettwer zu Ellguth im Kreise Neustadt, Regierungs-Bezirk Oppeln, dem katholischen Schullehrer Nius zu Bengel im Kreise Wittlich, den Sergeanten Sachse und Gärtner des großherzoglich sächsischen Infanterie-Regiments, dem Kammerdiener des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha Hoheit, Gustav Wenzel, und dem Gestütswärter Friedrich Glaser I. zu Lindenau das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Zahlmeister a. D. Mauersberger zu Thorn und dem Unteroffizier in der Landwehr 1. Aufgebots Dobrindt zu Osterwieck, im Kreise Conitz, die Rettungs-Medaille am Bande, ferner dem Militär-Intendantur-Rath Rosenberger vom 6. Armee-Corps bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geh. Kriegs-Rath verliehen.

Der königl. Kreis-Baumeister Baumgart zu Carthaus ist zum königl. Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspectorstelle zu Glatz verliehen worden.

Berlin, 6. Mai. [Se. Majestät der König] nahm heute die Vorträge der Geheimen Räthe v. Mühler und Costenoble entgegen und ertheilte dem General-Director v. Olfers, sowie dem Obersten und Flügel-Adjutanten Grafen Canitz Audienz. (St.-A.)

= **Berlin**, 6. Mai. [Die Londoner Conferenz. — Aus dem Abgeordnetenhause.] Hr. v. Savigny hat Berlin noch nicht verlassen; Sie werden darin die Bestätigung dessen finden, was ich Ihnen über die eventuelle Betheiligung dieses Diplomaten als Vertreter Preußens auf der Londoner Conferenz bereits gemeldet habe. Man hofft auf eine nicht allzu lange Ausdehnung der Conferenz und scheint Grund zu günstigen Hoffnungen hinsichtlich des friedlichen Resultates zu haben. Für die noch zu erzielende Basis der Verständigung dürften die Ansichten Preußens auf die Zustimmung gewichtiger Stimmen zu rechnen haben. — Im Abgeordnetenhause begann heute die Debatte über die Verfassung des norddeutschen Bundes, bei deren Anfang die dem Wortlaute nach nur den Fractionsmitgliedern und ihren Alliirten bekannte mehrfach erwähnte Resolution der Linken gleichsam als Ueberraschung erschien. Diese Resolution brachte indessen ebenso wenig wie die Debatte irgend etwas Neues, es sind wieder dieselben Gründe, welche die Linke gegen die Verfassung schon im Reichstage vorgebracht hat und deren Beweis oder Entkräftung der Zukunft überlassen bleibt. Waldeck, noch mehr aber Jacoby sprachen sich in vortrefflicher klarer Weise über ihren Parteistandpunkt aus und machten in gewohnter Weise Eindruck im Hause. Man ist gespannt, ob ihnen bedeutendere Gegner in der morgenden Debatte entgegentreten werden, als es heut der Fall war. Uebrigens soll morgen die allgemeine Debatte trotz der langen Rednerliste geschlossen werden und es ist noch sehr fraglich, ob man sich nicht doch noch in der letzten Stunde entschließen wird, von einer Specialdebatte Abstand zu nehmen. Morgen sieht man denn auch einer Aeußerung vom Ministertische entgegen. Graf Bismarck wohnte der heutigen Sitzung in Uniform, wie im Reichstage, bei; als Jacoby jedoch seine Rede begann, verließ er den Saal. — Schon unter dem 26. April meldete ich Ihnen, trotz der entgegenstehenden Mittheilungen der meisten Blätter, es sei auch außer dem Verfassungsentwurf die Einbringung einer Vorlage vom Finanzdepartement wahrscheinlich. Eine solche ist denn heute in dem Gesetz, betreffend die Bewilligung der Mittel für Zwecke der Kriegs- und Marineverwaltung vom vorigen Jahre, erfolgt. Der einzige Artikel der Vorlage ist Ihnen wohl durch die Kammerberichte mitgetheilt worden. Die Motive lauten wie folgt:

Gemäß der Bestimmung im § 7 des Gesetzes vom 28. September 1866, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung und die Dotirung des Staatsschatzes (Gesetz-Sammlung von 1866, Seite 607), ist dem Landtage über die Ausführung dieses Gesetzes bei der nächsten Zusammenkunft desselben Rechenschaft zu geben, und, soweit die Ausführung dann noch nicht erfolgt ist, hinsichtlich der Fortdauer der der Staatsregierung ertheilten Ermächtigung (§§ 1—3) gesetzliche Anordnung vorbehalten.

Bei dieser Bestimmung ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß derselben erst bei der nächsten gewöhnlichen Zusammenkunft des Landtages zu genügen sein werde, indem nicht vorausgesehen werden konnte, daß besondere Umstände eine außerordentliche Berufung desselben nothwendig machen würden.

Schon aus diesem Grunde wird nicht erwartet werden können, daß die Staatsregierung bereits jetzt im Stande sei, die vorgeschriebene Rechenschaft über die Ausführung des Gesetzes abzulegen. Sie hält sich deshalb für verpflichtet, weitere gesetzliche Anordnung dahin zu beantragen, daß diese Rechenschafts-Ablegung erst bei der nächsten Zusammenkunft des Landtages gegeben werde und daß bis dahin die ihr ertheilte Ermächtigung (§§ 1—3 des Gesetzes) in Kraft bleibe.

Nachdem im Monat September des verflossenen Jahres die Demobilmachung des Heeres erfolgt ist, sind die Bestrebungen unausgesetzt und mit dem größten Eifer darauf gerichtet gewesen, die Kosten des Krieges festzustellen und rechnungsmäßig nachzuweisen. Allein bei dem außerordentlichen Umfange dieser Arbeiten und des zu bewältigenden Materials ist es bis zum Final-Abschlusse für das Jahr 1866 (Mitte März 1867) nicht möglich gewesen, die bereits geleisteten Ausgaben rechnungsmäßig festzustellen, noch weniger aber denjenigen Ausgabe-Bedarf mit einiger Genauigkeit zu ermitteln, welcher zum Ersatz der im Kriege verbrauchten Gegenstände aufzuwenden sein wird.

Ein großer Theil der bereits geleisteten Ausgaben wird noch gegenwärtig theils bei der General-Staatskasse, theils bei den Regierungs-Hauptkassen als Vorschuß geführt, dessen definitive Verrechnung von der Prüfung und Festsetzung der Beläge abhängig ist und bei der großen Zahl derselben erst allmälig erfolgen kann.

Noch zeitraubender ist die Feststellung sowohl des Umfanges als auch der Kosten der Wiederherstellung des im Kriege verbrauchten Materials an Bekleidung, Waffen, Munition und anderen Gegenständen, indem bei der großen Zahl der letzteren die Ermittelung des Bedarfs und die Wiederanschaffung ebenfalls nur nach und nach geschehen kann.

Auch die auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1851 vom Lande in Anspruch genommenen Lieferungen und Leistungen sind, wiederholter Aufforderungen ungeachtet, noch nicht vollständig angemeldet und vergütet.

Da nach § 21 des erwähnten Gesetzes die Anmeldung der Vergütungen innerhalb eines Jahres nach erfolgter Demobilmachung zuläßig ist und die in dieser Frist nicht angemeldeten Ansprüche mit einem dreimonatlichen Präclusivtermine öffentlich aufgerufen werden sollen, so ist der definitive Abschluß hinsichtlich dieser Zahlungen erst mit Ende dieses Jahres zu ermöglichen.

Unter diesen Umständen würde ein Versuch, die Kosten des Krieges annähernd zu ermitteln und nachzuweisen, kaum ein mehr zuverlässiges Ergebniß liefern wie die Kosten-Ueberschläge, welche bei Gelegenheit der Berathung des Gesetzes vom 28. September 1866 aufgestellt und in ihrem Resultate mitgetheilt worden sind. Jedenfalls würde eine solche Ermittelung als eine Rechenschafts-Ablegung, wie das Gesetz sie verlangt, nicht angesehen werden können, und es wird daher Billigung finden, daß die Staats-Regierung von einer derartigen Aufstellung Abstand genommen hat.

Was die Mittel zur Deckung der Kriegskosten betrifft, so liegt es auf der Hand, daß erst nach erfolgter Feststellung der letztern über die Beschaffung der Mittel Rechenschaft gegeben werden kann, indem die Höhe der Mittel durch die Höhe der Ausgaben bedingt wird.

Von der Feststellung der Kriegskosten und von der Höhe des Erlöses, welcher für die noch im Bestande der General-Staatskasse befindlichen Stamm-Actien der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft zu erwarten ist, bleibt namentlich die Beschlußnahmr darüber abhängig, in wie weit die Anleihe von 30 Millionen Thalern (§ 3 des Gesetzes) zu realisiren sein wird.

Die Aufnahme dieser Anleihe ist durch die allerhöchste Ordre vom 31. März 1867 (Gesetz-Sammlung S. 400) zwar angeordnet, es ist davon jedoch erst ein Theil realisirt worden.

Dagegen hat die Ausgabe verzinslicher Schatz-Anweisungen bisher nicht stattgefunden.

Unter diesen Umständen glaubt die Staatsregierung auf Genehmigung des vorliegenden Gesetz-Entwurfes rechnen zu dürfen.

♂ [Französische Rüstungen.] Wenn das alte Wort: Si vis pacem, para bellum! richtig ist, muß Frankreich gewaltig friedliebend sein, denn es rüstet noch fortwährend mit größter Lebhaftigkeit. So wird in der Festung Belfort im oberen Elsaß, Jura-Departement, dem Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnen, mit großer Thätigkeit gearbeitet, 300 Werkleute aus Italien sind jetzt hingeschickt um fortificatorische Arbeiten vorzunehmen, und erhalten für 12stündige Erdarbeit 3 Frs. täglich, d. h. einen so ungewöhnlich hohen Lohn, daß auch dieser schon auf die Eile hinweist, mit der die Arbeiten betrieben werden. Von den Holzhändlern der Umgegend sind massenhafte Ankäufe von Holz für das Genie gemacht worden. Artillerie ist in bedeutender Anzahl nach Belfort dirigirt und ist zur artilleristischen Vervollständigung des Platzes ein großer Theil der kriegsgeübten, aus Mexico zurückgekehrten Leute verwandt.

♂ [Commission für das Lazarethwesen.] Die Commission, welche zusammenberufen ist, um die Veränderungen im Lazarethwesen und in der Krankenpflege zu berathen, welche sich während des letzten Feldzuges als nothwendig herausgestellt, hat jetzt ihre Arbeiten soweit beendigt, daß übermorgen die Schlußberathung stattfinden wird. Dann wird die Arbeit der königlichen Genehmigung vorgelegt werden und sobald sie dieselbe erhalten, zur Ausführung kommen. Daß die Königin den Mitgliedern dieser Commission Geschenke gemacht, ist von den Zeitungen schon berichtet worden; die hohe Frau ist den Arbeiten derselben mit großer Aufmerksamkeit gefolgt, da sie sie ja eigentlich erst hervorgerufen. Sie hatte vor ihrer Abreise den Wunsch, die Mitglieder noch einmal zu sprechen, traf also an einem Tage und zu einer Stunde, wo, wie sie wußte, die Commission im Kriegsministerium versammelt war, unerwartet daselbst ein, trat in der Wohnung des Kriegsministers ab und ließ die Mitglieder auffordern, sich um sie zu versammeln. Sie sprach ihnen ihren Dank aus für die Thätigkeit, welche sie im Interesse der Humanität entwickelt, sagte, sie habe den Drang gefühlt, sie noch einmal vor ihrer Abreise zu sehen, da sie nach ihrer Rückkehr wohl schwerlich mehr versammelt sein würden und reichte zum Abschiede jedem Einzelnen die Hand, wobei sie ihnen ein Andenken übergab, nämlich dem Kriegsminister ein Album und jedem Mitgliede ein Notizbuch, eingebunden in blauen Sammet und Goldschnitt, obenauf ein Emailleschild mit dem Neutralitäts-Zeichen, einem rothen Kreuz in weißem Felde; darunter ein A. Im Notizbuch befand sich auch ein Emaillefeld mit der Jahreszahl 1866 und den von der Königin eigenhändig geschriebenen Widmungsworten: Zur Erinnerung. Augusta. Außerdem befanden sich darin die Photographien des Königs und der Königin. Die Zahl der Mitglieder war 19, von denen drei im Auftrage des Staates fungiren, nämlich der Chef des Militär-Medicinalwesens, Dr. Grimm, der Wirkliche Geheime Kriegsrath Krienes und der Oberstlieutenant v. Hartmann.

[Der Kronprinz und die Kronprinzessin] reisten heute von Potsdam hier durch nach Stettin, von wo dieselben morgen zurückzukehren gedenken.

[Der hiesige amerikanische Gesandte Herr J. Wright] ist schwer erkrankt.

Mit der Schleife.

Novelle von M. von Roskowska.

III.

Mit der Schleife.

(Fortsetzung.)

Der auf und nieder Wandelnde setzte ungeduldig den Fuß so fest auf, daß es füglich ein Aufstampfen genannt werden konnte. „Nun denn, um in Deiner Sprache, nach Deiner Anschauungsweise zu reden: hast Du ihr Deine Liebe gestanden und sie Dir die ihrige?"

„Nicht in ausdrücklichen Worten —"

„Dann bist Du nicht gebunden." Er athmete auf wie ein Geschäftsmann, der in Erfahrung gebracht, ein für ihn ungünstiger Contract sei noch nicht abgeschlossen worden. Seine Miene erheiterte sich.

„Doch, Vater, doch!" Auch er war aufgestanden. „Man bindet sich und Andere nicht allein mit Worten, mit — Eheversprechen. Sondern mit Blick und Ton, Händedruck und — Schleife!" Fast mußte er darüber lächeln, daß der Vater das Alles nicht mehr wußte, er es ihm auseinandersetzte. „Auch ohne daß man sich ausspricht, sagt man sich, was erforderlich ist, verständigt man sich in der überzeugendsten Weise. Lydia weiß, daß ich sie liebe. Wenn ich ihrer Neigung für mich nicht sicher war —"

„Oh, warum sollte der Sohn des reichen Commercienrath Bürger nicht der Liebe eines mittellosen Mädchens sicher sein? Er dürfte es überall, auch etwas höher hinauf, als bei der Tochter eines Arztes." Es klang halb spöttisch, halb hochmüthig.

Ein rascher Farbenwechsel machte sich auf Ottomars Antlitz merkbar, doch blieb er ruhig. „Lieber Vater, ich habe genug Stolz und Selbstgefühl, um zu glauben, daß Lydia in mir nicht den Sohn des reichen Commercienraths liebt, sondern mich selber."

Als lohne es nicht der Mühe, sich darüber aufzuregen, zu beunruhigen, nahm der Aeltere wieder den Platz auf dem Sopha ein. Ottomars Haltung mochte ihm die Ueberzeugung beigebracht haben, die Angelegenheit sei nicht so ernsthafter Natur, wie er zuerst gefürchtet. „Sehr bescheiden!" Er lachte halb auf, musterte nicht ohne Wohlgefallen den Sohn.

Dieser setzte sich gleichfalls wieder. „Nicht bescheiden — doch voll Vertrauen auf die Menschen und vor Allem voll Glauben an das Frauenherz. Beides habe ich von Dir, Vater. Im Ernst wirst Du bei einem Mädchen, das Du als gut und tüchtig kennst, in Herzenssachen nie Geldspeculationen voraussetzen — Du hast es ja erfahren, welcher treuen, uneigennützigen Hingebung ein Mädchen fähig ist, wirst auch Deinem Sohn nicht Wankelmuth, Unbeständigkeit zutrauen. Ebenso wenig, wie Du selber meine Mutter aufgabst, würde ich von Lydia lassen — in Ewigkeit nicht. Und ebenso, wie Eure Treue gekrönt wurde, würde auch die unsrige ihren Lohn finden. Glücklicherweise werden wir nicht Kämpfe und Leiden zu bestehen haben, wie Ihr, wirst Du gegen mich nicht die Rolle des Schicksals gegen Dich übernehmen. Hat man seinen Kindern einmal ein solches Beispiel gegeben, wie Du, mein bester Vater, dann muß man von ihnen nicht verlangen, daß sie es außer Acht lassen. Es nützte das auch nicht einmal etwas, denn Art läßt doch nicht von Art, Vater." Liebevoll nahm er seine Rechte zwischen beide Hände. „Soll ich die Mutter rufen, damit sie mir beisteht?" fügte er zwischen Scherz und Rührung hinzu. Er sah, daß der Vater sich seiner Weichheit kaum zu erwehren vermochte.

„Gegen das Mädchen hätte ich im Grunde nichts", sagte er mit einem Gemisch wunderlicher Empfindungen. „Und daß ich gern Rücksichten auf Deine Gefühle nähme, obwohl oder gerade weil die Jugend darin überschwänglich ist, das darf ich Dir doch nicht erst sagen. Aber ich mag eine Schwiegertochter nicht, deren Vater zur Umsturzpartei gehört, dem nichts heilig ist, nicht Vaterland, nicht Thron —"

„Sprichst Du von Dr. Heusig? Unserem alten Doctor?" Das ungeheucheltste Erstaunen drückte sich in dem Ausruf aus. „Er war ja seit der Universität her immer Dein Gesinnungsgenosse, hat mit Dir wegen der Betheiligung am Wartburgfeste —"

„Laß die alten Geschichten. Im überschäumenden Jugendtrotz begeht man gern Thorheiten — hat darin auch gewissermaßen eine Art Entschuldigung." Er ließ seine Augen an den Gemälden hinschweifen, vermied es, dem gespannten Blick des Sohnes zu begegnen — diesem offnen Blick, in dem sich immer mehr Ungewißheit und Bangigkeit aussprach. Aber es war, als sähe er diese Ungewißheit, diese Bangigkeit dennoch. Hastig fuhr er fort: „Mißverstehe mich nicht, Ottomar. Ich bin weit entfernt davon, meine damalige Anschauungsweise zu verdammen oder gar zu verleugnen. Es ist im Grunde etwas Schönes um die Ideale der Jugend — ja wirklich, das ist noch heute meine Meinung, wie sie es immer war. Aber wollte man in gereiftem Alter stets so denken, fühlen und handeln, wie in der Jugend, so gehörte man einfach — ins Irrenhaus. Ein schlechter Herbst wär's, der uns Blüthen statt der Früchte brächte, Blüthen gehören eben nur dem Lenz, nicht den andern Jahreszeiten — das ist der Lauf der Natur. Dir wird es freilich schwer, wenn nicht unmöglich sein, mir beizustimmen —"

„Nein, Vater, ich bin alt genug, um zu begreifen, was in der Natur liegt. Ebenso wie Du Dir genug jugendliche Wärme und Frische bewahrt hast, um zu empfinden, daß ich — nicht herbstlich fühlen kann, weil ich eben noch im Frühling lebe. Der himmelsstürmerische Idealismus der Jugend kann wohl friedlich neben der nüchternen, auf das Erreichbare gerichteten Erfahrung des Alters bestehen — nicht in einem Individuum, doch in Vater und Sohn. Sie ergänzen einander heilsam."

„Dr. Heusig ist aber nicht vernünftig geworden mit den Jahren — im Gegentheil", sprach er eifrig. „Er glaubt noch viel mehr als damals, da er mit den Heften unterm Arm ins Colleg wanderte, daß die Bäume in den Himmel wachsen — könnten, wenn man sie nur gehörig begießt; mit schönen Phrasen nämlich. Statt sich an ein mögliches Ziel zu halten, wird er immer doctrinärer. Du glaubst gar nicht —"

„Lieber Vater, Du meinst doch nicht etwa, der Doctor könne, als mein Schwiegervater, einen schlimmen Einfluß auf mich üben?" Ottomar behielt sein Ziel unverrückt im Auge. „Uebrigens glaube ich, daß Ihr Beide Euch gegenseitig Unrecht thut, in ungerechtem Verdacht haltet, hoffe aber, das werde sich bald aufklären und Euer Verhältniß nach der Verständigung inniger sein, als je zuvor." Der Commercienrath wollte ihn unwillig unterbrechen, er lenkte also rasch ein: „Ich weiß freilich nicht, was in meiner langen Abwesenheit vorging — jedenfalls stünde es mir nicht zu, Dein Urtheil in Frage zu stellen. Allein die heilige Versicherung kann ich Dir geben, daß weder mein Schwiegervater noch sonst Jemand auf mich einwirken, mich je zu Ungebührlichkeiten verleiten könnte. Ich will nicht sagen: ich bin alt genug, sondern nur: ich bin hinreichend Dein Sohn, Blut von Deinem Blut, um mich in meiner Ueberzeugung durch nichts und durch Niemand beirren zu lassen. Daß man die ehrliche politische Meinung seiner Verwandten und überhaupt Aller, achtet, auch wenn sie nicht mit der unsrigen übereinstimmt, ist selbstverständlich, wie Toleranz in religiösen Dingen. Darüber braucht man sich im Privatleben nicht zu veruneinigen — eben so wenig, wie es im parlamentarischen Leben rechtlicher Männer bei etwas abweichenden Ansichten geschieht. Was kannst Du also für mich von dieser Verbindung fürchten?"

Die Stirn des Commercienraths hatte sich immer finsterer gefaltet; er blickte auf seine Finger nieder, die er unruhig, wie um sich eine Haltung zu geben, in einander faltete, um einander bewegte. „Habe ich denn gesagt, daß ich für Dich etwas fürchte?" Es entfuhr ihm unwillkürlich, wohl gegen seinen Willen, denn er preßte unmuthig die Lippen zusammen, als solle ihm jetzt nichts mehr entschlüpfen.

„Aber für Wen denn?" Ottomars Ton schwankte zwischen Ueberraschung, Ungewißheit und Bestürzung.

Er erhielt nur eine ärgerlich abwehrende Geberde als Antwort.

„Du begreifst, daß ich ein Interesse habe, in dieser Angelegenheit klar zu sehen, Vater." Der Ton klang entschieden.

„Ich begreife aber nicht, wie Du dazu kommst, so mit mir zu reden, gleichsam Rechenschaft von mir zu fordern!" loderte Jener auf. Es schien, er suche durch einen absichtlichen Zornausbruch das, was ihn offenbar sehr peinlich bewegte, von sich abzuschütteln.

Der Sohn behielt äußerlich seine Fassung. „Ich bitte, ereifere Dich nicht. Es ist ja gar keine Ursache dazu vorhanden und wir kommen dabei noch viel schwerer zu einer Verständigung, die doch nothwendig ist. Ich lasse Lydia nicht und sie hat sich mir gewissermaßen verlobt. Du weißt es freilich nicht, aber der Orden mit der Schleife ist eine Auszeichnung —"

Ein geringschätziger Blick des Fabrikherrn traf den bezeichneten Gegenstand. „Der Orden mit der Schleife!" murmelte er achselzuckend.

Ottomar ward dunkelroth. „Es war kein gewöhnlicher Cotillonscherz, sondern Uebereinkunft, mit einem Zeichen ihrer Gunst, mit der Schleife sollte jede Dame den beschenken, welchen sie besonders bevorzugt. Ich bin so stolz auf diese Gabe, wie sie mich beglückt. Mit der Schleife hat Lydia —"

Die Röthe auf seinem Antlitz schien einen Widerschein auf dem des Andern zu finden. Dieser wollte ihn zornig unterbrechen, in demselben Augenblicke klopfte jedoch der Bediente, brachte einen Brief, der eben an den Herrn Commercienrath abgegeben worden. Zerstreut streckte Bürger seine Hand darnach aus — die Augen glitten mechanisch über die Aufschrift und dann über das Siegel. Dasselbe, ein Wappen, nahm indeß sogleich seine Aufmerksamkeit in Anspruch, und zwar in so hohem Grade, daß er die eben stattfindende, so unangenehme Auseinandersetzung vergaß oder doch verschob, das Schreiben hastig öffnete. Seine Züge verloren beim Lesen allmälig den früheren Ausdruck, glätteten sich immer mehr. Schließlich nickte er lächelnd. Er war sichtlich nicht überrascht von dem, was man ihm da schrieb, mochte es längst erwartet haben, war damit zufrieden, fand es sogar angenehm. Nachdenkend blickte er noch einige Augenblicke auf das Papier, dann wandte er, mit sich im Reinen, sich zu seinem Sohne.

„Du fragtest vorhin, weshalb ich mit dieser Deiner projectirten Heirath —" Ottomar machte eine rasche Bewegung, er ließ sich jedoch nicht stören, wiederholte mit Nachdruck: „projectirten Heirath mit der Doctortochter nicht einverstanden bin. Weil ich Frieden in meinem Hause, in meiner Familie haben will und — und —" Ein Anflug

[Der Oberst v. Chauvin], Director des Telegraphenwesens, ist von seiner Dienstreise nach Petersburg wieder zurückgekehrt.

[Polizeilich mit Beschlag belegt] sind hier die ersten vier Hefte einer in Brünn erschienenen Schrift: „Zwei Monate preußisch“.

Stettin, 6. Mai. [Von den hierher versetzten 5 hannoverschen Polizeibeamten] haben 3 ihren Abschied genommen und sind bereits gestern in ihre Heimath zurückgekehrt. (Od.-Z.)

Husum, 3. Mai. [Votum für die Annahme der Verfassung.] Das „Hus. Wochenbl.“ veröffentlicht einen Brief des Staatsraths Francke an einen seiner Wähler, in welchem es heißt:

„Wie Sie wissen, habe ich für die Verfassung des norddeutschen Bundes gestimmt. Die Mängel dieser Verfassung verkenne ich nicht. So wie ich meinem Rechtsgefühl in Bezug auf die Annection der Herzogthümer Ausdruck gegeben und meine Ansicht über die Abtretung eines Theiles von Nord-Schleswig nicht verhehlt habe, so bin ich auch mit meinen politischen Freunden bemüht gewesen, den ursprünglichen Entwurf durch Amendements zu verbessern, die sich auf die politische Freiheit, die Minister-Verantwortlichkeit, die Errichtung eines Oberhauses und eines Bundesgerichts bezogen, ferner die Feststellung des Budgetrechts und den Eintritt Süddeutschlands in den Bund zum Ziele hatten. Wenn auch nicht Alles erreicht ist, was mir wünschenswerth schien, so konnte ich mich doch, nach gewissenhafter Erwägung, nicht entschließen, mein Votum gegen die Verfassung abzugeben. Denn dieselbe bietet gegen die ursprüngliche Vorlage wesentliche Verbesserungen und zugleich unzweifelhaft eine Schranke gegen willkürliche Militärherrschaft. Dem Auslande gegenüber mußte, in Hinblick auf die gegenwärtige Lage der Dinge, ein besonderer Werth darauf gelegt werden, daß Deutschland nicht abermals uneins und zerrüttet sich zeige, daß nicht das wiederholte Scheitern von Verfassungsplänen die trostlose Schwäche der Unmöglichkeit kundgebe, Haltbares aufzubauen. Im Innern Norddeutschlands wäre durch Verwerfung der Verfassung entschieden der Cäsarismus hervorgerufen, dem die preußische Verfassung nur eine schwache Barriere zeitweise hätte entgegensetzen können. In den kleinen zum norddeutschen Bunde gehörenden Staaten wären hinsichtlich der Erneuerung des Bündnisses mit Preußen zwischen Regierungen und Kammern die bedenklichsten Zerwürfnisse entstanden. Endlich hätte für den Süden jeder Boden gefehlt, auf dem eine Vereinigung mit dem Norden zu bewerkstelligen wäre. Ich bezweifle nicht, daß diese Vereinigung in kurzer Frist sich gestalten wird; ich erblicke in der Verfassung, wie sie mit großer Majorität — 230 gegen 53 — angenommen worden ist, eine durchaus entwickelungsfähige Grundlage, die schon durch den Beitritt des Südens ein besseres Gepräge erhalten muß, und in dem jährlich zusammentretenden Reichstage ein Organ, das mit jedem Jahre mehr und mehr dazu beitragen wird, die Rechte Deutschlands nach außen zu schirmen und im Innern sowohl die staatsbürgerlichen Interessen der Nation, wie die materielle Wohlfahrt unseres Vaterlandes zu sichern und zu fördern. Die gegenwärtige Verfassung ist nicht als ein abgeschlossenes Werk zu betrachten, sondern sie ist ein nationales Fundament, auf welchem zum Segen des Vaterlandes wird fortgebaut werden.“

Lauenburg i. P., 3. Mai. [Nichtbestätigung.] Der Minister des Innern hat ebenfalls die Bestätigung der beiden zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern Gewählten, Stadtverordneten-Vorsteher Rentier Magdalinski und Stadtverordneter Conditor Schmalz, versagt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat hierauf gestern eine Petition an das Haus der Abgeordneten beschlossen und dieselbe dem Abgeordneten Grafen v. Schwerin-Putzar zur Ueberreichung und Befürwortung übermittelt. (Oder-Ztg.)

Nordstemmen, 2. Mai. [Verhaftung.] Wie der „H. C.“ hört, sind heute Morgen von Adensen, Amts Kalenberg, bereits an zwölf Personen in die Gefängnisse zu Kalenberg eingeliefert, welche verdächtig sind, sich an den Störungen des sonntäglichen Gottesdienstes in der Kirche zu Adensen betheiligt zu haben. Dem dortigen Gemeindevorsteher sollen in der Nacht vor der Einquartierung noch die Fenster eingeworfen worden sein.

Koblenz, 5. Mai. [Widerlegung von Alarmnachrichten.] Kürzlich brachte das „Fr. J.“ von hier die Mittheilung über die Festnahme französischer Offiziere, welche beim Aufnehmen der Festungswerke betroffen worden seien. Diese angeblichen Franzosen waren nur, wie jetzt der „Rhein. Ztg.“ mitgetheilt wird, zwei hiesige Polizisten, welche beordert waren, in Civil für die Sicherheit der Stadt zu wachen. Es beging einer von beiden die Unvorsichtigkeit, in der Nähe der Festungsmauer sich eine Notiz zu machen. Ein Vorübergehender bemerkte dies und eilte sofort zur Wache, um ihre Verhaftung zu bewirken. Erst die herbeigerufene Polizei veranlaßte die Befreiung der irrthümlich Verhafteten. — Die zweite falsche Alarmnachricht desselben Blattes erzählt von der bedeutend vermehrten Thätigkeit an den Festungsbauten und der Hinzuziehung von Militär-Arbeitern. Die ganze Beschleunigung der Befestigungsarbeiten beschränkt sich einfach darauf, daß ein großer, nicht mehr benutzter Kugelfang auf der Karthause abgetragen wird und dazu 60 Arbeiter benutzt werden. Eine größere Vorsicht in solchen beunruhigenden Nachrichten wäre sehr zu empfehlen.

Fulda, 4. Mai. [Aufhebung einer Curatel.] Die am 23. März 1864 wegen verschwenderischer Lebensweise angeordnete Curatel über den Prinzen Friedrich Wilhelm von Hanau ist vom 1. d. M. an aufgehoben.

Stuttgart, 3. Mai. [Militärisches.] Zum Vice-Gouverneur der Festung Ulm wurde von bairischer Seite General v. Dietl ernannt; derselbe hat sich zu Anfang der Woche bei dem Könige gemeldet. — Daß Würtemberg zum Zündnadelgewehr übergegangen, ist Thatsache. Die Wendung trat mit dem Zeitpunkte ein, da General v. Wagner an die Spitze des Kriegsdepartements trat. (S. M.)

Karlsruhe, 4. Mai. [Aufforderung zum Eintritt in den einjährigen freiwilligen Dienst.] Vom großherzogl. Kriegsministerium werden mit Rücksicht auf die bevorstehende Reorganisation des Armeecorps diejenigen, welche die nöthigen Eigenschaften besitzen, aufgefordert, schon jetzt als einjährige Freiwillige einzutreten und dadurch ihrer ganzen Militärpflicht Genüge zu thun. Das Kriegsministerium seinerseits erwartet eine wesentlich leichtere Durchführung der Organisation, wenn zur Zeit der ersten Einberufung der Wehrpflichtigen nach dem neuen Gesetz schon eine größere Anzahl einjähriger Freiwilliger ausgebildet wäre. (Schw. M.)

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. [Dementi.] Die „Abendp.“ schreibt: „Gegenüber der von hiesigen Blättern gebrachten Nachricht, daß mehrere aus Mexico zurückgekehrte mexicanische Freiwillige in Michalowice an Rußland ausgeliefert worden seien, sind wir in der Lage, aus authentischer Quelle zu versichern, daß eine solche Auslieferung an Rußland weder in Michalowice noch an irgend einem anderen Grenzpunkte stattgefunden hat.“

Pest, 6. Mai. [Das Kaiserpaar.] Minister Wenckheim verständigte den Magistrat, daß der Kaiser und die Kaiserin Mittwoch zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags hier eintreffen werden. Sie haben sich einen officiellen Empfang verbeten. Die Spitzen der Behörden werden sich jedoch im Bahnhofe einfinden.

Agram, 6. Mai. [Die Stellung zu Ungarn.] Die Majorität des Neuner-Comite's bewegt sich auf dem Standpunkte der Parität gegenüber Ungarn. Das Gutachten des Comite's dürfte, wie verlautet, kommenden Mittwoch oder Donnerstag vor den Landtag gelangen. Es steht höchst wahrscheinlich ein Majoritätsgutachten der vereinten Nationalen, welche über sechs Stimmen verfügen, zu erwarten. Die Unionisten sind mit drei Stimmen vertreten.

Italien.

Florenz, 1. Mai. [Finanzielles.] Man spricht vorläufig nicht mehr von dem Rücktritte des Finanzministers. Ferrara will vielmehr den Versuch machen, seinerseits einen Finanzplan aufzustellen, und sein Verbleiben auf dem kaum angetretenen Posten hängt von der Art ab, wie die Kammer seine Vorschläge aufnimmt. Uebrigens werden die verschiedenen finanziellen Gesetzentwürfe nicht vom Minister selbst, sondern von dem Hypotheken-Director Finali vertheidigt werden. Trotzdem die Zeit drängt, scheint übrigens das Ministerium noch immer nicht zu einem definitiven Abschlusse gelangt zu sein. Als nächste Hilfsquelle betrachtet man natürlich die Kirchengüter, aber welche Operation mit denselben vorzunehmen sei, ist noch nicht bestimmt. Es liegen wenigstens zwanzig verschiedene Anträge und Projecte nach Art der Langrand-Dumonceau'schen Convention vor. Letzterer selbst hat alle Aussichten auf Verwirklichung verloren, jedoch wird die Regierung sie dem Parlament vorlegen, um sie in aller Form verwerfen zu lassen, weil sonst, wie ich Ihnen bereits geschrieben habe, Herr Langrand-Dumonceau nach dem Wortlaute des Vertrages berechtigt ist, die Regierung gerichtlich zu verfolgen. Das gegenwärtige Ministerium wird natürlich durch ein solches verwerfendes Votum gar nicht betroffen. Wie es heißt, steht man noch fortwährend mit dem Hause Rothschild wegen einer Combination, welche in jeder Beziehung weit annehmbarer wäre, als die mit dem belgischen Bankier vereinbarte, in Unterhandlungen. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 4. Mai. [Das Lager von Chalons.] Die Bemerkungen, mit welchen die „Patrie“ gestern Abend ihre Nachricht begleitete, daß das Lager von Chalons schon am 12. d., also fast vierzehn Tage vor der gewöhnlichen Zeit, eröffnet werde, sind, so schreibt man der „Rh. Ztg.“, ganz geeignet, das Publikum in Unruhe zu versetzen, während sie sich den Anschein geben, beschwichtigend wirken zu wollen. Das officiöse Blatt gesteht, daß die Maßregel in Folge der politischen Lage ergriffen worden ist. Aber wenn es die Sendung der Truppen durch die Eisenbahnen statt auf den gewöhnlichen Marschrouten damit erklären will, daß man die Berührung der Soldaten mit den Bewohnern der Städte und Dörfer habe vermeiden wollen, um die schon bestehende Aufregung nicht noch zu erhöhen, so klingt das sehr verdächtig. Denn die gewöhnliche Beförderungsweise der Truppen würde nichts Auffallendes gehabt haben, während gerade die schleunige Ueberführung per Eisenbahn den Gedanken wach erhalten muß, daß etwas Außerordentliches im Werke sei. Nicht minder leer erscheint die Ausrede, daß man die Absendung der Truppen nicht habe verzögern können, weil von den Regimentern für den gewöhnlichen Abmarsch schon alle Vorkehrungen, wie sie der Garnisonswechsel bedingt, getroffen worden seien. Man weiß, wie leicht es ist, in solchen Fällen Contre-Ordre zu geben. Aber die „Patrie“ gesteht auch ziemlich offen zu, daß damit die große Truppenbewegung, welche augenblicklich auf gewissen Eisenbahnlinien stattfindet, noch nicht vollständig erklärt ist. Sie versichert zwar, daß die Bewegung überall in der Richtung des Lagers stattfinde; aber sie fügt hinzu, wenn auch in anderen Richtungen Truppensendungen stattfänden, so komme das daher, daß die Befehle dazu vor der letzten „Moniteur“-Note gegeben seien und daß diese Befehle erst „successiv“ zurückgezogen würden. Die Wahrheit ist also, daß bis zu diesem Augenblicke nach verschiedenen Seiten hin in Frankreich Truppenbewegungen stattfinden, und die „Patrie“ hat natürlich die Miene der Harmlosigkeit nur angenommen, um ihren Lesern diese Wahrheit zu verrathen. Charakteristisch ist noch, daß das officiöse Blatt schließlich das Gerücht, daß eine Anleihe von einer „unbestimmten“ Anzahl Millionen beabsichtigt werde, mit einem wiederholten feierlichen Dementi beehrt. Ist es nicht naiv, zu versichern, daß die Regierung keine Anleihe von „unbestimmter“ Größe machen will?

[Die militärischen Vorbereitungen] wären — so schreibt man der „K. Z.“ — wenn man die Leute vom Kriegsministerium hört, noch durchaus nicht völlig aufgegeben. Dennoch klingt die Versicherung sehr plausibel, alle diese Vorkehrungen würden nur getroffen, um in Preußen den Glauben zu erschüttern, man treffe eben jetzt Frankreich völlig unvorbereitet und habe daher nicht nöthig, viel Mäßigung zu zeigen. Daraus erklärte sich auch dann, daß dergleichen Thatsachen nicht eben allzu sehr verheimlicht werden. So erfahre ich heute beispielsweise, daß 12,000 Pferde der Gendarmerie den activen Cavallerie-Regimentern zugetheilt wurden, während man die neu angekauften Pferde der Gendarmerie übergiebt, um sie durch letztere erst zureiten zu lassen.

[Friedens-Adresse.] Aus Straßburg geht der „A. Z.“ der französische Wortlaut einer von der dortigen Studentenschaft ent-

---

von Verlegenheit überkam ihn plötzlich, er kämpfte ihn jedoch nieder. „Es bedarf übrigens nicht weitläuftiger Erörterungen. Du wirst Alles verstehen, wenn ich Dir sage, daß Deine Schwester Angelika sich mit dem Lieutenant v. Uhlenhorst verheirathet.“ Bei den letzten Worten hatte er sich grade, straff aufgerichtet, wie auf Widerspruch gefaßt, aber auch darauf gefaßt, ihm mit Nachdruck zu begegnen.

Der junge Mann widersprach jedoch nicht, er sprach überhaupt nicht. So Vieles schoß durch seinen Sinn — die Aeußerungen Heusigs, das Benehmen der alten Bekannten und vor Allem der Gedanke an seinen Freund, an Ried, die Sorge um seine Schwester. Wortlos starrte er den Vater an.

„Du begreifst, daß es bei so entgegengesetzten Ansichten, wie sie der Polizei-Präsident und der Doctor hegen, selbst bei aller möglichen, von Dir betonten Toleranz doch nicht an allerlei Inconvenienzen im Schooße unserer Familie fehlen würde. Die Schwiegerväter meiner Kinder müssen doch einigermaßen mit einander übereinstimmen.“ Er sprach mit einer Beimischung von Ironie.

„Die Schwiegerväter!“ rief Ottomar. „So viel ich weiß, ist der Polizei-Präsident noch nicht meiner Schwester Schwiegervater und wird es hoffentlich auch nicht werden. Wenn ich nicht irre, enthält dieser Brief eine Werbung des Lieutenants —“

„Eine Werbung seines Vaters für den Lieutenant — ja“, bestätigte der Andere.

„Sonderbar, sehr sonderbar.“ Er preßte die Hände gegen seine Schläfen. „Aber Werbung und Heirath ist immer noch Zweierlei. Angelika nimmt ihn nicht und Du wirst sie nicht zwingen wollen —“

Ein Achselzucken verrieth, daß der Vater die Aufregung des Sohnes bemitleide. „Ich glaube, Du phantasirst. Vorhin sprachst Du von der Bedeutung dieser Schleife da. Nun, auch Herr v. Uhlenhorst beruft sich für seinen Sohn darauf, beruft sich darauf, daß Angelika diesem ihre Schleife gab.

„Sie dachte sich nichts dabei, konnte sich nichts dabei denken — es ist ja ganz unmöglich!“ (Fortsetzung folgt.)

[Civilisatorische Entwickelung in China.] Der „Moniteur“ veröffentlicht die Uebersetzung einer sehr merkwürdigen Eingabe der Gelehrten der Sprachschule des himmlischen Reiches an den Kaiser in Peking. Sie verlangen die Errichtung einer Anstalt zur Verbreitung europäischer Kenntnisse in China, namentlich der Schiffsbaukunst, Maschinenkunde und andere Zweige der höheren Technik. Es sprechen sich in dem Schreiben sehr gesunde Ansichten aus, wie man sie unter den Mandarinen des Reiches der Mitte kaum gesucht hätte, und wir begegnen in der Eingabe der chinesischen Sprach- und Schriftgelehrten gewissen staats- und volkswirthschaftlichen Anschauungen, deren Anerkennung und Verbreitung selbst in viel näher gelegenen Staaten eine nicht zu unterschätzende Reform wäre. Hier zur Probe nur einige Stellen des angeführten Berichtes: . . . „Wir wissen, daß die Leute, welche mehr an's Sprechen als an's Nachdenken gewöhnt sind, uns sagen werden, wir kümmerten uns um ziemlich unnütze Dinge, wir wollten die ehrwürdigen chinesischen Gebräuche bei Seite lassen, um fremde Bahnen einzuschlagen, es sei gegen die chinesische Würde, sich von europäischen Lehrern leiten zu lassen. Die, welche so reden, zeigen, daß sie wenig von dem wissen, was in der Welt vorgeht. Bis jetzt hat China gesucht, durch eigene Kraft mächtig zu sein. Es ist nun aber offenbar, daß der chinesische Genius das, was er konnte, hervorgebracht hat, und daß intelligente Leute es sich nicht mehr verhehlen, es müsse sich, um in Zukunft nicht allein zu gehen, dazu verstehen, von den Europäern die ihm fehlenden Künste und Wissenschaften zu entnehmen“. . . . Es ist dringend nothwendig, daß wir uns in allen diesen Wissenschaften (es ist namentlich von Maschinen- und Dampfschiffbau die Rede) unterrichten, und es wird diese Ansicht nicht allein von den Unterzeichneten getheilt. Vielleicht sagen Manche, es sei vortheilhafter, so fortzufahren, wie man bis jetzt gethan hat. Warum sagen sie, von den Europäern keine Dampfschiffe miethen und Waffen kaufen? Ist das nicht weit einfacher? Hat man nicht auf solche Weise Alles was man wünscht, ohne sich selber unnütze Kosten und Mühen zu machen? Die, welche so reden, sind ohne Zweifel Leute, die da glauben, China habe einzig Kanonen und Flinten aus Europa zu beziehen. Sie sind aber in schwerem Irrthum. Allein selbst wäre dem auch so, und wäre das bis heute verfolgte Verfahren praktisch und bequem gewesen, so bleibt es darum nicht weniger wahr, daß selbst für diese Artikel wir beständig vom Auslande abhängig bleiben und uns darein ergeben müssen, niemals deren Fabrikation kennen zu lernen. Ueberdies entzieht uns die Kenntniß der Waffen- und Maschinen-Fabrication dadurch, daß sie uns selbst produciren lehrt, keineswegs die Freiheit, die alte Bahn weiter zu verfolgen und uns als Käufer an die auswärtige Industrie zu wenden? Allein wir werden es alsdann mit vollständiger Sachkenntniß thun. Es erscheint uns überflüssig, den Vorzug des Wissens vor dem Nichtwissen darzuthun. Es wäre gleichfalls ein gröblicher Irrthum, zu denken, China wolle seine alten Kenntnisse aufgeben, um die der Fremden anzunehmen. Die Europäer erkennen an, daß sie China oder dem Orient wenigstens die Begriffe entlehnt haben, auf denen heutzutage ihre Wissenschaften beruhen. Mit ihrem forschenden Geiste und ihrem unausgesetzten Bemühen haben sie diese Begriffe erweitert, allen möglichen Vortheil daraus gezogen und endlich die veralteten Theorien beseitigt, um neue an deren Stelle zu setzen. Die Wurzel ist chinesisch, allein der Baum ist europäisch. So ist es mit der Arithmetik und der Astronomie, so vielleicht auch mit anderen Wissenschaften. Hätte China die Wissenschaften fortgepflegt, so wäre es heute nicht genöthigt, sich an die Erfahrungen anderer Nationen zu wenden. Und dies wäre offenbar besser.“

G. [Aus Pest.] Gundy, der den Breslauer Theaterfreunden wohl noch bekannt sein wird, hat das hiesige deutsche Theater für 5600 Fl. jährlich gepachtet. Sein Vorgänger, Landvogt, zahlte 1, sage einen Dukaten Jahrespacht. Das Theater benutzt nämlich eine Menge Gegenstände, die der Stadt gehören und die, im Interesse des Publikums, den Pächtern unentgeltlich überlassen werden. Um jedoch das Pachtverhältniß zu constatiren, war besagter Dukaten zu zahlen. So hat die Stadt ein großes Grundstück am Stadtwäldchen zur Anlage eines zoologischen Gartens hergegeben, wofür sie gleichfalls 1 Dukaten jährlich erhält. Der Wiener zoologische Garten zahlte 20,000 Fl. Pacht und ging bekanntlich zu Grunde. Landvogt hat sich während einer dreijährigen Pachtzeit gegen 60,000 Fl. verdient, wollte sich zurückziehen und Gundy gegen ein Abstandsgeld von 17,000 Fl. das Theater für die noch übrigen drei Jahre seiner Pachtzeit überlassen. Die Stadtbehörde schrieb jedoch eine Concurrenz aus, Gundy war der Bestbietende und seiner Verpflichtungen gegen Landvogt entbunden. Dieser hat sich nun mit dem Preßburger Theaterpächter Schwarz, der mit den bekannten drei Zwergen umherreiste und auch nach Breslau kam, verbunden und das Theater in Ofen gepachtet, um Gundy zu Grunde zu richten. — Die Vorbereitungen zur Krönung, über welche sehr gute, leider in einer Zeitung nicht mittheilbare Witze gemacht werden, sind im besten Gange. Am Kettenbrückenplatz sind bereits Fenster für 300 Fl. vermiethet. Das Local des Kunstvereins, 10 Fenster und 1 Balcon, erhält 4000 Fl. — Ueber das vorige Jahr der Niederlagen sind noch immer Geschichten im Umlauf, z. B.: Wissen Sie, weshalb Benedek die Preußen nach Böhmen hineingelassen hat? — Weil er fest überzeugt war, daß die Czechen ihnen die Zündnadelgewehre schnipfen (stehlen) würden. — Ein Gemeiner vom Regiment Deutschmeister grüßt einen General, der nicht dankt; da sagt Jener: Der thut auch, als wenn er die Schlacht bei Königgrätz allein verloren hätte.

[Nachtigallen.] Aus der Grafschaft Camburg bei Naumburg a. d. S. theilt man folgende, bisher noch nicht beobachtete Erscheinung aus der Gesellschaft der Nachtigallen mit. Mit einer fast militärischen Pünktlichkeit stellen sich hier die Nachtigallen am 23. April alljährlich ein. Jede bezieht ihren eigenen Busch. Das Männchen flötet bei Tag und Nacht und zwar so lange, bis sich die Elternsorgen einstellen, was meistentheils Mitte Juni der Fall ist. Dann schweigen alle Pfeifen. Die Eltern sind ausschließlich mit pädagogischen Arbeiten beschäftigt und nur hin und wieder hört man ein zänkisches Gezwitscher der Alten, das indessen sehr bald in trauteste Schäfereien sich verwandelt. Ganz abweichend von dieser Regel erschienen diesmal schon am 16. April die kleinen Sänger vom Blatte und blieben mehrere Tage schaarenweise vereinigt, statt wie sonst sich zu separiren. Ganz nach Art der Schwalben saßen oft 20–30 Stück Nachtigallenmännchen auf einem Baume und entwickelten einen musikalischen Wettstreit von der wunderbarsten Wirkung. Als wenn die ganze Wald-Kapelle unter Leitung eines Dirigenten stände, hörte man bald Solo-, bald Chorvorträge. Dieser Sängerkrieg währte 8 Tage. Häufig fand ein Wechsel der Plätze statt, als solle die Akustik der Umgebung geprüft werden. Kein Geräusch war im Stande, diesen Sängerkrieg zu unterbrechen, bei welchem, wie von Ornithologen versichert wurde, nicht ein einziges Weibchen zugegen war. Ganz ähnliche Gruppirungen sind auch im Unstrutgau beobachtet worden, und jedenfalls verdient dieses ganz ungewöhnliche Auftreten der gefiederten Virtuosen die Beachtung der Freunde und Kenner des Vögellebens. Uebrigens sind die Thierchen diesmal zahlreicher als je erschienen. (Const. Ztg.)

[Ueber die Intelligenz der Hunde] erzählt Professor Fee in Straßburg zwei hübsche Anekdoten. Eine Dame, die vollständig taub war, besaß ein Hündchen, das, wenn es an der Thür klingelte, die Herrin durch Zupfen an ihrem Rocke darauf aufmerksam machte, weil das Thierchen überzeugt war, ein lautes Bellen würde umsonst gewesen sein. In derselben Weise zeigte das kluge Thier seiner Herrin, die es stets begleitete, auf der Straße an, wenn ein Wagen oder ein Reiter von hinten kam, so daß die taube Frau bei Zeiten ausweichen konnte. Eine fast gleiche Freundschaft übte Box, ein Stallhund, gegen ein Pferd. Man kann in Ställen, wo Pferde verschiedener Besitzer stehen, täglich beobachten, daß ein Hund, der sich im Allgemeinen den Pferden gern anschließt, seine Zuneigung vorzugsweise dem Pferde seines Herrn zuwendet. In Straßburg standen in ein und demselben Stalle die beiden Pferde zweier Brüder, die von zwei verschiedenen Reitknechten besorgt wurden. Box gehörte ebenfalls zu den Bewohnern des Stalles. Das eine der Pferde erhielt aus medicinischen Rücksichten eine Zeit lang Mohrrüben, während dem anderen Gaul diese Delicatesse vorenthalten wurde. Die Rüben lagen auf einem Haufen in der Stallkammer. Bald mußte man gewahren, daß die Quantität der Rüben sich bedeutend verringerte und die Abnahme mit dem verabreichten Futter nicht im Verhältniß stand. Man war von einem Diebstahl überzeugt, und die Reitknechte beschlossen, dem Diebe aufzulauern. Wie groß war das Erstaunen, als man gewahrte, daß Box, sobald er sich unbeobachtet glaubte, Rüben für das Pferd seines Herrn herbeischleppte, das nicht, wie der neben ihm stehende Kamerad, solche als Futter erhielt.

[Franklin wird abgesetzt.] Der löbliche Ehrgeiz der Czechen, sich in Ermangelung anderer, wenigstens eingeborene Fürsten im Reiche der Wissenschaft zu beschaffen, hat einen neuen Erfolg errungen: der Brünner Professor der Physik, Dr. Alexander Zawadzki, ist der glückliche Finder oder Erfinder. In einem Vortrage desselben heißt es: „Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß Benjamin Franklin in Philadelphia den Blitzableiter erfunden habe; seine Erfindung für Amerika läßt sich auch nicht bestreiten. Die Priorität dieser Erfindung müssen wir aber für einen Landsmann — für Europa und speciell für die österreichische Monarchie — in Schutz nehmen. Der erste Erfinder des Blitzableiters ist Prokop Diwisch, Priester des Prämonstratenser-Ordens im Kloster Bruck, von 1740 bis 1765 Pfarrer in Brenditz. Geboren wurde Diwisch 1696 zu Senftenberg in Böhmen. Im Jahre 1750 wies er das Ausströmen der Electricität aus Spitzen nach, und diese Erscheinung als Folge eines Naturgesetzes führte ihn zu seiner Entdeckung. Die Kaiserin Maria Theresia und ihr hoher Gemahl nahmen an seiner Erfindung den lebhaftesten Antheil. Als am 26. August 1753 Professor Richmann in Petersburg vom Blitze, der an seiner isolirten Eisenstange in sein Studirzimmer niederfuhr, getödtet wurde, schrieb Diwisch über dieses Ereigniß eine Abhandlung und sendete dieselbe an Euler. Am 15. Juni 1754 stellte Diwisch auf seinem Pfarrhause in Brenditz den ersten Blitzableiter auf zu einer Zeit, wo ein Franklin'scher noch nirgends aufgestellt war. Er starb am 21. Dezember 1765 in Brenditz, wo ein Grabmal aus Granit mit einem lateinischen Epitaph die Stelle bezeichnet, wo Diwisch ruht.“

worfenen Adresse zu, welche in den nächsten Tagen an mehrere deutsche Universitäten abgesandt werden soll. In der Uebersetzung lautet sie:

„Die Studenten Straßburgs an die deutschen Studenten. Wir stehen am Vorabend furchtbarer und schmerzlicher Ereignisse. Vielleicht noch einige Tage und unsere beiden Nationen, dazu geschaffen, unter der Aegide des Friedens brüderlich nebeneinander zu wandeln und sich in dem Werke der Civilisation gegenseitig zu fördern, werden sich die eine auf die andere stürzen und als unversöhnliche Feinde einander zerfleischen. In diesem kritischen Augenblicke betrachten wir es als eine heilige Pflicht, Euch zu sagen, was wir von diesem Kriege halten und welches unsere Gefühle in Bezug auf das deutsche Volk sind. Den Krieg wollen wir nicht, der Nationalhaß ist uns fremd. Wir reichen Euch hiermit die Hand und bitten Euch um Euren Beistand, um in unseren beiden Ländern die Sache des Friedens und der Freiheit zu vertheidigen. Uns, die wir als Bewohner des Elsasses und Eure unmittelbaren Nachbarn in täglichen Beziehungen zu Euch stehen, kommt es vor allen anderen zu, diesen Aufruf an Euch zu richten. Antwortet darauf, damit nicht gesagt werde, daß wir, die wir dazu berufen sind, unter den Arbeitern der Intelligenz die erste Stufe einzunehmen, gehässige und barbarische Thaten sich vollziehen sehen, ohne dagegen Verwahrung einzulegen. Der Wahnsinn wird sich der Massen bemächtigen. Beugen wir dem Uebel vor, so lange es noch Zeit ist. Sprechen wir es laut aus, was die Vernunft uns zuruft: daß der Krieg das Zurückweichen (le recul) der Civilisation, die Quelle für das Elend der Völker, und daß das Schlachtfeld der Boden ist, auf welchem der Despotismus großgezogen wird. Lassen wir uns nicht durch falsche Vorstellungen blenden; andere Eroberungen erwarten uns — friedliche Eroberungen, keine mörderischen Kämpfe, die unfruchtbar für das Gute und überreich an Uebeln sind. Macht Deutschland einig, aber durch die Freiheit und für den Fortschritt; in demselben Geiste werden auch wir unsere Aufgabe vollenden. Dies ist der Wettstreit, dies sind die Lorbeern, nach denen wir trachten müssen; sie sind zum Wenigsten nicht mit Blut befleckt. Die Regierungen rüsten; die Völker mögen protestiren, ihr Ruf sei ein einstimmiger und erstické den Kriegslärm. Unser Aller Losungswort sei für immer: Friede, Fortschritt, Freiheit, Brüderlichkeit. In diesen Gesinnungen schicken wir Euch unseren herzlichen Gruß!“

[Dementi.] Die „Patrie“ dementirt die von der „Post“ von Berlin gegebene Nachricht, daß die „Moniteur“-Note in Folge von Vorstellungen, die Graf Bismarck über die Bewaffnung Frankreichs hatte machen lassen, veröffentlicht worden sei. Es existire gar keine solche Bemerkung seitens des Berliner Cabinets über angebliche Bewaffnungen Frankreichs. (Die „Post“ hält dagegen ihrerseits ihre Behauptung aufrecht und erklärt: „Graf Bismarck hat jene Bemerkungen allerdings nicht in Paris machen lassen, sondern hat sie hier in Berlin gegen Herrn Benedetti gemacht, der sich natürlich beeilte, sie nach Paris zu telegraphiren.“)

[Vom Hofe.] Der „Abend-Moniteur“ zeigt an, daß die Minister sich heute in den Tuilerien unter Vorsitz des Kaisers versammelt haben. Die Kaiserin wohnte dem Ministerrathe bei. — Der kaiserliche Prinz, dem eine Luftveränderung angerathen worden, begiebt sich binnen Kurzem nach St. Cloud, das ihm als Sommer-Aufenthalt dienen soll. Die in belgischen Blättern aufgetauchte Variante einer Reise nach Arenenberg entbehrt jeder Begründung.

[Der König von Griechenland] kam gestern aus London wieder nach Paris zurück. Er fand seine hohe Schwester, die Prinzessin von Wales, in einem befriedigenden Zustande. Heute dinirt der König in den Tuilerien und begiebt sich morgen nach Berlin, um nach einem kurzen Aufenthalte nach Petersburg weiterzureisen, wo er seiner Braut, der Tochter des Großfürsten Konstantin, einen Besuch abstatten wird. Von dort geht der König nach Kopenhagen, wo er der silbernen Hochzeit seiner Eltern beiwohnt. Zu dieser Feierlichkeit finden sich auch der Großfürst Alexander und die Großfürstin Dagmar ein. Der König begiebt sich über Paris wieder nach Griechenland zurück.

[Herr Bourée, der französische Botschafter in Konstantinopel,] hat im Auftrage seiner Regierung Ali und Fuad Pascha Vorstellungen machen müssen in Betreff der energischen Instructionen, mit denen Omer Pascha bei seiner Abreise nach Kreta versehen worden. Der französische Staatsmann empfiehlt dabei wiederholt jene Politik der Concessionen und der Mäßigung den Insurgenten gegenüber, deren Befolgung bisher so verhängnißvoll für die Türkei allein gewesen.

[Dotation für Lamartine.] Der Senat hat ohne Discussion mit Einstimmigkeit das Gesetz über den Nationaldank für Lamartine gut geheißen. Berichterstatter war Sylvester de Sacy, dessen Begründung des Antrages auf Annahme als ein Muster in Styl und Gedankenfülle gepriesen ward. Jedenfalls ist sie so ganz und gar aus französischem Holze geschnitzt, daß die alten Herren des hohen Hauses mit offenen Ohren, wie bei einer seltenen Musik, lauschten. Allerdings trug der zum Senator beförderte, auf anderen Bahnen berühmt gewordene, gewesene Redacteur des „Journal des Debats“ bei dieser Gelegenheit seinen tiefgefühlten Dank dem Kaiser Napoleon ab, „dem Kaiser, dem Freunde und Beschützer der Literaten, dem unparteiischen Beschützer aller Verdienste, welche, gleichviel unter welchen Verhältnissen und unter welcher Fahne, Frankreich gedient haben, dem treuen Repräsentanten des Nationalgefühles, das er wiederfindet und so zu sagen liest im Herzen jedes Mal, wenn sich Gelegenheit bietet, einem großen Unglücklichen beizuspringen, ein ruhmgekröntes Talent zu belohnen“. In ähnlichem gehobenen Tone wurden dann Lamartine's Verdienste gefeiert. Als Proben mögen folgende Stellen dienen: „Ewig wird man die „poetischen Mediationen“ Lamartine's, seine „Harmonien“, sein Gedicht „Jocelyn“ und so viele andere Werke in Versen und Prosa lesen, in welchen er die Schätze seiner Phantasie niedergelegt hat; jedes junge Geschlecht wird die Frische unserer ersten Eindrücke wiederfinden und das werden, was wir mit zwanzig Jahren waren. Auch die Politiker und Redner haben ihren Platz in der bewegten, ruhmreichen Geschichte unserer Epoche, und dieser Platz ist groß.“ . . .

[Gehaltserhöhung.] Auf Antrag des Kriegsministers hat der Kaiser für die Dauer der Ausstellung sämmtlichen in Paris und der Bannmeile wohnenden Militärbeamten und Angestellten des Kriegsministeriums, deren Gehalt nicht 2000 Fr. übersteigt, eine Zulage von einem Zehntel ihres Gehaltes bewilligt. Bereits vor zwei Monaten haben die Soldaten der Pariser Garnison eine Soldzulage erhalten.

[Die immer mehr um sich greifenden Arbeitseinstellungen] werden der Frauenarbeit zu Gute kommen; namentlich ist im Werke, den immer höher geschraubten Forderungen der Schneider und Perrückenmacher-Gesellen dadurch zu begegnen, daß man zum Kleidermachen, Frisiren und derlei Arbeiten, die überhaupt besser von Frauenhänden besorgt werden, mehr als bisher Frauen heranbildet und verwendet. Dieser Plan ist oft besprochen, doch nie ernstlich und umsichtig betrieben worden.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. [Aus der gestrigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten] ist noch ein Zwischenfall zu erwähnen, welcher die consequente Opposition charakterisirt, die dem Ministerium von den Deputirten von Antwerpen gemacht wird. Hr. Jacobs brachte eine Interpellation ein wegen der Aufhebung des Begräbnißplatzes der Vorstadt Borgerhout, welche durch den neuen Festungsbau von Antwerpen nothwendig gemacht und von der Militärbehörde ausgeführt wird. Man hatte damit seit fünf Jahren gezögert und die Befestigungen hatten dadurch eine bedeutende Lücke, welche jetzt ausgefüllt werden soll. Der Deputirte von Antwerpen leugnete das Recht der Regierung zu solchem Vorgehen, drohte mit der Cholera und meinte, diese sei viel mehr zu fürchten als der Krieg. Der Minister erklärte, die Regierung nehme die Verantwortlichkeit für ihr Verfahren auf sich, und die Kammer gab der Interpellation weiter keine Folge.

Großbritannien.

E. C. **London**, 4. Mai. [In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses] stellte (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde), nachdem das Haus in Comite über die Reformbill gegangen war, Mr. Ayrton das Amendement, die als Stimmrechtsbedingung erforderliche Zeit der Ansäßigkeit von 2 Jahren auf 12 Monate zu reduciren. Er schlage dies als Compromiß vor, obgleich er selbst, wenn er eine Reformbill zu entwerfen hätte, 6 Monate für genügend halten würde. Wenn man den arbeitenden Klassen die Erwerbung des Stimmrechts durch Quälereien und hinterlistige Vorwände erschwere, so würden nicht zufriedene Bürger, sondern erbitterte Republikaner auf den Stimmplatz kommen. Sir J. Pakington erklärte darauf, obgleich die Regierung die Frage nicht als eine principielle ansehe, könne er doch dem Amendement nicht beistimmen. Die zweijährige Ansäßigkeit sei eine Schutzwehr, auf welche das Haus nicht verzichten dürfe. Die Regierung habe schon bedeutende Zugeständnisse gemacht, aber bei dem besten Willen, der Opposition in versöhnlichem Sinne entgegenzukommen, könne sie über eine gewisse Grenze nicht hinausgehen. Sir Roundell Palmer unterstützte das Amendement. Ebenso Mr. Baß, der sich zugleich gegen die Vorwürfe vertheidigte, die ihm Mr. Bright in seiner Birminghamer Rede darüber gemacht, daß er am 12. April gegen Mr. Gladstone's Amendement und für die Regierung gestimmt. Die Regierungsbill sei ihrem Wesen nach eine gute Bill, und er habe nur die Weisung Mr. Gladstone's befolgt, der selbst in seiner Privatwohnung der liberalen Partei gesagt habe, daß es hauptsächlich darauf ankomme, in dieser Session, und zwar von den gegenwärtigen Räthen der Krone, eine Bill zu erlangen. Er (Baß) habe nicht seine Partei, sondern seine Partei habe ihn im Stich gelassen. Mr. Bright betheuert, daß er nie die Absicht gehabt habe, einen so liebenswürdigen Mann wie Mr. Baß zu verletzen. Was das Amendement betreffe, so müsse er zu seiner Unterstützung bemerken, daß nach dem Regierungsentwurf mancher redliche und fleißige Mann, der, um seiner Arbeit nahe zu sein, gelegentlich die Wohnung wechseln müsse, es nie erleben würde, auf das Wählerverzeichniß gesetzt zu werden. Er empfehle den Tories, sich ein wenig Gewalt anzuthun und das Amendement anzunehmen. — Nach einigen Bemerkungen anderer Mitglieder wurde zuerst der Regierungsantrag (auf zweijährige Ansäßigkeit) zur Abstimmung gebracht und vom Hause mit 278 gegen 197, also mit der starken Majorität von 81 Stimmen, verworfen. (Lauter Jubel der Opposition.) — Es sollte nun über Mr. Ayrton's Amendement als selbstständigen Antrag (auf einjährige Ansäßigkeit) abgestimmt werden, aber der Schatzkanzler erklärte, daß er nach dieser Entscheidung des Hauses seine Collegen zu Rathe ziehen müsse, ehe er mit der Bill weiter vorgehen könne. Er beantrage daher, das Comite abzubrechen und nächstes Mal fortzusetzen; welcher Antrag ohne Widerrede angenommen wurde. — In der ordentlichen Sitzung kam die Bill zur Verhinderung von Wahlcorruption und Bestechung zur zweiten Lesung, mit dem Einverständniß, daß sie vor dem Comite darüber der Debatte unterzogen werde.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] überreichte Mr. Bright eine seiner Angabe nach von 13 gebildeten und gesellschaftlich hochachtbaren Gentlemen unterzeichnete Petition, in welcher das Feniertbum in Irland den traurigen Zuständen des Landes zugeschrieben und um eine möglichst schonende Behandlung der in Untersuchungshaft sitzenden Fenier gebeten wird. Während Mr. Bright den Inhalt der Petition angiebt, suchen mehrere theils conservative, theils liberale Mitglieder ihn zu unterbrechen und verlangen den Ordnungsruf gegen ihn. Erst fällt Mr. Cochrane, dann Mr. D. Griffith, dann Major Knox ihm in die Rede; aber der Sprecher erklärt, daß kein Grund zu einem Ordnungsruf vorliege. Wie nun Mr. Bright endlich mit der Mittheilung des Inhalts der Petition glücklich fertig ist, beantragt Major Knox, daß die Petition auf dem Tisch des Hauses nicht geduldet werde. (Ministerieller Zuruf.) — Mr. Newdegate (strenger Tory), dem man keine Hinneigung zum Feniertbum vorwerfen kann, findet in der Petition nichts, was gegen die dem Hause gebührende Achtung verstieße. (Cheers.) Er glaubt, es wäre vom Hause nicht nur höchst unschicklich, sondern auch höchst unpolitisch, die Petition vom Tisch zu verweisen. (Lauter Beifall.) — Schließlich wird die Petition aufgelegt. (Unter ihren 13 Unterzeichnern sind einige junge Juristen, ein Mitglied der Oxforder und ein Professor, Dr. Beesley, der Londoner Universität.)

Mr. Blake fragt darauf den Staatssecretär für Irland, ob die Regierung nicht die Behandlung der im Gefängniß Mountjoy in Irland in Untersuchungshaft sitzenden Fenier zu mildern befehlen werde? — Lord Naas erwidert, daß er am 24. Februar einen Bericht des Gefängnißarztes über den Gesundheitszustand der Verhafteten erhalten und gleich den Tag darauf eine bedeutend mildere Behandlung angeordnet habe. In Folge davon gebe es jetzt keinen Krankheitsfall unter ihnen und die früher Erkrankten seien entlassen worden. Die Behandlung der nicht blos in Untersuchungshaft befindlichen, nicht blos kraft der Suspension der Habeas-Corpus aus Verdacht oder vorsichtshalber eingesperrten, sondern der gerichtlich verurtheilten Fenier, die in Portland Steine brechen oder in Plymouth in den Festungswerken arbeiten, wird darauf von Mr. Maguire, Mr. O'Beirne, von The O'Donoghue und Sir J. Gray als eine Schmach und Schande für England dargestellt. Wenn andere Länder den Unterschied zwischen politischen und gemeinen Verbrechen vergäßen, schreie Niemand so laut darüber, wie das englische Parlament, die englische Presse und das englische Publikum. (Sehr wahr!) Den Feniern gegenüber werde jener Unterschied nicht nur nicht anerkannt, sondern man scheine sie aus Rachsucht noch schlimmer als gewöhnliche Verbrecher zu behandeln. In dem Blatte „The Irishman“ seien Auszüge aus dem Tagebuch eines verurtheilten Feniers erschienen und bis jetzt ohne Widerspruch oder Widerlegung geblieben. Im strengsten Winter müßten die Unglücklichen nackt in der ungeheizten Steinzelle schlafen; nicht nur der Flanell, sondern auch ihre Kleider würden ihnen genommen. Ein gewisser Lynch, der schon kränklich ins Gefängniß kam, starb in Folge der Kälte, andere bekamen die Ruhr. Die Kost sei nicht nur ungenießbar, sondern würde, selbst wenn sie das nicht wäre, ungenügend für erwachsene Menschen sein; bei solcher Verpflegung schwere Tretmühlen- und andere Arbeit zu verrichten, sei unmöglich; und diejenigen, welche das vorgeschriebene Maß der Arbeit nicht zu verrichten im Stande sind, auf das Strengste zu bestrafen oder gebildete und geistvolle Männer mit den rohesten Mördern und Dieben im Steinbruch an dasselbe Joch zu spannen, sei eine Barbarei sonder Gleichen. — Lord Naas verweist auf die später zu erwartende Antwort des Ministers des Innern, aber er wolle nur so viel sagen, daß der Director eines irischen Gefängnisses die Richtigkeit der Flanellgeschichte in Abrede gestellt habe. (Hört! Hört!) In den Gefängnissen, für deren Verwaltung er (Naas) verantwortlich sei, werde mit seinem Wissen keine Grausamkeit begangen. Die Frage, ob nicht ein Unterschied zwischen politischen und gemeinen Verbrechern gemacht werden sollte, möge ein Gegenstand für die Erörterung des Parlaments sein; aber so lange das Gesetz keinen solchen Unterschied gelten lasse, könne die Executivregierung auch keinen auf eigene Verantwortlichkeit machen.

In Erwiderung auf eine Anfrage von Sir Charles Russell sagt Mr. Walpole (Minister des Innern), man habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß die Reformliga am Mittwoch eine Sitzung gehalten und beschlossen habe, trotz des Regierungsverbots nächsten Montag ein Meeting im Hydepark zu halten, und er wisse auch, daß die Parlamentsmitglieder Mr. Hughes, Mr. Potter, Mr. P. A. Taylor und The O'Donoghue Vicepräsidenten der Liga seien; allein er vertraue darauf, daß diese Gentlemen sich keines Gesetzesbruchs schuldig machen würden. Zur Beeidigung von Specialconstablern, welche den Frieden im Hydepark aufrecht erhalten sollen, seien alle gesetzlichen Schritte geschehen. — Auf wiederholte Anfragen Mr. Brights erklärt Mr. Walpole, daß die Polizei Niemanden vom Eingange in den Park zurückweisen, auch im Park keine drohende Stellung einnehmen, aber Gesetzesbruch und Friedensstörung zu verhüten suchen werde. — Mr. Bright kommt auf die beabsichtigte Verhinderung des Meetings im Park zurück. Angenommen, daß die Regierung ein Recht habe, den Park zu schließen, sollte sie dasselbe nicht ohne Rücksichtnahme auf das Wohl und Interesse des Publikums ausüben. Lächerlich sei die Furcht vor Krawallen; diese würden nie (?) durch politische Meetings hervorgerufen, wie man aus den Beispielen von Birmingham, Edinburgh, Glasgow und der West Riding sehe. — Mr. Neate und Mr. D. Bromley fordern den Minister des Innern auf, in seinem rechtmäßigen Widerstande gegen die Abhaltung des Meetings zu verharren. — Mr. Hughes sagt, er werde nicht die Feigheit begehen, von der Vicepräsidentur der Reform-Liga zurückzutreten. Er halte es für wahr, daß die Agitation der Liga allein die Regierung vermocht habe, den Reformfreunden Zugeständnisse zu machen. Er fürchte nichts vom Meeting und sei überzeugt, daß es im vorigen Sommer ganz ruhig verlaufen wäre, wenn man das Publikum ungehindert in den Park eingelassen hätte. — Mr. Walpole beruft sich auf das unbezweifelte Recht der Krone, politische Versammlungen in ihren Parks zu verbieten; dasselbe Recht hätten auch viele Parkbesitzer auf dem Lande. Und er werde eine Bill zur bessern Geltendmachung des Rechtes der Krone einbringen. Was den nächsten Montag betreffe, so würden die Parkthore nicht geschlossen werden; allein er hoffe, man werde nicht auf Abhaltung des Meetings bestehen. — Mr. Gladstone ersucht die Regierung, von ihrem buchstäblichen Recht keinen extremen Gebrauch zu machen. — Nach einiger weitern Discussion läßt man das Thema fallen.

In Erwiderung auf die über die Behandlung der Fenier gemachten Bemerkungen, sagt Mr. Walpole, daß der Bericht der Gefängnißbehörden von Portland, Pentonville u. s. w. jenen Angaben widerspreche. Lynch sei nicht, weil man ihm den Flanell nahm, sondern an der Lungensucht gestorben. Ebenso verhalte es sich mit den anderen Behauptungen und obgleich das Gesetz keinen Unterschied zwischen politischen und anderen Verbrechern anerkenne, würden die Fenier im Gefängniß von den übrigen Züchtlingen getrennt gehalten. — Mr. Maguire ersucht, man möge ihm erlauben, die Gefangenen zu besuchen und zu befragen, damit er — aber der Sprecher entzieht ihm das Wort. — Mr. Brady sagt, man könne nicht erwarten, daß die Gefängnißbehörden gegen sich selbst aussagen würden. Der Vorschlag Mr. Maguire's sollte angenommen werden; dies wäre das einzige Mittel, die Wahrheit zu erfahren.

[Vom Hofe.] Ueber den Gesundheitszustand der Prinzessin von Wales sagt ein neuerdings erschienenes Bulletin, daß Grund zu Besorgnissen nicht mehr vorhanden und die Genesung derselben, wenn auch langsam, doch sichere Fortschritte macht. — Bei der Abreise der Königin nach Osborne glitt die junge Prinzessin Beatrice beim Aussteigen aus und fiel zwischen Perron und Waggon. Die schnell herbeieilenden Eisenbahn-Officianten befreiten die Prinzessin alsbald aus ihrer gefährlichen Lage. Dieselbe war glücklich mit einem leichten Schrecken davongekommen.

[Bei den Verhandlungen gegen den Fenier M'Afferty in Dublin] wurde nach den Auseinandersetzungen des Attorney General zur Vernehmung der Zeugen geschritten. Der bereits mehrfach genannte Angeber Corydon gab bei dieser Gelegenheit eine Beschreibung der Umstände, die dem beabsichtigten Sturme auf Chester vorhergingen, wozu M'Afferty und ein gewisser Flood den Anstoß gegeben. Corydon war äußerst thätig für die Fenier, deren Ordres und Depeschen er besorgte, und für die Regierung, die er mit Mittheilungen über die Brüderschaft au courant hielt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 7. Mai. [Tagesbericht.]

⁂ [Für die Sitzung der Stadtverordneten] Donnerstag, den 9. Mai, ist eine sehr reiche Tagesordnung vorhanden; sie macht nicht weniger als 44 Vorlagen namhaft. Unter den Mittheilungen dürften zwei Magistratsschreiben von Interesse sein; nämlich eines bezüglich der Entschädigung der Lehrer an den katholischen Pfarrschulen für den Ausfall durch Ermäßigung des Schulgeldes, und eines, betreffend „die Auflösung des Miethsvertrages um den Platz Carlsstraße Nr. 9 zum Zweck der Herstellung einer interimistischen Passage.“

Von den neuen Vorlagen erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Herrichtung eines neuen massiven Quellbrunnens auf dem Grundstück der Hospitäler zu Elftausend-Jungfrauen und St. Hieronymus und Verlängerung der Entwässerungs-Anlage, sowie über die Bewilligung der Kosten hierfür, im Betrage von 249 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., als extraordinäre Ausgabe bei den Verwaltungen der genannten Hospitäler. — Die Hospital-Commission ist mit der Maßgabe für die Bewilligung, daß Magistrat von dem in dem Anschlage vom 28. November 1866 gestellten Vorbehalte des besonderen Angebots bei der Submission, der größeren Kostenersparniß wegen, Gebrauch mache.

2) Antrag auf Ankauf zweier zur Stelle Nr. 23 zu Alt-Scheitnig gehörigen Parzellen im Flächeninhalt von zusammen 1 Morgen zum Preise von 600 Thlr. — Die Commission ist für die Genehmigung.

3) Antrag auf unentgeltliche Ueberlassung eines Streifens städtischen Terrains von ca. ⅜ Q.-Ruthen an den königl. Militärfiscus zum Bau eines Wachtgebäudes an Stelle des jetzigen Ohlauerthor-Wachtgebäudes. — Die Commission ist für Genehmigung unter der Bedingung, daß die projectirte Einfahrt von der Promenade verlegt werde.

4) Antrag auf unentgeltliche Ueberlassung des westlich vom Taubstummen-Institut gelegenen, der Stadt gehörigen Terrains von 35,42 Q.-Ruthen an den Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer. — Die Commission befürwortet die Genehmigung.

5) Etat für die Verwaltung des Schießwerders pro 1867. — Die Genehmigung wird von der Commission empfohlen.

6) Antrag auf Errichtung eines Schutzdammes an der nördlichen Spitze der Pfüller-Insel, Bewilligung der veranschlagten Kosten mit 130 Thlr. und Uebertragung der Bauausführung an den Mindestfordernden im Wege der Submission. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Antrag auf Verkauf des der Stadtgemeinde gehörigen Grundstückes Vorderbleiche Nr. 6. — Die Commission ist unter Abänderung einiger der zu diesem Zwecke aufgestellten Bedingungen mit dem Verkauf einverstanden.

8) Antrag auf Verkauf von 3 Morgen 138,74 Q.-Ruthen Communal-Kirchhof-Terrain vor dem Oderthore zum Preise von 1500 Thlr. pro Morgen und eines Kirchhofs-Regulirungs-Kostenbetrages von 1732 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. an die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft, Ankauf von 1 Morgen 17,8 Q.-Ruthen Deichsohle des odervorstädtischen Deichs zum Preise von 300 Thlr. pr. Morgen und Entlassung des Pächters des bisher nicht als Begräbnißplatz benutzten Terrains aus dem Pachtvertrage. — Die betreffenden Commissionen befürworten die Genehmigung.

9) Antrag auf tausch- und kaufweise Erwerbung des zur Regulirung der Kirchhofgasse erforderlichen Terrains von dem „Rettungshause zum guten Hirten“ und Bewilligung eines Kaufgeldes von 100 Thlr. — Die Bau-Commission befürwortet die Zustimmung.

10) Antrag auf Bewilligung von 240 Thlr. Kosten der Regulirung und Pflasterung des Bürgersteiges längs des Militär-Begräbnißplatzes am Ohlauufer. — Die Bewilligung wird von der Commission empfohlen.

11) Antrag auf Bewilligung einer jährlichen Pension von 650 Thlr. für den Hauptlehrer Ritter vom 1. Juli 1867 ab. — Die Schulen-Commission empfiehlt die Bewilligung.

12) Antrag auf Bewilligung einer persönlichen Gehaltszulage von jährlich 50 Thlr. für den Lehrer Stenzel vom 1. Jan. 1867 ab. — Die Schulen-Commission befürwortet die Bewilligung.

13) Antrag auf Bewilligung von 27 Thlr. pro 1867 zur Erhöhung des Honorars für den Zeichnenlehrer am Elisabetan auf 15 Sgr. pro Stunde vom 1. April 1867 ab. — Die Bewilligung wird von der Commission empfohlen.

14) Antrag auf Bewilligung von 276 Thlr. Kosten der Anlage zur Entwässerung des Grundstückes der Realschule zum heiligen Geist. — Die Bewilligung wird von der Commission empfohlen.

15) Antrag auf Bewilligung von 145 Thlr. Kosten der Anlage zur Entwässerung des Pfarrhauses zu St. Christophori. — Wird mit einer kleinen Modification von der Commission empfohlen.

16) Antrag auf Bewilligung von 447 Thlr. Kosten für Herstellung des Staketenzaunes um den Begräbnißplatz der Kirche St. Barbara an der Berliner Chaussee. — Die Genehmigung wird empfohlen.

17) Antrag auf Bewilligung von 1300 Thlr. aus den Ersparnissen des General-Besoldungs-Etats pro 1866 zur außerordentlichen Remunerirung höherer rathhäuslicher Beamten. — Die Bewilligung wird von der Finanz-Commission empfohlen.

18) Neubau eines Elementar-Schulhauses auf dem Grundstück Ufergasse Nr. 34, Vergebung der Lieferungen und einzelnen Arbeiten im Wege der Submission, Bewilligung der Baukosten per 14,900 Thlr. aus dem Anleihefond und über die Submissions-Bedingungen für Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten. — Die Commission empfiehlt unter Abänderung einer Bestimmung in den Bedingungen die Genehmigung.

19) Antrag auf Genehmigung der projectirten Ueberweisung der bisher an die Handelskammer vermiethet gewesenen Räume in Ritterplatz Nr. 1 vom 1. Juli d. J. an die zweite höhere Töchterschule und Bewilligung von 440 Thlr. Einrichtungskosten. — Die vereinigten Bau- und Schulen-Commissionen empfehlen: 1) dem ersten Theil des Magistrats-Antrages entsprechend zu genehmigen, daß die bisher an die hiesige Handelskammer vermiethet gewesenen Räume im Schulgebäude Ritterplatz Nr. 1 von der Mitte d. J. ab der 2. höheren Töchterschule

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

überwiesen, die Räume des mittleren Gebäudes dagegen wieder zu vermiethbaren Wohnungen eingerichtet werden; 2) die vom Magistrat proponirte Vertheilung der Räume der bisherigen Handelskammer zu Schulzwecken, ebenso wie die projectirten baulichen Veränderungen zu der veranschlagten Kostensumme von 440 Thlr. vorläufig noch nicht zu genehmigen, dagegen 3) dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob es nicht zweckmäßig erscheine, die bisherigen Räume der Handelskammer zur Directorwohnung und dafür die Directorwohnung zu Schullocalen einzurichten?

† [Leichenbegängniß.] Heute Vormittag erfolgte die feierliche Beerdigung des Herrn Stadtbaurathes a. D. Julius v. Roux, welcher am 3. Mai nach längeren Leiden im Alter von 64 Jahren verschieden war. Nächst der leidtragenden Familie erschienen im Leichenzuge der Magistrat, die Stadtverordneten-Versammlung, die städtischen Beamten und die Bürgerschaft zahlreich vertreten. Am Grabe, das im südöstlichen Theile des großen evangel. Kirchhofes in der Nikolaivorstadt bereitet war, sprach Herr Pastor Gierth über das verdienstvolle Wirken des Hingeschiedenen, indem er besonders des von ihm geleiteten Restaurationsbaues der Elisabetkirche mit Anerkennung gedachte. Vor und nach der Rede wurden erhebende Trauerlieder abgesungen. v. Roux war am 18. Januar 1855 für eine zwölfjährige Amtsperiode zum Stadtbaurathe erwählt und am 1. October v. J. auf seinen Wunsch pensionirt worden. Vorher im Staatsdienste thätig, hat er sich durch seine vielen baulichen Schöpfungen ein bleibendes Andenken gesichert. Möge ihm die Erde leicht sein!

♀ [Selenkeanum. — Stadtgericht.] Sicherem Vernehmen nach ist der Plan, das Selenke'sche Institutsgebäude behufs einer Erweiterung des Stadtgerichtes anzukaufen, aufgegeben. Die Bewohner des Ersteren dürften also dem Schicksale, gleich dem Trinitatis-Hospitale in eine vom jetzigen Mittelpunkte der Stadt weit entlegene Gegend versetzt zu werden, noch einige Zeit entgehen. Wahrscheinlich wird die Filial-Anstalt der hiesigen Straf-Anstalt nach Trebnitz verlegt werden und das Stadtgericht alsdann die von derselben jetzt innegehaltenen Räume das „alte Inquisitorial" auf der Schweidnitzerstraße zu seiner Benutzung erhalten.

—* [Zum Maschinenmarkt.] Vor Beendigung des Marktes fand eine Conferenz der Aussteller statt, welche dem leitenden Comite den wohlverdienten Dank votirte. Hinsichtlich der Arrangements wurden mehrfache Wünsche geäußert und bezügliche Abänderungen beschlossen. So werden die Aussteller womöglich die bisher innegehabten Plätze künftig wieder erhalten, damit sie von den Käufern um so leichter gefunden werden. Ferner erklärte man sich einverstanden, daß nicht zu viele Gegenstände einer Gattung von demselben Aussteller zugelassen werden; auch sollen alte Maschinen besonders kenntlich gemacht, erst dann angenommen werden, wenn die neuen untergebracht sind. Die von einem Berliner Mitgliede beantragte Einführung eines „Standgeldes" wurde nicht beliebt, nachdem die Commission sich entschieden dagegen ausgesprochen hatte. Ebenso erklärte sich dieselbe gegen die von einem Aussteller angeregte Verlegung des Maschinenmarktes in die Wollmarktszeit mit Rücksicht darauf, daß die Landwirthe dann eben von dem Wollgeschäft vollauf beansprucht sind.

+ [Besitzveränderungen.] Neue-Weltgasse Nr. 20 (Goldenes M.), Verkäufer: Herr Kaufmann M. Caro; Käufer: Herr Kaufmann J. Seis. — Tauenzienstraße Nr. 39, Verkäufer: Herr Kaufmann S. Kosterlitz; Käufer: Herr Kaufmann Robert Lessenthin. — Das an der Verbindungsbahn und Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße belegene Haus (Prinz Friedrich Carl), bisher dem Maler Aug. Grunert gehörig, ist im Wege der Subhastation an die Herren Kaufleute S. Machol und Philipp Schaps übergegangen. — Die Streitigkeiten wegen des Thorweges bei dem im Abbruch begriffenen Hause auf der Schweidnitzerstraße Nr. 2 sind nun in erfreulicher Weise dadurch beseitigt worden, daß der Besitzer des am Ringe Nr. 26 belegenen Hauses „zum goldenen Becher" das versöhnliche Entgegenkommen der gegenwärtigen Hauseigenthümer, Herren Kaufleute H. L. Breslauer und Siegismund Sachs, benutzt und, um allen Differenzen auch für die Folge begegnet zu wissen, das betreffende Grundstück an sich gekauft hat.

♀ [Ein Malergassen-Project], dessen vor Jahr und Tag in einem hiesigen Blatte Erwähnung geschehen, tauchte bei den neulichen, mit „Nörgeleien" überschriebenen Notizen wieder in unserem Gedächtnisse auf. Damals wurde nämlich mitgetheilt, es sei eine Gesellschaft im Entstehen, welche beabsichtige, die „großen Fleischbänke" für den Abbruch anzukaufen, um an deren Stelle eine Art Bazar oder bedeckte Verkaufscolonnade zu errichten. Hierdurch würde die Malergasse das Ansehen eines Platzes gewinnen. Auch bei doppelter, Rücken an Rücken gelehnter Reihe von Verkaufsstellen würden sowohl Fahr- wie Fußweg erheblich an Breite zunehmen können. Auch wenn man den Hallen ein Stockwerk aufsetzte für Aufbewahrungsräume oder Comptoirs, würde dies die freiere Physiognomie des Ganzen wenig beeinträchtigen. Auch könnte man die Hallenreihe in die Mittelachse legen und die Fahrbahn rechts und links davon. — Zur Zeit jenes ersten Auftretens ist das Project wahrscheinlich durch die bald darauf eintretenden Kriegsbesorgnisse und Ereignisse unterbrochen worden. Nunmehr dürfte es wohl angethan sein, dasselbe wieder aufzunehmen.

+ [Der Verein für Poesie] hat in Folge des Aufrufs für Freiligrath beschlossen, sich als Comite zu constituiren und wird an befreundete Vereine hier und an seine Mitglieder in der Provinz einen Aufruf ergehen lassen, in ähnlichem Sinne zu wirken. Das Publikum wird von diesem Beschlusse noch specieller in Kenntniß gesetzt werden, damit auf diesem Wege ein Centralpunkt für die Sammlung geschaffen wird.

M [Project einer Tauben- und Hühner-Ausstellung.] Ein solches ist im Entstehen begriffen und haben sich für diesen Zweck schon mehrere Personen in Vernehmen gesetzt. Als Ort der Ausstellung dürfte der zoologische Garten als der geeignetste ins Auge gefaßt werden und ebenso dürfte von Seiten des Directoriums desselben wohl eher eine Förderung als eine Hinderung des Projectes zu erwarten sein.

[Für Gärtner.] Man liest in einem belgischen Blatte, dem „Novelliste von Gent", daß ein dortiger Gärtner die Erfindung gemacht haben will, den Geschmack des Obstes zu verändern. Mittelst einer starken Nadel bohrt er nämlich verschiedene ziemlich tiefe Löcher in die halbreifen Früchte und preßt dann von einem beliebigen Liqueur einige Tropfen hinein. Nach wenigen Secunden vermischen sich diese mit dem Safte der Früchte, welche bei Wiederholung dieses Verfahrens einen vollständig veränderten Geschmack annehmen.

[Chausseebauten.] Der „Staatsanz." bringt folgenden allerhöchsten Erlaß vom 1. April, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung mehrerer Chausseen im Kreise Ratibor, Regierungsbezirks Oppeln. „Nachdem Ich durch Meinen Erlaß vom heutigen Tage den Bau folgender Chausseen im Kreise Ratibor, Regierungsbezirks Oppeln: 1) von Bosatz in der Richtung auf Gleiwitz über Rauden bis an die Grenze des Kreises Rybnik mit einer Abzweigung nach dem Bahnhofe Nendza, 2) von Ratibor in der Richtung auf Cosel bis zur Kreisgrenze, 3) von der Hebestelle Wilhelmsdorf der Ratibor-Leobschützer Chaussee über Pawlau und Polnisch-Krawarn bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Ober-Glogau, 4) von der Hebestelle Neugarten der Ratibor-Troppauer Chaussee über Studzienna, Bojanow, Kranowitz, Kuchelna, Bolatitz nach Deutsch-Krawarn, 5) von der Chaussee nach Deutsch-Krawarn über Binkowitz und Haatsch bis an die Landesgrenze in der Richtung auf Mährisch-Ostrau mit Abzweigungen nach Hultschin und dem Bahnhofe Annaberg, zur directen Verbindung der letztgenannten beiden Punkte, 6) von der Landesgrenze bei Petrzkowitz über Hultschin, Beneschau und Deutsch-Krawarn bis an die Kreisgrenze bei Troppau und 7) von der Ratibor-Rybniker Chaussee bei Lucasine, abzweigend über Lubom bis an die Kreisgrenze bei Klein-Gorzütz in der Richtung auf Bahnhof Groß-Peterwitz in Oesterreich genehmigt habe, verleihe Ich hierdurch dem gedachten Kreise das Expropriationsrecht für die zu diesen Chausseen erforderlichen Grundstücke, imgleichen das Recht zur Entnahme der Chausseebau- und Unterhaltungs-Materialien nach Maßgabe der für die Staats-Chausseen bestehenden Vorschriften in Bezug auf diese Straßen. Zugleich will Ich dem Kreise Ratibor, gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straßen, das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes nach den Bestimmungen des für die Staats-Chausseen jedesmal geltenden Chausseegeld-Tarifs, einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften, wie diese Bestimmungen auf den Staats-Chausseen von Ihnen angewandt werden, hierdurch verleihen. Auch sollen die dem Chausseegeld-Tarife vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizei-Vergehen auf die gedachten Straßen zur Anwendung kommen. — Wilhelm. — Frhr. v. d. Heydt. Gr. v. Itzenplitz."

[Vermischtes.] Gestern fand unter besonderen Verhältnissen eine Trauungsfeierlichkeit in der Dominikanerkirche durch einen polnischen Geistlichen statt. Ein der Aristokratie angehörender polnischer Gutsbesitzer aus dem Großherzogthum Posen vermählte sich mit einer begüterten Polin und hatte sich den Geistlichen aus seiner Heimath mitgebracht, um hier auf den Wunsch der Braut durch ihn ehelich verbunden zu werden. Die Hochzeit selbst fand im Hotel zur goldenen Gans statt und zwar aus alter Anhänglichkeit des Bräutigams für sein Quartier, das er dort früher sehr oft aufgeschlagen hatte. — In neuerer Zeit nehmen die Uhrendiebstähle wieder überhand. Vor einigen Tagen hatte ein Bewohner der Ohlauerstraße sein Zimmer auf eine kurze Zeit offen gelassen, ohne daß es beaufsichtigt war, und mußte dies mit dem Verluste seiner beiden silbernen Uhren büßen. Dieselben verschwanden spurlos von der Wand, wo sie gehangen hatten. Ebenso wurde am Sonnabend unter ähnlichen Umständen eine silberne Uhr in einer unverschlossenen Wohnung auf der Friedrich-Wilhelmsstraße die Beute eines Diebes. — Unsere Friedhöfe sind leider schon oft von Dieben beraubt und verwüstet worden. Bis jetzt dürfte es aber noch nicht vorgekommen sein, daß dieselben die Grüfte bestohlen hätten. Ein solcher Fall hat sich leider in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf dem großen Kirchhofe an der Friedrich-Wilhelmsstraße ereignet, wo von einer Gruft der aus Zinkblech gefertigte Deckel gestohlen wurde.

E. Gestern Abend wurde ein Colporteur in seiner auf der kleinen Scheitnigerstraße belegenen Wohnung an einem Stricke erhängt gefunden. Die Leiche wurde auf den Laurentius-Kirchhof gebracht.

= [Feuer.] In Folge vorschriftswidriger Feuerungsanlage entstand heute gegen Mittag in dem Hause Graupenstraße Nr. 1 in einem Wohnzimmer ein Fußbodenbrand, der indessen nach Entfernung des betreffenden Ofens durch die herbeigeholte Hauptfeuerwache bald gelöscht wurde.

†—l—. **Vom Warteberge**, 6. Mai. [Ein Frühlingsausflug. — Modernes. — Unglaubliches. — Antikes.] Mit gespannter Erwartung der Ankunft Ihrer stark begehrten Blätter harrend, fragten wir uns, ob der 7. Mai d. J., der Tag des Zusammentritts der Londoner Conferenz, unser deutsches Vaterland in der Macht und Herrlichkeit den Augen des erstaunten Europa darstellen werde, in welcher dasselbe Otto der Große an seinem Todestage am 7. Mai 973 hinterließ und dafür von den treuen Magdeburgern an seinem Sarge die treffliche Inschrift erhielt:

„König war er und Christ und der Heimath herrlichste Zierde,
Welchen der Stein hier deckt; dreifach beklagt ihn die Welt."

An den großen König der Deutschen denkend, verließen wir gestern das stattliche Riemberg mit seinen schönen, die Kämmereikasse Breslaus füllenden Forsten. Vertrauend dem Londoner Telegramme vom 2. d. mit dem Signal „schönes Wetter", ritten wir an dem im schönsten Blüthenschmucke prangenden Warteberge vorüber, machten in dem ehemaligen Burggrafensitze Auras Halt und freuten uns, daß dessen freie Bürger einst im Jahre 1431 die ihnen lästige Erbvogtei käuflich an sich gebracht hatten. Nach kurzer Begrüßung eines hier practicirenden Freundes von der Oderhochschule, trug die Fähre Mann und Roß über die hochgeschwollene Oder. In dem hochgelegenen Groß-Bresa erfreuten wir uns der schönen Aussicht auf die 3 Meilen entfernte Capitale Schlesiens, der schönsten Perle in dem Zollerndiadem und erquickten uns an dem Anblicke der schönen Feldfrüchte, der üppigen Saaten und des reichen Blüthenschmuckes. Wir dachten an die Zeit, in welcher einst hier Germanen über Slaven geherrscht, und erinnerten uns gern an das sehr schöne sichelförmige Broncemesser, welches, hier auf dem Aschenkruge eines Germanen (entschieden nicht Slaven) gefunden, zu den schönsten Zierden des Schlesischen Alterthümer-Museums zu Breslau gezählt werden muß. Das große Bauerndorf Wilxen birgt auf seinen Hufen sehr viel unnöthiges Wasser und wir dachten, wenn doch alte Babylonier aus ihrem 3tausendjährigen Schlafe aufgeweckt werden und diesen klugen Leuten hier einfache, leichtfaßliche Vorträge über Bodenentwässerung halten könnten. Leider geht das nicht an und so mögen die Leutchen ihre Kopfschmerzen in Wasser behalten. Auch die Dominialfelder von Marschwitz a. d. Weistritz haben uns noch nicht ganz klar gemacht, in welcher Weise man die hier außerordentliche Gunst der Vorfluth zu benutzen beabsichtigen werde. Je nach der Güte der Wege eilten wir an Stabelwitz vorüber, nur einen schüchternen Fortschrittsblick werfend nach dem in feenhaft-feudalem Style componirten Schlosse ohne Fahne. Nach raschem Ritt überraschten wir da, wo die Lohe, die unserer Provinz den Namen gegeben (vergl. Schafarik Slav. Alterthümer II. S. 404 ff. und Adler: Zur ältesten Geschichte Schlesiens Seite 18) ihre Wässer den Wellen der Oder übergiebt, einen uns befreundeten bürgerlichen Ritter, der aus dem Tempel der Themis in den Tempel der Demeter übergetreten ist. Unsere Liebe zur Flora verführte uns zu einer Verbotsverletzung — wir erhoffen Indemnität von dem allgemein beliebten Gesetzgeber — wir fanden auf einem verbotenen Ausfluge nach dem Walde von Pilzez (Pilsnitz) an der Slense, was Heinrich I. 1208 dem Breslauer Bisthum geschenkt, die in allen Floras verzeichneten wilden Tulpen. Während der freundlich, reichlich und in classischer Form gebotenen Collation wurde viel gesprochen von gewesenen, von seienden und zukünftigen Dingen, da fiel uns eine Notiz aus Kruse's Budorgis ein, nach welcher D. Conradus 1641 hier zu Masselwicii Urnen gefunden haben soll. „Frische Fische, gute Fische!" dachten wir à la Schwerin; der Gedanke wurde zur That und das erfreuliche Ergebniß unserer Bemühungen war, daß unmittelbar an der schönen Brauerei, einem Lieblings-Wallfahrtsorte der Breslauer und wie wir hören, auch der Ohlauer, und zwar südlich von derselben der Garten, welcher die Wanderer zu einem schönen, durchaus unschädlichen Trunke einladet, wie wir ihn kaum besser in Schwechat, Krakau und Teschen gefunden, eine große slavische Urnenstätte deckt. Die Ruhestätte unserer slavischen Vorbesitzer befindet sich in einer von Osten nach Westen sanft anschwellenden, durch Inundation ohne Zweifel gebildeten Sandfläche; die Urnen, die hier in großer Zahl gefunden werden, sind 2 bis 2½ Fuß tief in den Sand gestellt und, so weit es den Gartenarbeitern noch erinnerlich ist, mit kleineren und größeren Feldsteinen umschützt. Unsere Bitte, bei künftigen Ausgrabungen einen Sachverständigen zuzuziehen, wird bei der Freundlichkeit und bei dem Interesse des Besitzers für die Documente der grauen Vorzeit unbedingt Erfüllung werden. Noch vor dem Ave-Maria-Läuten waren wir auf dem rechten Oderufer in dem über den Hintritt eines Ehrenmannes trauernden Auras, verabschiedeten uns bei dem uns seit 32 Jahren befreundeten Hippokrates des Burglehns und suchten noch vor dem ersten Wächterrufe in der Nähe von Breslaus wohlcultivirten Kämmerei-Forsten unser Ruhelager auf.

△ **Reichenbach**, 7. Mai. [Die Vergiftungsfälle in Langenbielau. — Messe.] Die zahlreichen Erkrankungsfälle, welche in Folge des Genusses von vergiftetem Mehl in Langenbielau sich ereigneten, haben bei Menschen durchweg einen günstigen Verlauf genommen. Die Betroffenen sind, abgesehen von zurückgebliebenen leichteren Beschwerden wieder hergestellt. Inzwischen hat sich statt der früher präsumirten Vergiftung mit Zinkvitriol eine solche durch Arsenik jetzt durch mehrfache übereinstimmende chemische Feststellungen herausgestellt. Die Verkäuferin des vergifteten Weizens hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. — Die gegenwärtige Leipziger Messe ist für alle unsere Fabrikationsartikel sehr ungünstig zu nennen. Die Kriegsbefürchtungen scheinen trotz der friedlichen Wendung der Situation in der letzten Zeit doch noch nicht behoben zu sein. Die meisten Detaillisten sind überhaupt diesmal nicht zur Messe gekommen, da sie ihre Einkäufe auf ein Minimum beschränken.

—r. **Namslau**, 6. Mai. [Aufgefundenes Menschen-Skelett. — Abermals Feuer. — Ein Kunstwerk.] Beim Graben der Löcher zur Errichtung einer Barriere außerhalb des katholischen Friedhofes ist man auf ein menschliches Gerippe von ziemlicher Größe gestoßen, das kaum 1¼ Fuß tief in dem Straßenboden lag. Dasselbe hat anscheinend schon eine lange Reihe von Jahren dort gelegen und ist in einem Winkel des Friedhofes eingescharrt worden. Das auffällig häufige Auffinden von Menschengerippen in der nächsten Umgegend von Namslau läßt sich nur auf die Zeit von 1813 zurückführen, wo beim Rückzuge der Franzosen aus Rußland unzählige französische Krieger hier der Ruhr erlagen und oft von ihren Kameraden nothdürftig dort verscharrt wurden, wo sie verschieden waren. — Am 4. d. M. Abends in der 10. Stunde brach in dem Wohn- und Stallgebäude des Freistellenbesitzers Stowronnek in Noldau, hiesigen Kreises, ein Feuer aus, welches das aus Lehmfachwerk unter Schobendach erbaute Haus binnen kurzer Zeit total einäscherte. — Der Goldarbeiter Wagner hierselbst, aus dessen kunstgeübter Hand schon mehrere größere in der Provinz zur Schau gestellte Kunstwerke hervorgegangen sind, hat gegenwärtig wieder ein solches vollendet, das in seinem Schaukasten ausgestellt ist und von allen Vorübergehenden bewundert wird. Dasselbe besteht aus 4 ungefähr 10 Zoll hohen Figuren, die ꝛc. Wagner freihändig aus Holz geschnitzt hat. Diese Figuren, die sauber und entsprechend colorirt sind, stellen einen Europäer (Tyroler), einen Asiaten (Chinesen), einen Afrikaner (Neger) und einen Amerikaner (Indianer) vor, die um eine durch ein Uhrwerk sich um sich selbst drehende Säule sitzen. Die Physiognomien dieser verschiedenen Nationalitäten sind charakteristisch und außerordentlich naturgetreu. Die Figuren halten Gold- und Silbersachen, die ebenfalls für Herrn Wagner's Geschicklichkeit sprechen. Besonders zeichnet sich das silberne Tablett des Chinesen aus, das kaum einen Zoll breit und 1½ Zoll lang, mit durchbrochenem Rande geziert ist und auf dem eine zu öffnende Theekanne, ein Sahnnapf und eine Tasse von winziger Größe stehen. Auch das reichhaltige Silber-Waarenlager des Herrn Wagner verdient einer Erwähnung.

=ρ.= **Von der Ostrau**, 6. Mai. [Zur Tageschronik.] Vor etwa sieben oder acht Wochen starb der herrschaftliche Knecht M. zu N., angeblich in Folge einer körperlichen Mißhandlung. Ende voriger Woche traf nun ziemlich unerwartet, wahrscheinlich in Folge einer Denunciation, eine Gerichts-Commission in N. ein, ließ die Leiche des fraglichen Knechtes aus dem Grabe herausheben und schritt sofort zur Obduction, die jedoch, wie wir äußerlich vernehmen, durchaus keine gravirenden Resultate ergeben haben soll. — In dem Dorfe S. ereignete sich vor Kurzem ein tragikomischer Vorfall. Ein Händler kaufte bei einem Stellenbesitzer in dem bezeichneten Orte eine Kuh und gleichzeitig auch unzweifelhaft in fröhlicher, durch den sogenannten Leinkauf erzeugter Laune — dessen Frau. Da diese aber natürlich ihre Einwilligung zu diesem gewiß seltenen Handelsgeschäfte verweigerte, soll ihr der Käufer br. m. einen Strick umgeschlungen und sie alles Sträubens ungeachtet mit der erkauften Kuh fortgeführt haben. Wir gebrauchen hier wohl ohne Zweifel den gelindesten Ausdruck, zumal die betreffende Frau einige kleine Verletzungen erlitten und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hat. Durch die Dazwischenkunft von dritten Personen wurde übrigens die weitere Action inhibirt, die Sache selbst aber, wie wir hören, von den Anverwandten der Beschädigten der königlichen Staats-Anwaltschaft zu weiterer Veranlassung angezeigt. Vor mehreren Jahren soll ein analoger Fall in unserer Gegend vorgekommen und von der Gerichts-Behörde sehr streng geahndet worden sein.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Nied. Ztg." meldet: In Folge von Schlägereien, die zwischen Civilpersonen und Mannschaften des hiesigen Jäger-Bataillons am 4. und 5. Abends stattgefunden und die am 5. in der Weberstraße, wo die Jäger von ihrem Seitengewehre Gebrauch machten, zu Verwundungen geführt haben, sind Maßregeln getroffen worden, solche Conflicte für die Folge zu verhüten.

+ Oels. Unsere „Locomotive" bringt die Nachricht: Am 6. d. Mts. fand die feierliche Einführung des von den Patronats-Behörden zum Gymnasial-Director ernannten bisherigen Prorector vom Bunzlauer Gymnasium, Herrn G. Heß, durch den Schulrath Herrn Dr. Scheibert, statt. Die Feier begann früh um 9 Uhr im entsprechend decorirten Saale der Anstalt mit einem Choralgesange unter Orgelbegleitung. Hierauf hielt Hr. Schulrath vom Katheder eine längere Ansprache, an deren Schlusse wieder einige Choral-Strophen gesungen wurden. Herr Kammer-Präsident von Keltsch sprach dann einige Worte, worauf der Director das Katheder bestieg und seine Antrittsrede hielt. Herr Prorector Dr. Böhmer begrüßte alsdann im Namen des Lehrer-Collegiums den neuen Chef der Anstalt. Mit einem Choral-Gesange wurde diese Schulfeier beschlossen. Mittags war ein Fest-Diner im Saale des Gasthofes „zum goldenen Adler" veranstaltet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) im Verlauf niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Mai 62¾ bis 62—61¾ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 61¾—61¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 61¼—60¾ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 56½ Thlr. Br., August-September —, September-October 53—52 Thlr. bezahlt u. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 84 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 54 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 500 Ctr., pr. Mai 51½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) flauer, gek. 300 Ctr., loco 10⅓ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 10¼ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅝ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 11 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus schließt ruhiger, gek. 15,000 Quart, loco 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 17¾—⅔—⅚ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 17⅚ Thlr. Br., Juli-August 18 Thlr. Br., August-September 18 Thlr. Gld., September-October 17⅔ Thlr. Br.

Zink sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

⁂ **Breslau**, 7. Mai. Dem 19. Geschäfts-Abschluß der Schles. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sowie den Mittheilungen der Verwaltung zu demselben entnehmen wir, daß die Geschäfte der Gesellschaft ungeachtet der Kriegseventualitäten des Vorjahres erfreulichen Fortschritt gewonnen haben. Die Gesellschaft hat in demselben ihre Thätigkeit in den Königreichen Baiern und Würtemberg, dem Großherzogthum Baden und der Provinz Nassau eröffnet und in dem früheren Königreich Hannover die Organisation für dieselbe soweit vorbereitet, daß es nur der Erledigung der Einführungs-Formalitäten bedarf, um dieselbe zu beginnen.

Im Allgemeinen wurden bei dem Feuer-Versicherungs-Geschäft im Vorjahre 44,000 Thlr. Prämie, wovon 37,000 Thlr. im directen Geschäft mehr eingenommen; ebenso stellte sich das Transport-Versicherungs-Geschäft günstiger und ergab 1901 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. Rein-Gewinn, welcher bei der Spiegelglas-Versicherung den Betrag von 3710 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. erreichte. Für die verschiedenen Versicherungszweige sind entsprechende Reserven auf die schwebenden Verpflichtungen reservirt worden. Obwohl die Verwaltungskosten durch die Einrichtung von 365 Agenturen in dem Vorjahre wesentlich vermehrt waren und der Cours der Effecten am Jahresschlusse die Abschreibung eines Agio-Verlustes von 11,220 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. bedang, gelang es doch der Verwaltung, einen Ueberschuß von 44,091 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. zu erübrigen, welcher zur Verfügung der Actionäre gestellt wurde. Die General-Versammlung beschloß, entsprechend dem Antrage der Direction, 5555 Thlr. 8 Sgr., also mehr als die statutengemäß erforderlichen 10 pCt. des Reingewinns zum Reservefond zu nehmen und hierdurch dessen Ausfall pro 1865 zu ergänzen, 1100 Thlr. als Remuneration an die Mitglieder der Direction und den Special-Director (§ 35 u. 41 der Statuten) und 1436 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. für wohlthätige Zwecke zu verwenden und den Rest von 36,000 Thlrn. an die Actionäre als 6% Dividende oder 12 Thlr. pro Actie von 1000 Thlrn. (eingezahlt sind 200 Thlr.) zu vertheilen. — Dem hier auszugsweise erwähnten Rechnungs-Abschluß wurde gemäß dem Antrage des Verwaltungs-Raths Decharge ertheilt.

⊙ **Liegnitz**, 6. Mai. [Viehmarkt.] Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war ein recht flauer; im Ganzen waren 182 Pferde, 132 Stück Hornvieh und 330 Stück Schweine, sowie 2 Ziegen zum Markt gestellt. Käufer waren wenig vorhanden und wurden deshalb auch nur zu äußerst mäßigen Preisen Geschäfte gemacht.

[Eine neue preußische Dampfschiffverbindung mit Amerika.] Wie wir hören, steht die Entscheidung der Regierung über Ertheilung der Concession an eine „norddeutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft" in allernächster Zeit in Aussicht. Es ist dies dieselbe Gesellschaft, welche, wie schon erwähnt, eine Verbindung zwischen Geestemünde, dem jetzt preußisch gewordenen Hafen, und New-York herstellen will. Das Zusammenbringen der für das Unternehmen nöthigen Geldmittel ist sichergestellt; doch wird man nach erfolgter Zuwendung der Concession mit dem Project auch vor das größere Publikum treten.

[Falsche italienische Bank-Billets.] Nach soeben eingegangener vertraulicher Mittheilung befinden sich falsche italienische Bank-Billets in Umlauf, die den echten täuschend ähnlich und größtentheils nach Deutschland zur Ausgabe desigurirt sein sollen.

[Zum Bau der Märkisch-Posener Bahn.] Wie wir vernehmen, ist der Bau der Märkisch-Posener Bahn von Dr. Strousberg übernommen worden und wird der Bau selbst, wie wir bereits angekündigt, nunmehr in allernächster Zeit beginnen. Ferner theilt man uns mit, daß der Regierungs-Assessor Siepmann, Mitglied der königl. Eisenbahn-Direction in Saarbrücken, bei dem Bau der Bahn mitwirken und später in die Direction derselben eintreten werde.

[Submissionen.] Königliche Saarbrücker Eisenbahn. Lieferung von 1,698,400 Pfd. Eisenbahn-Schienen, 67,796 Pfd. Laschen, 20,400 Pfd. Laschenbolzen, 9118 Pfd. Unterlagsplatten, 5620 Pfd. große Schienennägel, 13,620 Pfd. kleine Schienennägel, 10,000 Stück Bahnschwellen. Termin in Saarbrücken: 15. Mai.

Ostpreußische Südbahn. Lieferung von 50 Stück Herzstücken und 50 Stück Weichen. Termin in Königsberg i. Pr.: 15. Mai.

Königliche Eisenbahn-Direction in Hannover. Lieferung von zehn sechsrädrigen Personenwagen 1. und 2. Klasse, 20 bedeckten vierrädrigen Güterwagen, 100 offenen vierrädrigen Kohlenwagen. Termin in Hannover: 20. Mai.

Köln-Mindener Eisenbahn. Anfertigung von 8 Mill. Pfd. Eisenbahn-Schienen, Kaliber IV., deren Ablieferung im Juli und August d. J. mit je

2½, und im September und October d. J. mit je 1½ Mill. Pfd. erfolgen muß. Termin in Köln: 21. Mai.

Würtembergische Staatseisenbahn. Lieferung von 1100 Güterwagen-Achsen mit Rädern, 2250 Tragfedern und 21,300 Gummiringen zu Puffern und Nothketten. Diese Gegenstände sind in verschiedenen Terminen, welche, vom 1. Juli d. J. beginnend, bis in das nächste Jahr hineinreichen, zu liefern. Termin in Stuttgart: 25. Mai.

Großh. Badische Eisenbahnbau-Inspection. Lieferung der Eisenconstructionen für die beiden Tauberbrücken bei Gamburg und Bronnbach, zusammen ca. 125 Ctr. Gußeisen, 5075 Ctr. Schmiedeeisen. Termin in Wertheim: 13. Mai.

Königl. Berg-Inspection I. zu Saarbrücken. Lieferung von 4 Stück Feuerrohr-Dampfkesseln von 25 Fuß Länge, 7 Fuß Durchmesser und vier Atmosphären Ueberdruck, einem Dampfsammler von 25 Fuß Länge, 30 Zoll lichter Weite und vier Atmosphären Ueberdruck, und von den erforderlichen Garniturtheilen für die königl. Steinkohlengrube Kronprinz Friedrich Wilhelm-Geislautern. Termin in Saarbrücken: 25. Mai.

Commission für die Gaserleuchtung und Wasserleitung zu Kiel. Lieferung von ca. 230,000 Pfd. 8-, 6- und 4zölligen gußeisernen Wasserröhren. Termin in Kiel: 20. Mai.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** **Breslau,** 6. Mai. Bei dem gestrigen zweiten Silberschießen des Bürger-Schützen-Corps erhielt Herr Restaurateur Höhenberger (46 Zirkel) die erste und Hr. Goldarbeiter Markfeld (45 Zirkel) die zweite Prämie.

pp. [Zum Turnwesen.] Die Central-Turnanstalt zu Berlin hat ihren 16. Winterturncursus für Militär- und Civil-Eleven mit einem Schauturnen geschlossen, dem Se. königliche Hoheit der Kronprinz in Verhinderung Sr. Majestät, gefolgt von vielen Generälen und anderen Stabsoffizieren, in den festlich geschmückten Räumen beiwohnte. — Wir entnehmen der „Leipziger Turnzeitung" darüber Folgendes: Vorerst übten die Offiziere im Fechtsaale mit Gewehren gleichzeitig nach dem Commando des Militärlehrers Prem.-Lieut. v. Dresky. Diese Uebungen sind hauptsächlich von dem jetzigen Dirigenten, Hauptmann Stocken, ausgebildet worden und haben in vielen Bewegungsformen Aehnlichkeit mit den Stabübungen. Sie bestanden aus Uebungen 1. mit beiden Armen und einem Gewehr, 2. mit einem Arm und einem Gewehr, 3. aus Anschlagübungen, 4. Heben und Senken des am Kolbenhalse gefaßten Gewehres, dessen Bajonnetspitze auf dem Erdboden ruht ꝛc., 5. Uebungen mit 2 Gewehren, in jeder Hand eins. — An diese Uebungen reihte sich das Bajonnet-Fechten an; ein Paar mit Schutzmitteln, ein Paar im Exercieranzuge. ein Paar im Feldanzuge, ein Paar feldmarschmäßig. Die letzten 3 Paare hatten als Schutzmittel nur Handschuhe. Nach diesen kamen Contrastoßfechter und schließlich Hiebfechter; letztere, mit den nöthigen Schutzmitteln versehen, fochten mit flacher Auslage. Alle Paare fochten mit großer Gewandtheit und besonders die Stoß- und Bajonnetfechter, deren Stöße, die nicht blos zum Scheine geführt wurden und Paraden mit Blitzesschnelle auf einander folgten, erwarben sich verdienten Beifall. — 24 Civil-Eleven turnten darauf im großen Rüstsaale; zuerst eine Gruppe Freiübungen auf der Stelle, woran sich Vorübungen zum Fechten anschlossen. Leiter derselben Civillehrer Eckler. Dr. Euler nahm einige Freiübungen von der Stelle vor: Schwenken zum Kreise, Durchschlängeln mit Zickzacklauf, Sternbildung und Schwenken des Sternes; hierauf einige Gruppen Stützübungen, die der Leiter in mehreren besonderen Stunden mit den Eleven vorgenommen hatte. Nach diesen Uebungen, schnell hintereinander ausgeführt, marschirte die Uebungsschaar in den zweiten Rüstsaal, während in geordneten Zügen, geführt von ihren Lehrern, die Offiziere einrückten und in 3 Abtheilungen zu 12 resp. 13 Mann am Querbaum, Sprungkasten und Klettergerüst Aufstellung nahmen. — Diese sollten ein Bild der turnerischen Durchbildung und Leistungsfähigkeit geben und selbstverständlich nur vollendete Leistungen. Einfache Elementarübungen fielen fort. Den Beschluß der Vorstellung machten die Civil-Eleven an dem Schwebebalken, am Barren, Recken in 3 Abtheilungen. Es war darauf Bedacht genommen worden, möglichst alle Arten der Uebungen an den betreffenden Geräthen zur Anschauung zu bringen, und es zeichneten sich einzelne, die allerdings schon als tüchtige Turner in die Anstalt gekommen waren, durch ganz vorzügliche Leistungen aus. Während der Vorstellung kam noch Se. königliche Hoheit der Großherzog von Weimar an und nahm mit lebhaftestem Interesse Kenntniß von den Uebungen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz war mit großer sichtlicher Theilnahme und Aufmerksamkeit den verschiedenen Uebungen gefolgt und drückte nicht nur über einzelne hervorragende Leistungen, sondern auch über den ganzen Verlauf der Vorstellung seine hohe Zufriedenheit aus. Nachdem der Herr Minister v. Mühler eine Anrede an die Civil-Eleven gehalten, wurde der Wintercursus geschlossen. —

□ [Als die vorzüglichsten Mittel gegen die namentlich bei Mädchen so häufig eintretende Krümmung der Wirbelsäule] empfiehlt Dr. med. B. Frank in einem Vortrage über Skoliose, welchen er vor der 40. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Hannover gehalten hat, folgende: 1) Untersagung des allzu frühzeitigen Schulbesuchs; 2) Verhütung der schädlichen Haltung, namentlich Beobachtung einer guten Schreibehaltung, wobei das Object mehr nach der linken Seite gerückt ist, der Brustkorb keine Torsion macht und der rechte Vorderarm mit aufliegt; 3) Benutzung eines zweckmäßigen Schultisches, welcher der Körpergröße angemessen ist, und Gebrauch eines Sitzes mit einer Lehne (nach Fahrner); 4) Einschränkung des zu vielen Sitzens außer der Schulzeit und Förderung von Spielen oder Beschäftigungen, welche eine allseitige Thätigkeit des Körpers, insbesondere den gleichmäßigen Gebrauch beider Arme erfordern; 5) Einführung des Turnens in den Schulen, besonders der Mädchen; 6) Verbannung der Schnürleiber und aller die Brust einengenden Kleidungsstücke; 7) Empfehlung der kalten Bäder und des Schwimmens; 8) Schlafen auf festen Matratzen mit wenig erhöhtem Kopfe und 9) von Zeit zu Zeit vorgenommene Untersuchungen des entblößten Rückens, um die ersten Spuren einer Ungleichheit der Brustringe sogleich zu entdecken. Mögen diese Worte zu einer rationellen Behandlung der Kinder in Schule und Haus, insbesondere zur Empfehlung des Mädchenturnens beitragen!

Vorträge und Vereine.

⁑ **Breslau,** 4. Mai. [Verein schlesischer Thierärzte.] Am 28ten vor. Mts. hielt der Verein schlesischer Thierärzte im Saale des Café restaurant seine 16. Versammlung, zu welcher sich 23 Mitglieder eingefunden, mehrere sich über ihr Ausbleiben schriftlich entschuldigt. — Die rege Theilnahme, welche sich besonders bei auswärtigen Mitgliedern des Vereins kundgiebt, könnte und müßte auch den in und um Breslau wohnenden Thierärzten, welche bis jetzt noch nicht beigetreten, eine Garantie für die Lebensfähigkeit dieser Vereinigung bieten, welche neben dem rein wissenschaftlichen Zweck sich es angelegen sein läßt, für Hebung der Standes-Interessen jedes gesetzlich zulässige Mittel zu ergreifen.

Der Vorsitzende (Herr College Dr. Ullrich) referirte über eingegangene Schriftstücke, die Militär-Verhältnisse der Thierärzte betreffend, in welcher Angelegenheit Herr College Renner (Steinau) sich veranlaßt gesehen, dem kgl. Kriegsministerium eine Denkschrift zu überreichen, deren Material an höchster Stelle anerkennend beurtheilt worden. Im Verlauf der Debatte beschließt der Verein einstimmig (Antragsteller: College Sanetzky [Jauer]):

„Der Verein schlesischer Thierärzte begrüßt den Erlaß des königl. Kriegs-Ministeriums, wonach vom Jahre 1868 ab auch im Militärroßarzt-Institut nur solche Eleven aufgenommen werden, welche eine wissenschaftliche Vorbildung besitzen (Zeugniß für Ober-Secunda resp. Prima) und demnach nur Thierärzte 1. Klasse ausgebildet werden sollen, mit Freuden — daran die Hoffnung knüpfend, daß dann auch in den Militärrangverhältnissen den Thierärzten diejenige Stellung eingeräumt wird, welche dieselben in allen anderen Armeen bereits innehaben."

Auf Antrag eines Mitgliedes bewilligt der Verein der Familie eines schwererkrankten, erwerbsunfähigen Collegen eine Unterstützung von 25 Thlrn aus Vereins-Mitteln.

Ein Antrag des Collegen Renner (Steinau), Gründung einer Wittwenkasse, wird vorläufig abgelehnt. Hierauf macht der Vorsitzende (Herr Dr. Ullrich) Mittheilung über die im November vorigen Jahres abgehaltene Versammlung des thierärztlichen Vereins der Oberlausitz und weist besonders auf die Zweckmäßigkeit des Instituts: „Sterbekasse sächsischer Thierärzte", hin, zu welcher auch Ausländern der Beitritt freisteht. Der Verein beschließt hierauf einstimmig nach Antrag Dr. Ullrich's, durch Austausch von Schriftstücken und Drucksachen mit obengenanntem thierärztlichen Verein in Verbindung zu treten.

Hierauf wird von Dr. Ullrich noch über die Reform des Civil-Veterinair-Wesens in Baiern referirt und das Protocoll der 3. General-Versammlung kurhessischer Thierärzte in Kassel vorgelesen. — Hiermit wird der 1. Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Der 2. Gegenstand betrifft Beschickung des vom 2. bis 8. September d. J. tagenden internationalen thierärztlichen Congresses in Zürich. Hr. Dr. Ullrich übernimmt auf Wunsch der Versammlung diese Mission und wird demselben aus der Vereins-Kasse ein Pauschquantum zur Verfügung gestellt.

Der 3. Gegenstand der Tagesordnung war die subacute Gehirnentzündung des Pferdes in forensischer Beziehung. — Referent College Koch (Striegau), Correferent College Sehr (Glatz). An der darauffolgenden interessanten. Debatte betheiligen sich besonders die Collegen Grüll, Dr. Ullrich, Lusensky, Mersirou, Riedel, Renner, Glocke, Adam. Im Allgemeinen wird anerkannt, daß die Gewährsfrist von 28 Tagen für Dummkoller zu weit gegriffen ist, daß 14 Tage vollständig genügen.

Der 4. Gegenstand wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt, da Referent College Lüthens abwesend, worauf auch der 5. Gegenstand der Tagesordnung: „Stellung der Thierärzte zu den Viehversicherungs-Gesellschaften", Referent College Adam, kurz erledigt wird, — da die Anwesenden der Ansicht des Referenten beistimmen. — Hierauf wird die Tagesordnung der nächsten Versammlung, welche am 6. October d. J. abgehalten werden soll, festgestellt. Nach mehreren persönlichen Mittheilungen aus der Praxis vom Collegen Barth und Schild (Freiburg) wird der Wunsch ausgesprochen, daß die bereits im Jahre 1850 angebahnte Revision der Taxe für Thierärzte vom 21. Juni 1815 — resp. Emanation einer neuen — recht bald ins Leben träte.

Hierauf schließt der Vorsitzende die Versammlung, worauf ein gemeinschaftliches Diner die Mitglieder noch einige Stunden in recht heiterer Stimmung vereinigte.

ꝺ **Breslau,** 7. Mai. [Handwerker-Verein.] Am vorigen Donnerstage hielt Herr Dr. Bach Vortrag über das deutsche Volk nach Geist und Gemüth. Leider vermochten wir über Vortrag und Verlauf der Sitzung nicht zu berichten, da wir selbst durch die gleichzeitige Sitzung des Wahlvereins festgehalten waren. Den gestrigen Vortrag hielt Hr. Dr. med. Th. Körner über die Blattern. — Hierauf widmete der Vorsitzende dem Andenken des verstorbenen Tischler Bernadelli, Mitgründer des Vereins, einige Worte und erledigte Hr. Dr. Körner einige medicinische Fragen über die hiesigen Kliniken, Verhalten nach dem Essen, wobei er mäßige Bewegung empfahl ꝛc., endlich Hr. Hauptlehrer Köhler über Intelligenz, Fortschritt und Rückschritt der Zeit, wobei er auf Al. v. Humboldt's Ansicht hinwies, daß die Zeit stets fortschreite, wenn auch nicht dem Gießbach gleich, sondern in auf- und niedersteigender Curve; ein Beleg sei ja auch der Fortschritt der Handwerker und Arbeiter von ihrem früheren Treiben zum jetzigen Verhalten, ein Beweis gerade auch der Handwerker-Verein. — Eine sich entspinnende Debatte über das Ausbleiben der Gesangsklasse bei dem Bernadelli'schen Begräbnisse schloß der Vorsitzende mit der Bemerkung, daß eine Verpflichtung zu derartigen Leistungen für jene nicht vorliege, daß es ihn allerdings aber gefreut hätte, wenn Etwas dort gesungen worden wäre.

Miscellen.

Paris. [Die Gesellschaft von heute und von ehedem.] Prosper Merimée zieht im „Moniteur" bei Besprechung des „Briefwechsels der Madame Du Dessaud mit der Herzogin von Choiseul mit Einleitung vom Marquis de Sainte Aulaire" (Paris, bei Michel Levy), der in Paris jetzt viel besprochen und zu Vergleichen Veranlassung bietet, folgende Parallele zwischen den Franzosen des achtzehnten Jahrhunderts und denen des zweiten Empire: „Wenn man die Gesellschaft des achtzehnten Jahrhunderts nach dem Briefwechsel der Madame Du Dessaud beurtheilen will, so hat es niemals eine liebenswürdigere gegeben. Ohne dieselbe mit der heutigen vergleichen zu wollen, begnüge ich mich, auf einige Vorzüge hinzudeuten, welche das achtzehnte vor dem neunzehnten Jahrhundert voraus hatte. Vor Allem hatte die Politik noch nicht jene Schlagbäume aufgerichtet, die heute existiren und geistreiche Leute verhindern, mit einander in täglichem Umgange zu stehen. Vielleicht hat auch das Nachlassen der Galanterie, worüber ich in meiner Jugend oft von alten Herren habe klagen hören, dazu beigetragen, daß die feine Welt nicht mehr so angenehme Beziehungen mit einander unterhält. Was jedoch unseren Salons den Todesstoß gegeben hat, ist der Luxus, von dem unsere Väter in dieser Weise keinen Begriff hatten. Die Soireen und Souper's, die damals so heiter verliefen, waren nur die Veranlassung, um sich geistreich zu unterhalten. Jetzt dagegen öffnet man nur noch die Pforten des Hauses, um zahlreiche Zeugen von den Unkosten zu haben, die man sich auferlegt. Die Salons sind überfüllt; man unterhält sich nicht, man tanzt nicht viel mehr, man erstickt fast im Speisesaale, aber welche Masse Blumen! wie viel Silberzeug! welche Beleuchtung a giorno! „Nichts war bescheidener", erzählte mir der Herzog Pasquier, „als unsere Souper's: einige Wachslichter, zwei Gerichte de resistance und selten mehr als eine Sorte Wein; aber dahingegen war die Unterhaltung allgemein: Jeder suchte seinen Theil beizusteuern, um die Anderen gut zu unterhalten; Keinem fiel es ein, mit seinem Reichthum sich breit zu machen, und Jeder wollte gefallen." Auch H. de Lagardie klagt in seiner jüngsten Causerie de Quinzaine im „Journal des Debats" über den Verfall der Pariser Gastlichkeit, über die Zunahme jenes schmutzigen und stupiden Eigennutzes, der die Menschen isolirt, statt sie einander näher zu bringen, und stellt ihnen die Engländer zum Muster hin, wie sie bei der letzten Londoner Ausstellung sich so gastlich, so zuvorkommend, so herzgewinnend zeigten, während man in Paris jetzt nur kleinliche Berechnung, nur Speculation auf die Fremden, nur Kleinlichkeit und Ungemüthlichkeit wahrnehme.

[Carlo Poerio], dessen kürzlich erfolgten Tod wir bereits gemeldet haben, wurde im April 1803 zu Neapel geboren; seine Familie gehörte zu den Baronenfamilien Calabriens; sie ist mit ihm erloschen. Sein Vater, Joseph Poerio, ein berühmter Rechtsgelehrter, wurde nach der Restauration des Jahres 1799 von der bourbonischen Regierung in die furchtbaren Kerker von Sa. Caterina auf der Insel Favignara geworfen; nach der Restauration des Absolutismus im Jahre 1821 ging Joseph Poerio ins Exil. Der Bruder Carlo Poerio's, Alexander, starb 1848 bei der Vertheidigung Venedigs gegen die Oesterreicher an seinen Wunden. Carlo Poerio folgte 1821 seinem Vater ebenfalls ins Exil nach Böhmen, Toscana und Frankreich. Nach Neapel zurückgekehrt, wurde Poerio Advocat; 1837, 1844 und 1847 wurde er von der bourbonischen Regierung eingekerkert. Im Jahre 1848 wurde er aus dem Kerker befreit, zuerst Polizeidirector und darauf Minister des öffentlichen Unterrichts. Im neapolitanischen Parlament glänzte er durch seine Beredtsamkeit; 1849 wurde er nach der Restauration zum vierten Male eingekerkert und in den Proceß der „Unita italiana" verwickelt. Im Jahre 1851 zu 24 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt, trug er die Kette des Galeerensclaven bis zum Frühling 1859 in den Bagnos von Nisida, Ischia, Montefusco und Montefarchio mit Sanftmuth und Würde. Seine Verurtheilung rief den berühmten Brief Gladstones hervor und er selbst wurde die Personification des Märtyrerthums, welches die Bevölkerung beider Sicilien ertrug. Mit vielen seiner Gefährten im Jahre 1859 nach Amerika verbannt, ging er nach England, wo er in der ausgezeichnetsten Weise empfangen und mit Ehrenbezeigungen überhäuft wurde. Kurze Zeit darauf ging er nach Piemont. In Livorno und Arezzo gewählt, vertrat er die letztere Stadt im ersten italienischen Parlament und protestirte in demselben energisch gegen das Bündniß mit der bourbonischen Regierung. Er kehrte nach Neapel zurück, um an dem Plebiscit Theil zu nehmen und die italienische Regierung dort aufzurichten, er lehnte jedes ihm angebotene Amt, ja jede Auszeichnung ab, das edelste Beispiel eines selbstlosen Patriotismus bietend. Er vertrat darauf seine Vaterstadt Neapel im italienischen Parlament und bekleidete in zwei Sessionen das Amt eines Vicepräsidenten der Deputirtenkammer. Poerio starb arm im Hause eines Freundes, dessen Gastrecht er genoß; er hinterließ nichts als sein leuchtendes Beispiel, um demselben zum Besten des Vaterlandes nachzueifern.

*** [Personalien.] Weltpr. Fr. Richter in Ratibor als Kaplan nach Jeschona. — Pfarrer Adalb. Fischer in Kuhnern als Actuar des Archipr. Striegau. — Pfarr-Adm. Herrmann Schaffer in Wahlstatt als solcher nach Ratibor.

Substitut Em. Lange in Ottendorf als Adjv. nach Hennersdorf, Kr. Lauban. — Adjv. Th. Wuttke in Bertholsdorf als solcher nach Nimkau, Kr. Neumarkt. — Hilfslehrer Jos. Böse in Fürstenau als Schullehrer, Organist und Küster nach Berthelsdorf, Kr. Lauban. — Der seith. provis. Lehrer Ferd. Stacher in Kauffung, Kr. Schönau, als wirklicher Lehrer und Organist daselbst. — Adjv. Joh. Besta in Kunzendorf als solcher nach Deutsch-Rasselwitz, Kr. Neustadt. — Schulamts-Cand. Alois Elsner in Schnellewalde als Adjv. nach Kunzendorf, Kr. Neustadt.

Schulamts-Cand. Alois Weiser in Gleinitz als Adjv. nach Grüssau, Kr. Landeshut. — Schulamts-Cand. Fr. Laugwitz in Wansen als Adjv. nach Waldenburg. — Schulamts-Cand. Carl Pelz in Neu-Altmannsdorf als Adjv. nach Kaubitz, Kr. Frankenstein. — Schulamts-Cand. Carl Lange in Breslau als Adjv. nach Alt-Reichenau, Kr. Bolkenhain. — Schulamts-Cand. Gust. Kofinke in Breslau als Adjv. nach Nimkau, Kr. Neumarkt.

Adjv. Em. Adler in Schimmerau als solcher nach Ossig, Kr. Striegau. — Der provis. Lehrer Theod. Feige in Reichenbach als Subst. an der dasigen Mädchenschule. — Adjv. Conrad Kober in Lauterbach als solcher nach Bertholsdorf, Kr. Striegau. — Adjv. Theod. Wuttke in Bertholsdorf als Subst. nach Domanze, Kr. Schweidnitz. — Der provis. Lehrer Rob. Musiol in Alt-Kleppen als Adjv. nach Kleinitz, Kr. Grünberg. — Schulamts-Cand. Rich. Becker in Schmograu als Adjv. nach Schimmerau, Kr. Trebnitz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Mai. Im Abgeordnetenhause ward die Generaldebatte fortgesetzt. Hagen, Wagener, Unruh und Gerlach sprachen für, Virchow, Kosch, Schulze-Berlin und Michelis-Allenstein gegen die Verfassung des Nordbundes. Die Rechte begrüßte den eintretenden Grafen Bismarck durch Aufstehen; es ist heute der Jahrestag des Attentats. (Wolff's T.-B.)

Weimar, 7. Mai. Der Landtagsausschuß nahm einstimmig die Bundesverfassung en bloc an. Fries und Genossen beantragen die Garantirung der Grundrechte durch die Bundesverfassung und die Diätenbewilligung aus der Bundeskasse. (Wolff's T. B.)

Haag, 7. Mai. Eine Luxemburger Deputation, der Bürgermeister und zwei Schöffen, conferirten gestern mit dem Prinzen Heinrich und reisten heute nach London behufs der Ueberreichung einer Adresse an die Conferenz. (Wolff's T. B.)

London, 7. Mai. Die Conferenz wurde heute um 3 Uhr eröffnet, die zweite Sitzung ist wahrscheinlich Sonnabend, Italien ist angeblich noch nicht vertreten. Die Regierung ist zu weiteren Concessionen in der Reformfrage bereit. (Wolff's T. B.)

London, 7. Mai. Englands zweiter Vertreter auf der Conferenz ist vermuthlich Malmesbury. Die preußische Panzerfregatte „Kronprinz" ist vom Stapel gelaufen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 136. Breslau-Freiburger 134. Neisse-Brieger 92. Kosel-Oderberg 55½. Galizier 80. Köln-Minden 131½. Lombarden 98. Mainz-Ludwigshafen 119. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 85. Oberschlesische Litt. A. 175½. Oesterr. Staatsbahn 101. Oppeln-Tarnowitz 72. Rheinische 107½. Warschau-Wien 57½. Darmstädter Credit 76½. Minerva 32. Oesterr. Credit-Actien 63½. Schlesischer Bank-Verein 112. 5proc. Preußische Anleihe 101¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 96¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 80¾. Oesterr. National-Anl. 53¼. Silber-Anleihe 59½. 1860er Loose 62¾. 1864er Loose 38. Italien. Anleihe 47. Amerikan. Anleihe 76¼. Russ. 1866er Anl. 85. Russ. Banknoten 79. Oesterreich. Banknoten 76½. Hamburg 2 Monate 150. London 3 Monate 6, 21. Wien 2 Monate 75¾. Warschau 8 Tage 78⅝. Paris 2 Mon. 80⅝. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 59½. Polnische Pfandbriefe 53. Baierische Prämien-Anleihe 96. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 94. Schles. Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 87. — Matt, schwankend, still.

Wien, 7. Mai [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 50. National-Anlehen 69, 50. 1860er Loose 82, 90. 1864er Loose 73, 30. Credit-Actien 166, 10. Nordbahn 164, 60. Galizier 209, 25. Böhmische Westbahn .50, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 199, 90. Lomb. Eisenbahn 192, 75. London 131, 90. Paris 52, 35. Hamburg 98, —. Kassenscheine 193, —. Napoleonsd'or 10, 53.

Newyork, 6. Mai. Wechsel auf London 109¾. Gold-Agio 37½. Bonds 107⅞. Illinois 113½. Erie 63¼. Baumwolle 27½. Petroleum 25. — Staatsschuld 2½ Millionen verringert.

Berlin, 7. Mai. Roggen: steigend. Mai 66⅞. Mai-Juni 64, Juli-August 59, Sept.-Oct. 55. — Rüböl: unverändert. Mai 11, Sept.-October 11½. — Spiritus: besser. Mai 17⅞, Mai-Juni 17⅞, Juli-August 18¼, Sept.-October 18⅙. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 7. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen Schluß fester, pro Frühjahr 95. Mai-Juni 92. — Roggen Schluß fester, pro Frühjahr 62. Mai-Juni 61. Juni-Juli 60¾. — Gerste pro Frühjahr 48½ Br. — Hafer pro Frühjahr 34½ Br. — Rüböl flauer, pro April-Mai 10½. Sept.-Oct. 11⅙. — Spiritus flauer, pro Frühjahr $17\frac{11}{12}$. Mai-Juni $17\frac{11}{12}$.

Als Verlobte empfehlen sich:
Resel Hille.
A. Zwettels.
Breslau, den 5. Mai 1867. [5167]

Laura Matzdorff. [5202]
Hermann Brinitzer.
Verlobte.
Seichwitz. Landsberg O.-S.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit lieben Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 7. Mai 1867. [4736]
Robert Peschke.
Ida Peschke, geb. Jänisch.

Ihre am 6. Mai d. J. in Breslau stattgefundene Vermählung beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen! [5176]
Franz Gottwald.
Maria Gottwald,
geb. **Schmidt.**
Glatz, den 8. Mai 1867.

Gestern Abend 6¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Doris**, gebobene **Munk**, von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden. [5189]
Breslau, den 7. Mai 1867.
Oscar Werther.

Todes-Anzeige. [5171]
Gestern Abend 11 Uhr starb an Lungenschwindsucht im Alter von 37 Jahren meine liebe, unvergeßliche brave Frau **Pauline**, geb. **Hüllebrandt**. Mit tiefbetrübtem Herzen widme ich diese traurige Nachricht Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 7. Mai 1867.
Fritz Kürmis.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 9. d. M., Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Berliner-Chaussee Nr. 40d.

Am 6. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden der königl. Bank-Buchhalter Herr **L. Ostermeyer.**
Wir betrauern in ihm ein durch seine rege Wirksamkeit geschätztes Mitglied und einen lieben Freund. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm in unseren Herzen bewahrt. [4755]
Breslau, den 7. Mai 1867.
Der Breslauer Sängerbund.

Am 5. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, starb nach mehrwöchentlichen Leiden zu Görlitz der dritte College, Herr Dr. **Paul Schäfer**, im 38. Lebensjahre. Er hatte bis zum Schlusse des Wintersemesters unverdrossen seines Amtes gewartet, da wurde ihm Leib und Geist müde. Wir verlieren in ihm einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter und Freund, die Schüler einen gründlich gebildeten, um ihr Wohl innig besorgten Lehrer.
Das Gymnasium wird dem Entschlafenen ein herzliches Andenken bewahren. [4757]
Schweidnitz, den 7. Mai 1867.
Der Director und das Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

[1435] **Todes-Anzeige.**
Heute in der sechsten Morgenstunde entschlief sanft nach längeren Leiden an Altersschwäche, gestärkt durch die heiligen Sterbesacramente unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der ehemalige Fabrikant, Herr **J. B. Rother**, im Alter von 79 Jahren und 5 Monaten.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an: **Die Hinterbliebenen.**
Langenbielau und Breslau, den 7. Mai 1867.
Die feierliche Beerdigung findet Freitag den 10. d. M., Vorm. 9 Uhr statt. [1435]

[1434] **Todes-Anzeige.**
Heute früh ¾1 Uhr verschied nach längeren schweren Leiden meine innig geliebte Gattin
Beate, geb. **Groß**.
Allen lieben Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Grottkau, den 7. Mai 1867.
August Scholz, Conditor.

Es hat dem Herrn gefallen, am 5. Mai Abends ¾9 Uhr nach drei Wochen schweren Leidens durch einen sanften Tod zu sich heimzurufen **Carl Ferdinand Julius Stalling**, Pastor sec. an der evang. Gnadenkirche vor Freistadt. Dies zeigen an in tiefster Trauer
[1427] **Die Hinterbliebenen.**

Nach nur dreitägigem Krankenlager am Nervenfieber entriß uns der unerbittliche Tod gestern Abend 9¾ Uhr unsere theure heißgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin **Wanda v. Siegroth**, geb. **Stephany**, 34 Jahre alt. Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden, im namenlosen Schmerz tiefgebeugt an:
Die Hinterbliebenen.
Antonienhütte und Breslau,
den 7. Mai 1867. [5196]

(Verspätet.) [1429]
Durch das am 30. v. M. plötzlich erfolgte Hinscheiden des Herrn **Simon Wallbach** hat unsere Gemeinde einen vieljährigen, pflichttreuen, durch Religiosität ausgezeichneten Cultusbeamten verloren, weshalb wir seinen Tod tief beklagen.
Sohrau O.-S., den 6. Mai 1867.
Der isr. Gemeinde-Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.

Das heute Nachmittag 4¾ Uhr am Zehrfieber erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres theuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters des früheren Apothekenbesitzers **Friedrich Haack**, im Alter von 64 Jahren, zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderer Meldung ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Groß-Strehlitz, den 6. Mai 1867.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen Denen, welche meinen innigstgeliebten Mann zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei meinem herben Schicksalsschlage waren lindernder Balsam für mein wundes Herz. Möge der Höchste Alle vor ähnlichen Unfällen lange bewahren.
Verwittwete **Anna v. Roux**,
[5199] geb. **Hönsch.**

Familien-Nachrichten.
Ehel. Verbindungen: Hr. Gustav Jacoby mit Frl. Therese Pasewaldt in Berlin, Hr. Hauptmann Leopold v. Gerlach mit Frl. Elisabet v. Alvensleben in Erxleben, Hr. Regierungs-Assessor Heinrich von und zur Mühlen mit Frl. Trinette Freusberg, Arnsberg und Olpe.
Todesfälle: Hr. Theodor v. Platen auf Bentz, Frau v. Bülow, im 82. Lebensj., in Ludwigslust.

Saison-Theater im Wintergarten.
Mittwoch, den 8. Mai. „**Gegenüber.**" Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Hierauf: „**Tanz-Divertissement.**" Zum Schluß: „**Berlin wird Weltstadt.**" Lustspiel in 1 Akt mit Gesang von Kalisch. Musik von Bial.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Abonnements-Einladung.
Auf den Zettel des Saisontheaters wird ein Abonnement eröffnet und kann dasselbe, vorläufig auf die Monate **Mai** und **Juni**, gegen Erlegung von 7½ Sgr. in den bekannten Commanditen bewirkt werden.

Verein. △. 9. V. 6½. R. △. I.

Singakademie.

Krankheitshalber sehe ich mich genöthigt, die heutige Uebung auszusetzen. Da nun nächsten Mittwoch, den 15. Mai, wegen des Bußtages eine Versammlung der Singakademie ebenfalls nicht stattfindet, so erlaube ich mir hierdurch die nächste Uebung auf
Sonnabend den 18. Mai
anzuberaumen. [4749] **Schaeffer.**

Turnverein „Vorwärts".

Sonntag den 12. Mai c. beginnen wieder die Schießübungen des Vereins im Schießwerder.
[4735] **Der Vorstand.**

Die General-Versammlung

des **Frauen-Vereins** zur Speisung und Bekleidung Armer findet am **Montag den 13. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr**, im Conferenz-Zimmer des Börsengebäudes (Blücherplatz) par terre statt, wozu alle Gönner ergebenst eingeladen werden. [5184]
Zweck: Jahresbericht und Rechnungslegung.
Breslau, den 8. Mai 1867.
Der Vorstand.
Henriette Vogel. **Eduard Vetter.**

Extrafahrt
nach Dresden und der sächsischen Schweiz.

Abfahrt von Breslau am **Pfingstsonnabend Abends 6 Uhr** vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe. [4753]
Billets nach Dresden und zurück mit 14tägiger Giltigkeit zu jedem von Dresden nach hier abgehenden Personenzuge
II. Klasse à 7 Thlr.,
III. Klasse à 5 Thlr.,
Dampfschifffahrts-Billets nach der sächsischen Schweiz, bis Bodenbach, Aussig in Böhmen giltig, incl. Rückfahrt, à 1 Thlr., sind zu haben:
im **Stangenschen Annoncen-Büreau, Carlsstraße 28,**
und bei Kaufmann **Julius Spalding** an der **Sandbrücke.**

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch den 8. Mai:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.** [4744]
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute [4520]
Großes Garten-Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zelt-Garten.

Heute [4724]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang 6 Uhr.

Dr. E. Schiller,
prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, [4948]
Nikolai-Straße Nr. 69,
Vorm. v. 10—12, Nachm. v. 2—4 Uhr zu consultiren. **Goldplomben, Gold- und Vulcanit-Gebisse** bitte ich wo möglich einen Tag früher anzumelden.

Meine Wohnung befindet sich jetzt: [5185]
Palmstraße, Karl's Ruh,
3. Etage. **Edmund Hähne,**
Lehrer der neuern Sprachen an der h. Handelslehr-Anstalt.

Ich wohne jetzt: [5172]
Neue Schweidnitzerstr. 11
par terre. **Hiller Joachimssohn.**

Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich) Dr. **Bloch, Wien,** Praterstr. 42. [4754]

Während der Saison practicire ich in Bad
Königsdorff-Jastrzemb
und treffe am 14. d. M. daselbst ein.
Dr. Eugen Juliusberg,
Badearzt. [5203]

Am 15. d. M. denke ich wegen eines mit Rheuma verbundenen Hüftleidens nach Trentschin in Ungarn zum Bade von hier abzureisen. Dies Patienten, die mich noch hier consultiren wollen, zur Nachricht.
Kattowitz, im Mai 1867. [1398]
Dr. Th. Auerbach.

Vacanz.

Durch Versetzung des bisherigen Pastors ist vom 1. Juli d. J. ab das evangelische Pastorat zu Zduny, mit einem Gehalt von circa 750 Thlr., bei freier Wohnung, vacant. Meldungen werden bis zum 20. Mai d. J. durch den evang. Gemeinde-Kirchen-Rath entgegengenommen.
Zduny, den 3. Mai 1867.
Der evang. Gemeinde-Kirchen-Rath.

Die Stelle des hiesigen Bürgermeisters wird vom 1. Januar 1868 erledigt. Das Gehalt des neuen Bürgermeisters ist auf 1000 Thaler pro Jahr fixirt, und kann nach dreijähriger Thätigkeit und bei erwiesener ganz besonderer Tüchtigkeit und Geschäfts-Ausdauer vielleicht eine persönliche Zulage bis 200 Thlr. gewährt werden, welche jedoch bei der einstigen Pensionirung nicht in Betracht kommt.
Von dem zu wählenden Bürgermeister wird der Nachweis der Universitäts-Bildung und sonstigen Befähigung für ein solches Amt, so wie der Nachweis praktischer Tüchtigkeit und Geschäfts-Ausdauer verlangt.
Die Bewerbungs-Anträge um diese Stelle sind zu den Händen ihres Vorsitzenden, des Salarien-Kassen-Rendanten **August Springer** zu richten und zwar:
bis zum 1. Juni d. J.
Erwähnt wird, daß in Krotoschin ein Gymnasium und eine städtische höhere Töchterschule sich befindet. [1023]
Krotoschin, den 10. April 1867.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:
Das [4756]
Urethroskop u. Stomatoskop durch galvanisches Glühlicht
von
Dr. Julius Bruck jun.
Brochirt. 8. 10 Sgr.
Maruschke & Berendt,
Ring 8, 7 Kurfürsten.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Königl. Beamter von über 1000 Thlr. Gehalt, in den 40er Jahren, gesund, Wittwer, sucht wegen Mangel an Zeit auf diesem Wege eine reelle gebildete zweite Lebensgefährtin. Junge Damen oder kinderlose Wittwen, evang. und mit einigen 1000 Thlr. disp. Vermögen, welche zu heirathen geneigt sind, wollen vertrauungsvoll frankirte Zuschriften mit Photographie unter Adr. **P. P. 100** poste rest. Reichenbach i. Schl. einsenden. Auf Verlangen werden diese franco wieder zurückgesandt. Strengste Discretion selbstverständlich. [4758]

Eltern,

deren Kinder (vom zartest. Alter an) bei liebev. Behandl. schnelle u. sichere Fortschritte im Flügelspiele machen sollen, sowie Erwachsene (namentl. angeh. Lehrerinnen), welche in möglichst kurzer Zeit ihre vollste musik. Ausbildung erzielen, wird ein tüchtiger u. gewissenh. **Musiklehrer** nachgewiesen durch d. Colonialw.-Hdlg. **Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2.** [5177]

Das ganz neu und elegant eingerichtete
Hôtel garni
„**zur Stadt Triest**", Ohlauerstraße 24/25, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Ganz besonders billige Preise. [5194] **F. Stehr jun.**

Die Damen-Putzhandlung von Linna Jsraël,
gen. **Jacoby**, Carlsstraße 8
empfiehlt sich geneigter Beachtung. Auch werden daselbst **Strohhüte** aufs Schönste gewaschen und modernisirt. [5198]

Wasserheilanstalt Königsbrunn,
ohnweit Dresden, Station Königsstein, Besitzer und Dirigent Dr. **Putzar.** [3838]

Epileptische Krämpfe, selbst nach jahrelangem Bestehen, werden von einem Berliner Arzte **sicher geheilt. Honorirt nur nach Erfolg.** Alte Roßstraße 11. 8—10, 4—5. Auswärtige unter Chiffre Dr. L. K. 11 Berlin franco poste restante. [4645]

Damen,
[4752]
welche stille Wochen halten wollen, finden für jede beliebige Zeitdauer die liebevollste Aufnahme in zweckentsprechenden, separaten Räumlichkeiten des schönsten Stadttheils von **Breslau**, bei einer durch langjährige Praxis erfahrenen Geburtshelferin. Strengste Discretion selbstverständlich. Adressen sub M. J. 12 nimmt die **Expedition der Bresl. Morgenzeitung** bis **1. Juni** entgegen.

Der Gärtnerposten auf dem Dom, Dombrowka ist besetzt.

Niederschlesische Zweigbahn.

Bei der heute erfolgten Ziehung der pro 1867 zur Tilgung kommenden **Prioritäts-Obligationen Lit. C.** sind ausgeloost worden:
Nr. 69. 181. 254. 270. 405. 433. 572. 843. 850. 959. 980. 1362. 1425. 1607. 1702. 1863. 1902. 1940. 2230. 2349. 2434. 2491. 2570. 2636 2738. 2840. 3123. 3458. 3481. 3576. 3586. 3649. 4141. 4207. 4243.
Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, Letztere vom 1. Juli d. J. an nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen
in **Glogau** bei unserer **Haupt-Kasse**,
in **Berlin** bei den Herren **Gebrüder Veit & Comp.**,
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein**
einzuliefern.
Der Betrag der fehlenden, nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons wird von dem Capital in Abzug gebracht.
Aus den früheren Verloosungen sind noch rückständig:
aus dem Jahre 1863 Lit. C. Nr. 2191. 2258.
" " " 1864 " " " 2311. 2467. 2478. 4538. 4579.
" " " 1865 " " " 160. 1577. 2970. 3936. 4347.
" " " 1866 " " " 913. 1707. 1958. 2003. 2007. 2119. 2336. 2452. 2477 3166. 3171. 3284. 3684. 3916. 4235.
Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir wiederholt auf, den Capitalbetrag an den obenbezeichneten Stellen in Empfang zu nehmen. [4699]
Glogau, den 29. April 1867. **Die Direction.**

Das Kürassier-Regiment Königin („Pommersches") Nr. 2

feiert am 1. Juni d. J. sein **150jähriges Stiftungsfest.** Unterzeichnetes Commando fordert alle Offiziere, Aerzte und Militär-Beamte, die in dem Regiment gestanden haben, hierdurch ergebenst auf, ihre Adressen umgehend einzusenden, damit denselben unverzüglich eine Einladung mit Festprogramm zugehen kann. [4402]
Pasewalk, den 20. April 1867.
Das Commando des Kürassier-Regiments Königin („Pommersches") Nr. 2.

In **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)** in **Breslau** vorräthig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Archiv für Rechtsfälle, die zur Entscheidung des königlichen Ober-Tribunals gelangt sind. Herausgegeben und redigirt von **Theodor Striethorst**, Kammergerichts-Rath. II. Folge. IV. Jahrgang. 3. Band. (der ganzen Reihe 63. Band).
Preis für den Jahrgang oder 4 Bände 4⅓ Thlr.
Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege in Preußen. Im Auftrage des Vereins der preuß. Rechtsanwälte herausgegeben von **Dr. Franz Hinschius**, Justizrath und Rechtsanwalt, und **Dr. Paul Hinschius**, Professor der Rechte. II. Band. 1., 2. Heft. **Preis für den Band von 8 Heften 4 Thlr.**
[4737] **Verlag von J. Guttentag in Berlin.**

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. Mai 1867.

Versicherte	30,130 Pers.
Versicherungssumme	54,260,000 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	854 Pers.
Versicherungssumme	1,740,900 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	820,000 Thlr.
Ausgabe für 224 Sterbefälle im Jahre 1866	402,200 Thlr.
Bankfonds	14,120,000 Thlr.
Dividende der Versicherten im J. 1867	36 Proc.

Versicherungen werden vermittelt in Breslau durch die Haupt-Agenten:
Hoffmann & Ernst, Nikolaistraße 9,
und die Agenten:
Carl Geister in Firma: **Michalowicz** Nachfolger, Schmiedebrücke Nr. 17/18,
Julius Ratzky, Große Scheitnigerstraße Nr. 2,
[4742] **Wilh. u. Theod. Selling**, An den Kasernen Nr. 1/2.

Confection für Damen.

Nach beliebtesten Modellen gefertigte Costüme, Jaquets, Beduinen, Echarpe-Mantelets, (letztere besonders für junge Mädchen), Jupons, Blousen 2c. erhalte ich täglich in großer Verschiedenheit aus Arbeit und liefere diese Artikel, wie immer, bei guten Qualitäten, — zu den billigsten Preisen.

Die große Bequemlichkeit: complette Anzüge für die bessere wie für die einfachere Toilette nach den neuesten Schnitten, in geschmackvoller Auswahl vorräthig zu finden, empfiehlt sich von selbst.
[4747]
Auswahlsendungen bereitwilligst. Proben von Stoffen franco.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen.
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

Hauptgewinne: **10,000 — 3000 — 2000** Thlr. u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten angemessene Provision!

Die in ihren Gewinn-Chancen für die Theilnehmer auf das Vortheilhafteste eingerichtete 3. Serie
„König-Wilhelm-Geld-Lotterie"
deren Haupt- und Schlußziehung schon am 26. künftigen Monats beginnt — „**bietet jedem Käufer** eines ganzen oder halben Looses à **2 u. 1 Thlr.**" — **die sichere Aussicht zu gewinnen:**
Thlr. 10,000, 3000, 2000, 1000, 500,
" 300, 200, 100, 50 abwärts bis 5 Thlr.
Bei dem nur noch geringen Vorrath von Loosen werden Aufträge schleunigst erbeten u. prompt ausgeführt von der **Haupt-Agentur f. Schlesien:** Importeur **Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Etage.**

Auf 15 Loose wird ein Freiloos vergütet!

[4739] Ziehung: **26. Juni**, im Ziehungssaale in Berlin.

Verlag der Buchhandlung Josef Max & Komp. in Breslau.

I. Julius Müller.

1) Die christliche Lehre von der Sünde, dargestellt von **Julius Müller,** Dr. und Professor der Theologie in Halle, königl. Consistorialrath. 5. Auflage. **2 Bände. gr. 8. 1867. Geheftet** 5 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Werk, welches in seinen drei Auflagen bereits eine große Verbreitung gefunden hat, untersucht einen Gegenstand von tief eingreifender Bedeutung für die gesammte christliche Glaubenslehre. Es erörtert den großen Gegensatz von Sünde und Erlösung und weist nach, daß die Letztere, welche das eigentliche Wesen des Christenthums bildet, ohne eine gründliche Erkenntniß der Ersteren nicht zum Verständniß gebracht werden kann. — Die fünfte Auflage sei daher denkenden Christen beider Confessionen von Neuem empfohlen.

2) Predigten von **Julius Müller.** 2 Bände. 8. **Geheftet** 2 Thlr. 27½ Sgr.

1ster Band: **Das christliche Leben, seine Entwickelung, seine Kämpfe und seine Vollendung. 3te verbesserte Auflage.** 8. Geheftet 1 Thlr. 10 Sgr.

2ter Band: **Zeugniß von Christo und von dem Wege zu ihm für die Suchenden.** 8. Geh. 1 Thlr. 17½ Sgr.

Die bisher erschienenen Recensionen dieser Predigten haben dieselben nicht blos als Musterpredigten für angehende Prediger, sondern auch als ein würdiges Buch der Erbauung für alle Familien warm und dringend empfohlen, in deren Mitte ein wahrhaft religiöses Leben seine geheiligte Stätte gefunden hat. Hervorgegangen aus der Tiefe eines reich gesegneten, von den christlichen Wahrheiten durchdrungenen Gemüths, sind Müller's geistliche Reden auch in der Form so vollendet, daß sie sich dem Besten anreihen, was die deutsche Kanzel-Beredtsamkeit hervorbrachte.

3) Die erste Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens und die kirchlichen Bekenntnisse, von **Julius Müller,** Mitglied der Synode. 8. Geheftet 1 Thlr.

4) Das Verhältniß der dogmatischen Theologie zu den antireligiösen Richtungen der gegenwärtigen Zeit. Eine dogmatische Abhandlung von **Julius Müller.** 8. Geheftet 7½ Sgr.

5) Die nächsten Aufgaben für die Fortbildung der deutsch-protestantischen Kirchenverfassung, von **Julius Müller.** 8. Geheftet 10 Sgr.

Die letztgenannten drei Schriften des berühmten Verfassers sind wegen der Tiefe und Gründlichkeit, mit der sie das Leben und Bewegen innerhalb der evangelischen Kirche darstellen, sowie wegen der überzeugungsvollen Gesinnung, mit der sie deren Bedürfnisse und deren Zukunft erörtern, vollkommen geeignet, bei allen, die für die Entwickelung des Reiches Gottes auf Erden in Freude und Leid arbeiten die lebhafteste Theilnahme zu erregen; alle werden sie den Standpunkt in diesen Schriften finden, von dem aus sie sich orientiren können selbst wenn dieser oder jener die Ansichten des Verfassers nicht theilen sollte.

II. Karl Otfried Müller.

1) Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexanders. Von **K. O. Müller. Nach der Handschrift des Verfassers herausgegeben** von Dr. **Eduard Müller. 2te Ausgabe.** gr. 8. Geheftet 3 Thlr. 25 Sgr.

Diese längst erwartete 2te Auflage des obigen Werkes, welches zuerst auf Veranlassung der Londoner Societät zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse in englischer Sprache erschien und in England wie in Deutschland die allgemeinste Anerkennung sich erwarb, enthält mancherlei Verbesserungen und Berichtigungen, ohne daß jedoch sein ursprünglicher Charakter beeinträchtigt worden ist. — Aeltere wie jüngere Freunde eines so hoch begabten Volkes finden hier die geistige Entwickelung der Griechen von einem tiefen Kenner derselben dargestellt.

2) Geschichten hellenischer Stämme und Städte von **Dr. Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 1ster Band: **Orchomenos und die Minyer.** Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Böotien. gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr.

3) Geschichten hellenischer Stämme und Städte von **Dr. Karl Otfried Müller.** Zweite, nach den Papieren des Verfassers berichtigte und vermehrte Ausgabe von F. W. Schneidewin. 2ter und 3ter Band: **Die Dorier,** in vier Büchern. gr. 8. 5 Thlr.

Die zu den **Doriern** gehörigen Karten:

4) Karte des Peloponnes während des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, gestochen von K. Kolbe. Neue Auflage. Illuminirt 22½ Sgr.

3) Karte von Hellas zur Zeit des peloponnesischen Krieges, entworfen von K. O. Müller, in sehr vollendetem Steindruck durch die lithographische Anstalt von Herrmann Stein in Breslau. Neue Auflage. Illuminirt. 1 Thlr.

Als reich an tiefen Forschungen, Aufklärungen und neu gewonnenen Resultaten haben alle Schriften K. O. Müller's sich einen europäischen Ruf in der Gelehrten-Welt erworben. Obige neue Ausgaben der drei Bände hellenischer Geschichten enthalten eine aus Quellen, Inschriften und Denkmalen geschöpfte ausführliche und umfassende Untersuchung und Darstellung der älteren Geschichte Griechenlands, jetzt von Neuem durchgesehen, vermehrt und verbessert nach den hinterlassenen Papieren des verewigten Verfassers.

Die dazu gehörigen Karten anlangend, so sind die von den Thälern des Kephissos und Asopos und die von Böotien dem 1sten Bande beigelegt und beim Preise desselben miteingerechnet. Die Karten zu dem 2ten und 3ten Bande, den Doriern gehörend, sind aber im Preise des Werkes nicht miteingerechnet, kosten à part 1 Thlr. 22½ Sgr.

6) Handbuch der Archäologie der Kunst. Von **K. O. Müller. Dritte,** nach dem Handexemplar des Verfassers verbesserte, berichtigte und vermehrte Auflage von Dr. **Fr. G. Welker.** 3 Thlr. 15 Sgr.

7) Kleine deutsche Schriften über Religion, Kunst, Sprache und Literatur, Leben und Geschichte des Alterthums von **K. O. Müller.** Gesammelt und herausgegeben von **Eduard Müller. Nebst Erinnerungen aus dem Leben des Verfassers.** Mit einer Karte. 2 Bände. gr. 8. 6 Thlr.

Die in diesen beiden Bänden enthaltenen Anzeigen, Recensionen und Abhandlungen sind ein Denkmal der unermüdlichen Thätigkeit eines Mannes, der nach Heeren's Worten die größten und edelsten Eigenschaften des Gelehrten und Menschen in sich vereinigte. In den für die Erforschung des classischen Alterthums so wichtigen Jahren von 1818 bis 1840 hat er die bedeutendsten auf dieselben bezüglichen Werke öffentlich besprochen und aus dem reichen Schatz seiner gediegenen Kenntnisse zur endgiltigen Entscheidung der schwierigsten Fragen beigesteuert. Jüngeren und älteren Freunden und Ergründern der großen Vorzeit wird Otfried Müller stets ein ebenso sicherer Führer als lehrreicher und anregender Begleiter sein.

☞ **Um die Anschaffung dieser gediegenen Schriften über das Alterthum zu erleichtern, ja jedem wissenschaftlich Strebenden möglich zu machen, ermäßigen wir hiermit den Ladenpreis von 6 Thlr. auf nur 3 Thlr.**

III. Eduard Müller.

1) Simson und Delila. Tragödie in fünf Acten. Von **Eduard Müller,** Professor und Director des königl. Gymnasiums in Liegnitz. 8. Elegant gebunden 1 Thlr. Geheftet 20 Sgr.

Auf diese dramatische Dichtung eines von den alten Griechen gebildeten Geistes machen wir von Neuem aufmerksam.

Der trügerische Schimmer, die Lüge des Heidenthums der Philistäer, das starre, Gott ausschließlich für sich ansprechende Judenthum und die Ahnung der Welterlösung durch Christus bilden den Grund und Boden, auf dem sich das Geschick des jüdischen Heros erfüllt. Wir empfehlen das Werk Allen, die sich an dem segensreichen Born wahrer Poesie erlaben und die Andern gleichen Genuß gewähren wollen.

2) Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten. Von **Dr. Eduard Müller.** 2 Bände. gr. 8. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk, welches jetzt, auf unbestimmte Zeit, zu dem Preise von nur Einem Thaler zu haben ist, entwickelt die Kunsttheorie, d. h. die Ansichten der Alten über Aesthetik, die sich in den Schriften des Alterthums vorfinden. Der erste Band beginnt mit Homer, geht dann zu den folgenden Dichtern über, hierauf zu den Philosophen, besonders zu Plato, dessen Ideen über Schönheit und Kunst hier vollständig dargelegt werden, demnächst zu Aristophanes und dessen Anforderung an die Dichtkunst, besonders an die tragische und komische. Den Beschluß machen die Ansichten der attischen Redner Isokrates und Lykurgus. Der zweite Band führt die Geschichte der Kunsttheorie der Alten von Aristoteles bis zum Schlusse fort. [4741]

Buchhandlung Josef Max & Komp. in Breslau.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage, hierselbst **Neumarkt Nr. 5** ein **Uhrmacher-Geschäft,** verbunden mit einem wohl assortirten Lager **goldener** und **silberner Anker-** und **Cylinder-Uhren, Pariser Pendules, Regulatoren,** sowie auch **Schwarzwälder Uhren** errichtet habe. [5178]

Indem ich dieses Unternehmen der gütigen Beachtung eines hochgeehrten Publikums ganz ergebenst zu empfehlen mir erlaube, werde ich, durch reele Waare zu soliden Preisen, sowie durch gewissenhafte und billige Ausführung jeder Art von Reparatur Vertrauen mir zu erwerben stets bemüht sein.

Albert Pfitzner,

Neumarkt Nr. 5. — **Neumarkt Nr. 5.**

Breslau, den 8. Mai 1867.

Die Zoologische Zeitung

(½jähr. Abonnement 1 Thlr. durch die Post oder Buchhandel) empfiehlt in Nr. 2 und 7 von den Vereinsmitgliedern der deutschen Tauben-Freunde alle Arten Tauben, Fasanen, Hühner, Perlhühner, Rebhühner, Puten, Pfauen, Enten, Gänse und Schwäne. [1423]

Brut-Eier und Eier-Brütmaschinen

billigst. Preisverzeichnisse auf Franco-Anfragen gratis, durch den Vereins-Vorsteher **Lossow** in Berlin, Schönhauser Allee 157, im Thierpark.

Vorbereitung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande.

Vorbereitungs-Curse zum **Fähnrichs-Examen** in der Stille des Landlebens, im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn für Solche, die in geordneten Lehrverhältnissen unter sorgsamster Aufsicht ernstlich arbeiten und in kürzester Zeit zu besagtem Examen ausgebildet zu werden wünschen, werden geleitet vom unterzeichneten Director, 2 Stabsoffizieren, einem Oberfeuerwerker und 8 Fachlehrern des Pädagogiums. — Prospecte gratis. Honorar für Pension und Unterricht 100 Thaler quart. pränu. [1432]

Dr. Beheim-Schwarzbach, königl. Director.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Von kgl. preuß. Regierung genehmigt.

Zur bevorstehenden 1. Klasse ¹⁄₁ Original-Loose 3 Thlr. 12 Sgr., halbe 1 Thlr. 21 Sgr., Viertel 26 Sgr. excl. Schreibgeld. Bestellungen führe ich gewissenhaft aus und sende nicht, wie von Frankfurt aus es geschehen, werthlose Promessen an die Besteller. [4314]

Herrmann Block in Stettin, Bank-Geschäft.

Königl. Preuß. Hannov. Lotterie-Loose.

Ziehung 1. Kl. am 13. Mai d. J.

Hierzu offerirt Original-Loose zum Planpreise

Ganze	Halbe	Viertel
4 Thlr. 10 Sgr.	2 Thlr. 5 Sgr.	1 Thlr. 2½ Sgr.

die Spezereiwaarenhandlung [5192]

J. Juliusburger, Breslau, Carlsstraße 30.

Lotterie-Anzeige.

Die Ziehung der **Preuß. Hannoverschen 1. Klasse 149. Lotterie** beginnt d. **13. Mai** d. J. **Ganze Original-Loose** à 4 Thlr. 10 Sgr.— **Halbe** 2 Thlr. 5 Sgr.— **Viertel** 1 Thlr. 2½ Sgr., Pläne, amtliche Listen ꝛc. prompt durch die Lotterie-Collecte von

[4550] **Hermann Block in Stettin.**

[1147] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **F. Karpe** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 4. Juni 1867, Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 27. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Commissar des Concurses: Lettgau.

[1150] **Bekanntmachung.**

Zu dem Concurse über den Nachlaß der verwittweten Posamentier **Mache, Agnes** geb. **Arnold** hierselbst hat der Kaufmann Feibisch in Berlin eine Waaren orderung von 57 Thlr. 15 Sgr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 21. Mai 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissarius, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 2. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Commissar des Concurses: Lettgau.

[1151] **Bekanntmachung.**

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Bürgel** hierselbst hat der Commis Alfred Ressel für seine bereits zur IX. Rangklasse angemeldete Gehalts- und Entschädigungsforderung von 52 Thlr. 20 Sgr. das Vorrecht der V. Klasse nachträglich beansprucht.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 17. Mai 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 1. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Commissar des Concurses: v. Flansz.

[1152] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Bettfederhändlers **Marcus Wolff,** Kupferschmiedestraße Nr. 8, ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 13. Oct. 1866 festgesetzt worden.

Breslau, den 4. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1183] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 9. Dezember 1865 hierselbst verstorbenen Holzhändlers **Anton Geisler** ist beendigt.

Breslau, den 1. Mai 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1145]

In der Kaufmann **Robert Friedemann**schen Concurs-Sache von hier, soll die Police der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" vom 19. October 1864 Nr. 21,169, durch welche das Leben des Kaufmanns Robert Paul Maximilian Friedemann in Brieg für die Summe von 1500 Thlr. versichert ist, am **20. Mai 1867,** Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Kirchner in unserem Civil-Audienz-Zimmer hierselbst gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Brieg, den 30. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [1148]

Die Erecutor **Anna Hillmann,** geb. **Troedel,** zu Neisse, hat in ihrem am 29. Dezember 1866 publicirten Testamente ihren Ehemann **Franz Hillmann** zum Erben und ihre bei ihrem Tode etwa noch lebenden pflichtstheilsberechtigten Verwandten auf den gesetzlichen von dem Universal-Erben binnen drei Monaten vom Todestage ab zu zahlenden Pflichttheil gesetzt.

Dies wird den Letzteren ihrem Namen und Aufenthalt nach unbekannten Interessenten hiermit bekannt gemacht.

Neisse, den 2. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abthl.

[1154] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 236 die Handels-Firma „**Alexander Teichelmann**" hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Friedrich Alexander Teichelmann** hierselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach in Schles., den 3. Mai 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1143] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 730 die Firma: **B. Matzdorff** zu Antonienhütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Matzdorff** daselbst zufolge Verfügung vom 2. Mai 1867 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 3. Mai 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1144] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 731 die Firma: **Fr. Tamm** zu Neudorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Tamm** daselbst zufolge heutiger Verfügung eingetragen worden.

Beuthen OS., den 3. Mai 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1146] **Pferde-Verkauf.**

Sonnabend den 11. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden vom unterzeichneten Regiment 4 zum Militärdienste unbrauchbare Pferde vor der hiesigen Hauptwache meistbietend verkauft werden.

Ohlau, den 6. Mai 1867.

Königl. 1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 4.

---

[376] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.

Erste Abtheilung.

Schrimm, den 26. Januar 1867.

Das der Frau Florentine v. Ręszycka adjudicirte Rittergut Błociszewo nebst dem Vorwerke Barbarki, abgeschätzt auf 85,241 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. September 1867, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei Gericht zu melden.

Bekanntmachung. [1125]

Auf dem hiesigen Posthaltereihofe, Klosterstr. Nr. 2 werden den 17. d. M. 9 Uhr Vormittags zwei ausrangirte neunsitzige **Personen-Postwagen** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 2. Mai 1867.

Königliches Post-Amt.

Nitschke.

[1149] **Auction.**

Am 16. Mai, Vormittags 10 Uhr, sollen im Burgfeld-Magazin eine größere Quantität **Roggenkleie,** 250 Ctr. Zwiebackbrocken, sowie Fußmehl, Salzsäcke, drei alte Fenster und Thüren und eine eiserne Backofenthüre öffentlich meistbietend verkauft werden.

Breslau.

Königliches Proviant-Amt.

[1155] **Offne Lehrerstelle.**

Nachdem höhern Orts die Trennung der hiesigen evangelischen 1. Lehrer- resp. Rectorstelle von dem Amte des 2. Geistlichen genehmigt worden ist, soll **schleunigst** ein erster Elementarlehrer angestellt werden, der auch den, für Elementarschulen vorgeschriebenen, Turn-Unterricht der **gesammten** Schuljugend zu ertheilen haben wird. — Das Einkommen beträgt 313 Thlr. 6 Sgr. pro anno nebst 40 Thlr. Wohnungs-Miethe-Entschädigung, und es hat der Lehrer gegen Empfang von 25 Thlr. die Beheizung und Reinigung der Schulstube zu besorgen.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beilegung der Zeugnisse bis zum 26. Mai d. J. hier einreichen.

Friedland, Kr. Waldenburg, den 6. Mai 1867,

Der Magistrat.

Beim [1399]

Rosdziner Consum-Verein

ist vom 1. Juli d. J. ab die Stelle eines **Lagerhalters** neu zu besetzen. Hierauf reflectirende Buchhalter oder Kaufleute, welche eine Caution von 1000 Thlr. stellen können, in allen Branchen Bescheid wissen, der polnischen Sprache mächtig und wo möglich verheirathet sind, wollen ihre Zeugnisse und Empfehlungen an den Vorstand des genannten Vereins franco Rosdzin senden. Der zu schließende Vertrag liegt daselbst zur Einsicht aus. Die Besoldung erfolgt durch Procente vom Umsatz, doch werden 780 Thlr. jährlich nebst freier Wohnung garantirt, wofür aber auch die Hülfe im Geschäft vom Lagerhalter zu besorgen ist.

Am 13. dieses Monats

Gewinnziehung 1. Klasse königl. preuß. hannoverscher Lotterie. Hierzu offerirt Original-Loose [4620]

ganze à 4 Thlr. 10 Sgr. **halbe** 2 Thlr. 5 Sgr. und **viertel** 1 Thlr. 2½ Sgr.

die königl. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

☞ Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt und amtliche Listen sofort nach Ziehung versandt.

Eine Brauerei

im besten Betriebe ist bald zu vergeben, zur Uebernahme sind 2000 Thlr. erforderlich.

Adressen beliebe man bis zum 12. d. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung unter W. W. 61. franco einzusenden. [1428]

Drei Stück außer Betrieb gesetzte **Dampfkessel** für 3½ Atmosphären Ueberdruck, im ungefähren Gesammtgewicht von 400 Centnern, stehen bei den Unterzeichneten zum Verkauf und können sofort geliefert werden. Alle drei sind Doppelkessel, jedes Rohr hat 4 Fuß Durchmesser und ungefähr 16 Fuß Länge. Blechstärke 7/16 Zoll. Armatur vollständig. [1431]

Waldenburg, Mai 1867.

Gebrüder Alberti.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Möbel

in bekannt dauerhafter Güte, sowie bestes mottenfreies Roßhaar-Polster und **Spiegel** eigener **Fabrik** in den neuesten **Dessins** empfiehlt zu den billigsten **Preisen** unter **Garantie** [4695]

F. Haller,

Neue Taschenstraße Nr. 9.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [4497]

empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Preußische Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 4. Juli 1864 und 14. Mai 1866.

Grund-Capital: Eine Million Thaler.

Mitglieder des Verwaltungsrathes:

Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, Wilhelm Fürst zu Putbus, Emmo Graf Schaffgotsch, Kgl. Kammerherr u. Vice-Ober-Ceremonienmeister, Rittergutsbesitzer **v. Treskow auf Groholin,** Rittergutsbesitzer **Graf v. Kleist-Juchow auf Juchow, Herrmann Henckel,** Haupt-Director der Preuß. Hypothekenbank.

Director: **Carl Fritzschen.**

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen **Hagelschaden;** die Prämien sind **fest** und **billig,** eine **Nachschußzahlung** findet **niemals** statt; Versicherungen, welche auf mehrere Jahre geschlossen werden, genießen **alljährlich einen ansehnlichen Rabatt** (Prämienrückgewähr). Die **Schäden** werden nach sehr **liberalen** allgemeinen **Versicherungsbedingungen** unter Zuziehung von Kreisdeputirten abgeschätzt und **binnen 4 Wochen prompt voll und baar bezahlt, wie dies in vorjähriger und erster Campagne zur allgemeinen Zufriedenheit der Beschädigten stattgefunden hat.** Garantie hierfür bieten außer dem Grund-Capital — die jedesmaligen Jahres-Einnahmen aller Netto-Prämien, sowie der bereits gegründete Reservefond. [4730]

Die ergebenst Unterzeichneten sind zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung und Ausführung von Versicherungsanträgen stets bereit.

Breslau, im Mai 1867.

Die General-Agentur für die Provinz Schlesien.
Ruffer & Co.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Kreis **Breslau.**
Simmel & Wohlauer in Breslau.
A. Hübner in Breslau.
Carl John in Breslau.
J. Löwe jr. in Breslau.
Krischke, Inspector in Goldschmieden b. D.-Lissa.
Neugebauer, Postexpediteur in Klettendorf.
Jul. Brunner, Ger.-Schreiber in Münchwitz.
H. Neumann in Wirrwitz.

Kreis **Brieg.**
M. Herrman in Brieg.
C. Matzdorf in Brieg.
Schönwiese, Wundarzt, Carlsmarkt bei Brieg.

Kreis **Frankenstein.**
Werner, Landschafts-Registrator i. Frankenstein.
Weiß, Gerichtsschreiber in Schönheide.

Kreis **Glatz.**
Pickel, Registrator in Glatz.
Theuer, Rentmeister in Pischkowitz.
H. Lange in Ullersdorf.

Kreis **Guhrau.**
C. B. Lehmann in Guhrau.
S. Beerel in Guhrau.

Kreis **Habelschwerdt.**
H. Fehr in Habelschwerdt.
Franz Tschitschke in Landeck.

Kreis **Militsch-Trachenberg.**
A. B. Oelsner in Militsch.
Albert v. Taschitzky in Prausnitz.
Herrmann Neumann in Trachenberg.

Kreis **Münsterberg.**
v. Elpons, Obristlieutenant z. D., Repräsentant der Gesellschaft in Münsterberg.
Richard Daum, Rechnungsführer i. Töplimoda.

Kreis **Namslau.**
Julius Goldstein in Namslau.

Kreis **Neumarkt.**
Robert Heisler in Neumarkt.
H. Ollendorf in Kostenblut.
Inspector Stiller in Canth.

Kreis **Neurode.**
Pfaff & Tautz in Neurode.
Joseph Adler, Gutspächter i. Rothwaltersdorf.

Kreis **Nimptsch.**
Aug. Stütze in Nimptsch.

Kreis **Oels.**
P. N. Lueck in Oels.
Berthold Block & Co. in Bernstadt.

Kreis **Ohlau.**
Richter, Kgl. Domin.-Polizei-Verwalt. i. Ohlau.
Gustav Scherke in Wansen.
Nowack, Inspector in Laskowitz.

Kreis **Reichenbach in Schles.**
Otto Bartsch in Reichenbach.

Kreis **Schweidnitz.**
E. Junghans in Schweidnitz.
Julius Günzel in Domanze.
Julius Bersu in Freiburg.
W. Wunderlich, Bürgermeister a. D. in Zobten.

Kreis **Steinau a. O.**
Wilh. Blümel, Gen.-Pächter in Kreischau, unter Mitwirkung des Herrn v. Rohr in Steinau.
Ernst Sommer in Raudten a. O.
Adolph Eckerland, Apotheker in Köben a. O.

Kreis **Strehlen.**
Ulm, Thierarzt in Strehlen.
R. Hoffmann, Hotelbesitzer in Strehlen.

Kreis **Striegau.**
Hugo Nahlick, Buchhändler in Striegau.
Wwe. Tietze in Striegau.
August Prasse in Lüssen.
Carl Mueller in Ossig.

Kreis **Trebnitz.**
Bürgermeister Schaffer in Trebnitz.
R. Bierhold, Apotheker in Stroppen.

Kreis **Waldenburg.**
H. Grießhammer, Gutsbesitzer in Ober-Salzbrunn.
Gustav Neumann in Wüste-Giersdorf.

Kreis **Poln.-Wartenberg.**
F. W. Krieger in Poln.-Wartenberg.
E. R. Bunke in Festenberg.
Lange, Apotheker in Medzibor.

Kreis **Wohlau.**
L. H. Kobylecki in Wohlau.
Adolph Auer in Auras.
Carl Wolff, Gutsbesitzer in Riemberg.
Carl Böttcher in Winzig.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

Kreis **Beuthen OS.**
Aron Kirschner in Beuthen OS.
Rudolph Schorff in Kattowitz.
F. John, Posthalter in Tarnowitz.
Carl Langenmayer in Zabrze.

Kreis **Cosel.**
A. Opalla in Cosel.
J. Kowalski in Slawentzitz.

Kreis **Creutzburg.**
M. Grunwald in Creutzburg.
Ober-Amtmann Adamy in Constadt.
R. Wolff, Brennerei-Inspector in Pitschen.

Kreis **Falkenberg OS.**
J. Heide, Büreau-Vertreter in Falkenberg OS.
Frank, Bürgermeister in Schurgast.

Kreis **Grottkau.**
C. Baatz, Rentmeister in Grottkau.
Ditze, Gastwirth in Klodebach.
Lochmann, Post-Expedient in Ottmachau.

Kreis **Leobschütz.**
Carl Nucop in Leobschütz.
Jos. Rademacher in Leobschütz.
Gerichtsschreiber F. Hanke in Branitz.

E. Masloch, Magistrats-Kanzlist in Katscher,
Wilh. Polier, Gerichtsschreiber in Piltsch.

Kreis **Lublinitz.**
Langner, Polizei-Verw. in Guttentag.

Kreis **Neisse.**
Aug. Günther in Neisse.
A. Daumann, Landschafts-Kassen-Controleur in Neisse.
Reinsch, Kassen-Assistent in Patschkau.
Eduard Polewka in Ziegenhals.

Kreis **Neustadt.**
A. Heising in Neustadt.
Friedr. May in Steinau bei Neisse.
Moritz Polke in Zülz.
Inspector Kosch in Ober-Glogau.
Director a. D. Haerlin in Ober-Glogau.

Kreis **Oppeln.**
Nathan Schlesinger in Oppeln.
L. H. Wandrey in Carlsruh OS.
Moritz Krämer in Krappitz.
Rentmeister Seidel in Krappitz.

Kreis **Pleß.**
Beigel, Polizei-Verwalter in Pleß.

Schwand I., Schichtmeister in Nicolai.

Kreis **Ratibor.**
C. Faul, Secretär in Ratibor.

Kreis **Rosenberg.**
Siegfried Schlesinger in Rosenberg.
Buchhalter Stephany in Landsberg OS.

Kreis **Rybnik.**
G. Bogenhardt, Oberamtmann i. Paruschowitz.
J. P. Lipinski in Sohrau OS.
S. H. Kirschner in Loslau.
J. Opitz, Gastwirth in Jastrzemb.

Kreis **Groß-Strehlitz.**
Hrdlitzka, Gen.-Secretär in Gr.-Strehlitz.
J. Arnfeld in Gogolin.
Paul Lange in Zawadzky.
Gen.-Dir. a. D. Ludwig Michaelis in Ujest.

Kreis **Tost-Gleiwitz.**
M. Färber, Buchhändler in Gleiwitz.
Paul Miczek, Bürger in Kieferstädtel.
v. Frankenberg-Ludwigsdorf in Zawada bei Peiskretscham.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Kreis **Bolkenhain.**
J. L. Schmäck in Bolkenhain.
Ernst Sommé, Bürgerm. in Hohenfriedeberg
Friede, Gerichtsschreiber in Rohnstock.

Kreis **Bunzlau.**
J. G. Rost in Bunzlau.
Aug. Haim in Heidegersdorf a. d. G. B.
L. Köhler, Polizei-Verwalter in Klitschdorf.

Kreis **Freistadt.**
C. Machnow in Freistadt.
C. H. Krause in Beuthen a. O.
Alb. Schwendt in Neusalz a. O.
Josef Berg, Hotelbesitzer in Neustädtel.

Kreis **Glogau.**
C. A. Götz (in Firma C. A. Gerboth & Co.) in Gr.-Glogau.
Th. Renner in Polkwitz.
B. Borchardt in Quaritz.
Dr. Mitkowski in Gramschütz.

Kreis **Görlitz.**
Adolph Eichler in Görlitz.
Oscar Bauernstein in Görlitz.
Otto Müller in Görlitz.
C. Schopplick in Penzig.
Richter, Bürgermeister in Reichenbach OL.

Kreis **Goldberg-Haynau.**
A. Mueller, landräthl. Secretär in Goldberg.

Ed. Mathes in Haynau.
Dürlich, Inspector in Haynau.

Kreis **Grünberg.**
Hugo Hentschel in Grünberg.
Postsecretär Pietsch in Saabor.

Kreis **Hirschberg.**
Robert Nauer & Co. in Hirschberg.
C. von Naumer, Hauptmann a. D. und Fabrikbesitzer (Repräsentant) in Clarahütte in Cunersdorf bei Hirschberg.
W. Ruppert jr., Hotelbes. in Schmiedeberg.

Kreis **Hoyerswerda.**
C. F. Schiemann in Hoyerswerda.
O. Wodarg, Rentmeister in Lohsa u. Groß-Särchen.
Ferd. Finster in Ruhland.
L. Maury, Maurermeister in Wittichenau.

Kreis **Jauer.**
N. Mrasek in Jauer.

Kreis **Landeshut.**
August Werner in Landeshut.
Aug. Knappe in Liebau.

Kreis **Lauban.**
A. Schuricht in Lauban.
Wilh. Sitte in Mark-Lissa.

Kreis **Liegnitz.**
Emil Fröhlich in Liegnitz.
Julius Steinberg in Liegnitz.
Bayer, Zimmermeister in Parchwitz.
J. Wetzel, Rentmeister in Schlauphof.

Kreis **Löwenberg.**
Rudolph Strempel in Löwenberg.
Brauer Teschner in Friedeberg a. Q.
Carl Spohn, Hotelbesitzer in Greiffenberg.

Kreis **Lüben.**
C. W. Thies in Lüben.
A. Meyer in Lüben.
C. Maeder, Hauptmann a. D. in Kotzenau, und Revisor.
W. Braungart in Mühlrädlitz.

Kreis **Rothenburg OL.**
Aug. Simmchen in Rothenburg, Kreis-Taxator,
H. W. Flach in Muskau.
Ernst Graf, Tischlermeister in Rengersdorf.
Schober, Posthalter in Rietschen.

Kreis **Sagan.**
G. Klocke, Posthalter in Sagan.
Friedrich Nadisch, Gasthofbesitzer in Freiwaldau.
Lehmann, Gasthofbesitzer in Priebus.

Kreis **Schönau.**
A. Feige in Schönau.

Kreis **Sprottau.**
C. W. Ulrici, Buchhändler in Sprottau.

E. Schäche, Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probeschuhe erbeten. [4354]

E. Schäche, Schuhmachermstr., Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Gusseiserne Treppen,

Säulen und Träger zu Gebäuden, Fenster-, Balcon- und Grabgitter nach eleganten französischen Mustern, sowie alle zu Bauten erforderlichen Gegenstände werden binnen möglichst kurzer Zeit geliefert von [4745]

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

Gute Photographien von dem [5180]

Prof. Rossmässler,

nach persönlicher Aufnahme gefertigt, werden gegen Einsendung von 5 Sgr. franco zugesandt von

Eduard Scholz,
Photograph, in Bunzlau.

!! Zu verkaufen !!

Amboffe, Schraubenstöcke, Schneidekluppen, Brückenwaagen, Wagenwinden, Gußplatten, Ofenthüren, Messingplätteisen nebst Bolzen, Bierhähne u. s. w. offerire ich zum billigsten Preise. [5190]

Die Eisenwaaren-Handlung
M. G. Pinoff, Goldene Radegasse Nr. 21.

Unser Geschäftslocal befindet sich von heute ab Ring Nr. 20 vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

Breslau, den 1. Mai 1867. [4539]

Heymann & Steuer,
Bank- und Wechselgeschäft.

Nach



New-York, Quebec, Baltimore und Australien

werden Passagiere wöchentlich 3 Mal via England mit Post-Dampfschiffen und Segel-Schiffen zu den billigsten Preisen befördert durch [4400]

Morris & Co., Hamburg, Stubbenkuk **17.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein wohlassortirtes Lager von **Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren, Kronleuchtern, Kurzwaaren** **rc. rc.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [4626]

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstraße 30 u. 31.

MATICO-INJECTION
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Aus den Blättern der Matico-Pflanze **bereitet, dient diese Einspritzung als ein** sicheres und rasches Heilmittel gegen die Schleimflüsse.

Ferner werden von demselben Hause gegen diese Krankheit Gallert-Kapseln, unter dem Namen Capsules végétales au Matico bereitet, welche neben dem Copaiva-Balsam die wirksamen Bestandtheile der Matico-Pflanze enthalten. Durch Vereinigung beider Substanzen werden nicht allein die Heilkräfte des Balsams erhöht, sondern auch das unangenehme Aufstoßen und die Uebelkeiten, welche der Gebrauch des Copaiva-Balsams nach sich zieht, vermieden.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei Fr. Goertz, Apotheker. [3578]

[5182]

Kroll'sches Bad

empfiehlt zur jetzigen Saison sein elegant eingerichtetes und der Witterung entsprechend geheiztes **Winterwellen-Bassin,** sowie **Wannen- und Dampfbäder** zur geneigten Beachtung.

Casperke's Wannen-Bade-Anstalt,

Matthiasstraße Nr. 81

ist von heute an wieder eröffnet. [5188] **Ad. Baum.**

Für Preußisch-Schlesien haben wir den Verkauf unserer Fabrikate ausschließlich Herrn **Fr. Zimmermann** in **Breslau** übertragen. [4387]

Klösterle, den 1. April 1867.

Gräflich von Thun'sche Porzellan-Fabrik.
Venier, Director.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mein Lager dieses schönen Porzellans, das in Qualität wie Formen dem der berühmten kaiserlich französischen Fabrik von Sèvres gleichsteht und dabei den dritten Theil kostet, zur geneigten Beachtung.

Fr. Zimmermann,
Porzellan- und Glas-Lager, Ring Nr. 31.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [4229] **S. Grätzer,** Breslau, Ring 4.

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden.

Eduard Hegers aromatische Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus **Dr. Alberti** geprüft und wegen der günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein vorzügliches Wasch- und Bademittel gegen die besonders sich im Frühjahre häufig einstellenden Hautübel, als: **Finnen, Flechten, Sommersprossen, Leberflecken,** gegen das lästige **Hautjucken** rc., desgleichen gegen **gichtische** und **rheumatische Anfälle,** sowie zur **Conservirung des Teints, der Zähne,** der **Kopfhaut** und des **Haarwuchses** empfohlen, ist **nur echt** zu haben in den Haupt-Depots bei Conrad und Simon in Berlin, Stallschreiberstraße Nr. 30, E. Groß in Breslau am Neumarkt, J. Kratze-Nachfolger in Leipzig, J. Lorenz in Dresden, Borngasse, J. Glaß in Chemnitz und in den Niederlagen bei Saffran, Alte Sandstr. Nr. 1, Otto Mentzel, Nikolaistraße Nr. 12, E. Schadeck, Friedrich-Wilhelmstraße 72, C. G. Lehmann, Tauenzienstraße 62, in Breslau. Ferner bei F. Schnapka in Beuthen OS., C. Schubert und G. Wolff in Bolkenhain, A. Bänder in Brieg, R. Weber in Bunzlau, Wandrey in Carlsruh OS., Apotheker Schönborn in Canth, F. Appun in Crossen, E. Weinedel in Frankfurt a. O., Wittfrau Seiffert in Frankenstein, Wittfr. R. Reimers in Freiburg, Wittfr. Scoda in Friedeberg a. Q., C. Hein in Glatz, Wittfr. Schulze und F. H. Beer in Goldberg, J. Eiffler in Görlitz, E. Zobel in Greifenberg i. Schl., F. Weiß in Grünberg, Nitsche und Rachvoll in Glogau, H. Ledermann in Ober-Glogau, C. Neumann in Hainau, Erbe in Hohenfriedeberg, Dr. Hiersemenzel in Jauer, A. Werner in Landeshut, C. Schneider in Langenbielau, G. Koschwitz in Lauban, G. Dumlich und C. P. Grünberger in Liegnitz, C. Schwager in Lissa, Posen, A. Habel in Leobschütz, Eschrich und F. Rother in Löwenberg, C. Lachmann in Militsch, F. A. Nickel in Münsterberg, R. Effmert und P. Hindemith in Naumburg a. O., E. Buchmann in Neisse, Wunsch in Neurode, S. Schnell in Oppeln, H. Dessauer in Ratibor, F. Franke in Rawicz, R. Rathmann in Reichenbach, C. Schubert in Rothenburg OL., C. Gulibersuch in Schmiedeberg, A. Schreiber in Sorau, H. Frommann und A. Greifenberg in Schweidnitz, R. Luchs in Schönau, W. Graff in Spremberg, J. Kempsky in Groß-Strehlitz, G. Opitz in Striegau, J. Heimhold und C. A. Ehlert in Waldenburg, C. F. Liedl in Warmbrunn, A. Hübner in Poln.-Wartenberg, F. Haase in Wüste-Giersdorf, H. Hoffmann in Wüste-Waltersdorf, H. Spohr in Zittau. [5173]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in **Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage.** [3872]

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise-** und **Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Wagen-Verkauf in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen: [1321]

A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Zur Saat

offeriren billigst: roth, weiss, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, französ. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., französ., italien. Rheygras Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelengras, Wiesenfuchsschwanz, Trespe, Fioringras, langrank. und kurzer Knorig, Senf- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, **Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsamen,** schlesisch Saatlein,

amerikan. Pferdezahn-Mais,

Zucker- und Futterrunkelrüben, Möhrensamen, Saatgetreide aller Art.
Ia Peru-Guano, Ia Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, Ia Knochenmehl
Kalisalze in allen Concentrirungen.

Paul Riemann & Comp.,
[4522] **Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **vierter, bis zum Jahre 1866 ergänzter Auflage** ist erschienen:

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der **physikalischen Verhältnisse,**

zunächst für den Schulgebrauch entworfen von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt, Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9½ Bogen Text.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch **sämmtliche Schulbehörden** der Provinz Schlesien als **vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde** anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden **vierten** Auflage durch die **ganz neue** vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen.

Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste aus einander gehalten und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, dass es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen. [1166]

Für Familienfeste.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von **Philippine Sinnhold**, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. 13½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. von Petit.** Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabend-Gedichte für Erwachsene.** Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [1721]

Mineral-Brunnen
1867er Füllung

in allen Sorten, ist angekommen, und durch fortwährende Zusendungen immer frisch zu haben bei [4746]

Moritz Siemon, Alte Taschenstraße 15, im **Belvedere.**

Die geehrten Brunnentrinker, welche die Promenade benutzen, können die Flaschen und Gläser in mein Local einstellen.

Große lebende Ostsee-Aale und Forellen,

nebst frische Seezungen Zander, Hechte, zeitgemäß billig, bei **E. Huhndorf,** Weidenstraße Nr. 29. Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt. [5193]

Neueste u. feinste Sommermuster in Lavallieres u. Shawls

für Herren, sowie von **Cravatten, Schlipsen, Handschuhen und Tragebändern** sind stets bestens sortirt am Lager bei [4751]

Gustav Schirm, Albrechtsstraße Nr. 37, schrägüber der königlichen Bank.

Alle Sorten Limonaden-Fruchtsäfte

in bester Qualität zu den billigsten Preisen, sowie [5195]

Frischen Maitrank, à Fl. 12 Sgr.

empfehlen: **Poehlmann & Schmiedeck,** Burgstraße und Stockgassen-Ecke.

Schwaben-Pulver (giftfrei)

die Schachtel 4 und 8 Sgr. Spritz-Maschinen hierzu stets vorräthig bei [5201]

J. Wurm u. Co., Schuhbrücke Nr. 70.

Den Portland-Cement

aus der seit circa 10 Jahren bestehenden Fabrik von F. W. Grundmann zu Oppeln,

welcher nach der Analyse des gerichtlich vereidigten chemischen Sachverständigen Dr. **Ziurek** in Berlin 97% **wirksame hydraulische Bestandtheile** enthält und daher selbst dem echten englischen Cement vorzuziehen ist, offerirt billigst in beliebigen Quantitäten

Die Verwaltung.

Um Irrthümer zu vermeiden, ersucht dieselbe genau auf die Firma zu achten, die Grundmann'sche Cement-Fabrik zeichnet: [1318]

Portland-Cement-Fabrik F. W. Grundmann.

Für ein [4734]

Fabrik-Etablissement,

das mit Wasser- und Dampfkraft arbeitet und keine der Mode unterworfene, tägliche Verbrauchsartikel erzeugt, wird ein Theilnehmer mit einer successiven Einlage von 10—12,000 Thlr. **gesucht.** Offerten sub Z. 21 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin, Friedrichsstraße 60, entgegen.

Eine kleinere [4733]

Flachsgarn-Spinnerei

mit Wasser- und Dampfbetrieb ist Verhältnisse halber baldigst zu verkaufen. Franco-Offerten nimmt sub Z. 20 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Berlin, Friedrichsstraße 60, entgegen.

1865r Moselwein-Verkauf.

Der Unterzeichnete versendet gegen vorherige Einsendung, oder wo es gewünscht wird, unter Nachnahme des Betrages seine selbstgezogenen Weine vom Jahrgange 1865.

à Thlr. 40, 48, 60 und 80 (Riesling-Auslese) pro Ohm, incl. Faß in 1/1, ½ und ¼ Ohmfässern. Proben in ganzen oder halben Flaschen werden gegen Postvorschuß abgegeben.

Winningen a. d. Mosel, im Mai 1867.

Heinrich Schwebel. Weingutsbesitzer. [4702]

Porzellan-Röhren

zu Wasser-, Canal- und Appartementsanlagen, nicht viel theurer als Thonröhren, aber ausgezeichnet fest und dauerhaft empfiehlt die

Porzellanfabrik zu Hirschberg.

Theerseife,

sichere Hilfe für an nassen und trockenen Flechten Leidende, à St. 4 Sgr.

Schwefelseife,

gegen Hautleiden aller Art, à St. 2½ und 4 Sgr., im Dutzend billigst.

R. Hausfelder's Parfümerie-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

Bäckerei-Verpachtung.

Meine in Zabrze OS. gelegene englische **Dampf-Bäckerei,** die Herr **Fränzel** seit acht Jahren pachtweise inne hat, ist vom 1. Juli d. J. anderweitig zu verpachten. [1411]

Zabrze, im April 1867.

Salomon Schüller.

Waldwoll-Matratzen, à 3 Thlr.
Waldwoll-Keilkissen, à 1¼ Thlr.
[4483] **S. Graetzer,** Ring 4.

Echte Gallus-Dinten-Fabrik,

jetzt: **Oderstrasse Nr. 15, par terre links.**

[4592] **C. J. Sperl.**

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, 1¼ Meilen von Neisse, enthält 600 Morgen Fläche, Gebäude massiv, ½ Meile vom Anhaltepunkte der Eisenbahn ist sehr billig zu verkaufen. Näheres poste rest, Neisse 24. F. G. [5191]

Ein Rittergut, 1 Meile von Liegnitz, hat 1550 Morgen, Gebäude massiv, Inventarium im besten Stande, Preis 85,000 Thlr., Anzahlung 20,000 Thlr. Näheres durch den Agenten der Niederländischen Hagelversicherung Herrn **Scholz** in Rochus bei Neisse.

Ein Vorwerk

von 430 Morgen incl. 6 Mrg. Wiesen-, ⅓ Weizen-, ⅔ Gerstenboden, mit vollständigem gutem Inventarium und guten Gebäuden, 1½ Meile von Posen, ¼ Meile von einer kleinen Stadt, ⅛ Meile von der Chaussee, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen, unter günstigen Bedingungen mit einer Anzahlung von 8000 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres durch fr. Adresse sub K. 59 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1403]

1 Rittergut O/S.,

i. bester Gegend, 2220 Mg. Areal, 1 St. von Bahn, dav. 16 Mg. Garten, 1700 Mg. Acker, durchw. kleesicherer Boden, 170 Mg. Wiesen, 150 Mg. Forst, schönes ger. Schloß, ausgez. Geb. compl. Inv., Brennerei zu 3000 Qrt., sichere Hyp. ist b. 25—30 m. Anz. für 125 m. zu verkaufen. [1380]

1 Rittergut,

i. schöner Gegend N/S., ca. 2100 Mg., dav. 10 Mg. Garten, 1400 Mg. Acker, durchw. milder sehr körnerreicher sicherer Lehmboden, 190 Mg. gute Wiese, 100 Mg. Forst, schönem Schloß, durchw. mass. Geb., Brennerei zu 3200 Qrt., Ziegelei, compl. Inv., gereg. Hyp., ist b. 50 m. Anz. für 175 m. zu verkaufen.

1 Rittergut,

1700 Mg. gut arrondirtes Areal, dav. 1500 Mg. Acker, durchw. Weizenboden, 100 Mg. Wiese, 40 Mg. Forst, gr. schönem Schloß in gr. Park, gut. Geb., compl. Inv., (Aussaat 150 Mg. Raps, 220 Mg. weißen Weizen, 140 Mg. Roggen) ist b. 40 m. Anz. f. 150 m. z. verk. Näheres durch Inspector **Rud. Fischer,** in Freistadt i. Schl.

Güter-Verkauf in Galizien.

Ein Rittergut von 3713 Mrg. incl. 2865 Mrg. Wald, für 12,000 Thlr.

Ein dergleichen von 2396 Morgen inclusive 1722 Mrg. Wald, für 10,500 Thlr.

Ein dergleichen von 1284 Morgen inclusive 480 Mrg. Wald 1. Kl., für 14,500 Thlr.

Erstere beide am flößb. Wasser und letzteres 2 Meilen von der Bahn gelegen. Näheres auf frank. Anfr. sub A. B. C. poste restante Kattowitz [5174]

Die Besitzung Nr. 97 in Bernstadt

mit vielem und gut eingerichtetem Wohnungs-Gelaß, großem Hofraume, Stallungen und Remisen, im besten Baustande, nebst anstoßendem Garten, ist unter soliden Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Die Nähe des künftigen Bahnhofes, sowie der Umfang der Besitzung begünstigen jede Geschäfts und Fabrik-Anlage.

Etwaige Reflectanten wollen sich in der Besitzung an den Vertreter des abwesenden Besitzers wenden. [1424]

Eine freie Wirthschaft

von 50 Morgen Land, darauf Ziegelei und Torfstich, zwei Pferde, zwei Kühe und Jungvieh, in **Kunzendorf,** ganz nahe bei **Obernigk,** ist aus freier Hand zu verkaufen. [5183]

G. Merkert.

160 St. fettes Schafvieh

stehen zum sofortigen Verkauf bei dem Dominium **Nieder-Mittel-Peilau** b. Reichenbach.

Das **Dominium Schwandorf,** Post **Wiesau,** sucht einen soliden, cautionsfähigen **Milchpächter.** Bewerber wollen sich an das Wirthschaftsamt daselbst wenden. [1417]

Ring, Riemerzeile 22, ist die 1. Etage als Verkaufslocal od. Comptoir zu vermiethen.

Blaues Wolle-Pack-Papier

empfiehlt in grossen Formaten billigst: [4723]

F. Schröder, Papier-Handlung, **Albrechtsstrasse 41.**

Die erste Sendung neuer

Veroneser Salami-Wurst,

sowie neue Sendungen

Hamburger Speckbücklinge

empfingen:

Gebrüder Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Riechkissen, à Stück 5 Sgr., in den schönsten Blumengerüchen, als: Veilchen, Reseda, Rose, Orange, Heliotrope ꝛc., durch einfaches Hinlegen die Wäsche, das Papier ꝛc. köstlich parfümirend und dabei die Motten abhaltend, bei [4738]

Piver & Comp., Ohlauerstraße Nr. 14.

Echt Wiener Handschuhgarn, Tambourir-Seide

in allen Farben empfiehlt den Herren Handschuhfabrikanten zu Original-Preisen [4750]

Gustav Schirm, Albrechtsstr. 37, schrägüber der kgl. Bank.

Gasthof-, Brau- und Brennereiverpachtung.

Veränderungshalber wird die Brau- und Brennerei, verbunden mit Gasthof zu Frankenberg bei Wartha, an der Chaussee von Frankenstein nach Glatz gelegen, durch Pacht-Ablauf zum 1. Juli d. J. zur fernern Verpachtung auf 3 oder 6 Jahre offeriren.

Qualificirte Brauermeister wollen sich der nähern Verpachtung wegen, am liebsten persönlich an unterzeichneten Besitzer wenden.

Frankenberg p. Wartha, den 29. April 1867.

W. Menzel, Erbkretschamgutsbesitzer. [1355]

Commissions-Artikel

jeder Art, hauptsächlich kosmetische, medicinische und technisch-chemische werden zum Verkauf übernommen und finden weite Verbreitung durch **Bruno Muth** in Dresden. Gute Referenzen. [4705]

Sprotten, Speckbücklinge,

Aale, Flundern, Bratheringe bei [4743]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Bratheringe! Bratheringe!

in Fäßchen von 40—60—80 Stück, auch an der See grün mar. Heringe wieder vorräthig; noch mehrere Sorten geräucherte und marin. Fischwaaren sowie alle Sorten Heringe und Sardellen-Lager in der pommerschen Fischwaarenhandlung Nikolaistr. 71 bei **A. Neukirch.**

Eine gebrauchte noch gute **Dreschmaschine** mit Göpel wird zu kaufen gesucht. Offerten erbittet der Oberförster **Gerike** in **Stoberau bei Brieg.** [5170]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [5134]

F. Philippsthal, Büttnerstraße Nr. 31.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der Preußische Gast-, Schank- und Speise-Wirth. Gesetze und Erläuterungen über den Betrieb der Gast-, Schank- und Speise-Wirthschaft, sowie des Getränke-Kleinhandels. Ein praktisches Handbuch für Verwaltungs-, Communal- und Polizei-Behörden, Polizei-Anwälte und Gutsherrschaften, namentlich aber für Gastwirthe, Schankwirthe, Speisewirthe, Getränke-Kleinhändler ꝛc. und Diejenigen, welche es werden wollen. Von **C. G. Herrmann.** 8. 3½ Bogen. Eleg. brosch. **Preis 5 Sgr.** [555]

Schöne lange

kristallis. Vanille, kleine Pfeffergurken

hat billig abzulassen: [5200]

Gustav Scholtz.

Es wird eine **Gouvernante** (evangelisch) vom 1. Juli d. J. aufs Land gesucht, welche musikalisch ist. Näheres zu erfragen Reuschestraße 29 bei Herrn Kaufm. **Pfeiffer.**

Ein in allen Branchen der Tuchfabrikation praktisch und theoretisch ausgebildeter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem solchen Geschäft als **Buchhalter** ein baldiges **Engagement.** Gef. Adressen werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. A. # 62 erbeten. [5179]

Eine [4741]

Weingroßhandlung Berlins

sucht einen tüchtigen Reisenden, unter günstigen Bedingungen, dauernd zu engagiren, der bereits längere Zeit **Sachsen, Thüringen,** die Lausitz und **Mark (Priegnitz), Schlesien** (oder wenigstens einige dieser Provinzen) besucht hat. Gef. Franco-Offerten unter K. J. 74 mit ganz specieller Angabe der bisherigen Thätigkeit und guten Referenzen befördert **Paul Callam's** Inseraten-Comptoir, Berlin, Niederwallstraße 15.

Ein in allen Branchen mit guten Attesten versehener **unverheiratheter Kunst-Gärtner,** welcher auch Landschafts-Gärtnerei übernimmt, sucht bald oder Termin Johanni ein anderweitiges Unterkommen. Brieflich zu erfragen portofrei in der Expedition des Steinauer a/O. Kreisblattes. [1433]

Ein junger Mann mit guter Vorbildung kann in einer hiesigen Apotheke, in der Gelegenheit zu guter Ausbildung geboten wird, sofort oder später als **Lehrling** eintreten. Näheres im Magazin pharmaceut. Apparate bei **J. H. Büchler,** Carlsstr. 45. [5147]

Ein junger Mann, der die Secunda einer Realschule 1. Classe absolvirt hat, wünscht als **Lehrling** in ein bedeutendes **Geschäft,** gleichviel welcher Branche, einzutreten. Gef. Offerten erbittet man sub G. Breslau poste rest.

Gesuch.

Ein gebildeter Mann wünscht wegen persönlicher Angelegenheit auf einige Zeit bei einem Bürgermeister oder Polizeibeamten einer Provinzialstadt Wohnung zu nehmen. Fr. Adr. unter J. H. 73 befördert **Paul Callam's Inseraten-Comptoir,** Berlin, Niederwallstraße 15. [4732]

Ein freundliches **möblirtes Vorderzimmer** nebst Cabinet im 1. Stock, ist für einen älteren, alleinstehenden Herrn sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren **Altbüßerstraße Nr. 20.** [5187]

Neue Gasse 13a ist der erste Stock, eine herrschaftliche Wohnung von 9 großen Piecen von Johanni ab zu vermiethen. Näheres im 1. Stock oder beim Haushälter. [3585]

6. und 7. Mai.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''23	335'''31	334'''79
Luftwärme	+ 8,8	+ 7,0	+ 15,6
Thaupunkt	+ 4,3	+ 2,1	+ 4,3
Dunstsättigung	68pCt.	65pCt.	39pCt.
Wind	O 1	O 1	SO 2
Wetter	heiter	bezogen	bezogen

Breslauer Börse vom 7. Mai 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102½ B.
do. Staatsanl.	4½	96⅜ B. 96⅛ G.
do. Anleihe	4½	96⅜ B. 96⅛ G.
do. do.	4	87 B.
St.-Schldsch.	3½	80⅞ B.
Präm.-A. v. 55	3½	120¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	87 1/12 B. 86 1/12 G.
Schles. Pfdbr.	3½	84 1/12 B. 83 1/12 G.
do. Lit. A.	4	92⅞ B.
do. Rustical-	4	92½ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	93½ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92½ B.
do. Rentenb.	4	91 B. 90½ G.
Posener do.	4	88½ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¾ B.
do. do.	4½	93¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	77¾ B. 77¼ G.
do. do.	4	85⅝ B. 85⅛ G.
do. do.	4½	93⅜ B.
do. do.	4½	93½ B. 92⅞ G.
Wilh.-Bahn.	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅜ B.
Louisd'or		110⅞ G.
Russ. Bk.-Bil.		79¼ B. 78⅞ G.
Oest. Währ.		76⅝ B. 76⅛ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	133-¼ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	93 G.
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	176-75¾ bz. G.
do. Lit. B.	3½	150 G.
Oppeln-Tarn.	5	71 G.
Wilh.-Bahn	4	55-¼ bz.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	57¾ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76-½ bz.
Ital. Anleihe.	5	47 bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	53-52¾ bz. G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	44-⅛ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	53 bz. G.
do. 60er Loose	5	62¾ B.
do. 64er do.	—	37¾ bz.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	96 bz. B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	112½ G.
Oest. Credit.	5	63⅞ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Bei fester Haltung war das Geschäft etwas mehr belebt als gestern, doch ist in den Coursen keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	103-106	101	95—98
do. gelber	102-105	100	95—98
Roggen	82	81	79—80
Gerste	59—61	58	54—56
Hafer	42—43	40	38—39
Erbsen	71—74	68	60—66

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 196. 186. 166. Winter-Rübsen 182. 172. 162. Sommer-Rübsen 158. 148. 138. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 8. Mai.

Roggen 62½ Thlr., Hafer 51½, Weizen 84, Gerste 54, Raps 93, Rüböl 10½, Spiritus 17¾.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 18 B. 17¾ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.